



Internationale Vereinigung
für Postgeschichte

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Rundbrief Nr. 499

Februar 2014

**Aus der Sammlung Dr. Klaus Meyer "Cholera-post in Deutschland 1831",
die anlässlich der 357. Heinrich Köhler-Auktion vom
25. bis 29. März 2014 zum Angebot kommt.**



Cholera-Quarantänelager für heimkehrende Seeleute um 1830



Jetzt Kataloge anfordern !

Online- und PDF-Kataloge sowie
Registrierung zum Online-Live-Bietsystem auf
www.heinrich-koehler.de ab 15. Februar 2014



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands älteste Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • info@heinrich-koehler.de

Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK



Christoph Gärtner

Wir suchen

- Briefmarken Alle Welt
- Briefe vor 1950 aller Gebiete
- ausgebaute Ländersammlungen
- thematische Sammlungen - alle Motive
- komplette Nachlässe
- Münzen aller Art
- auch Händler- und Dublettenposten

... jederzeit im Sofort-Barankauf
oder als Einlieferung

*Vermittler erhalten Provision

Rufen Sie uns an:

+49-(0)7142-789400

Kontaktieren Sie uns per e-mail:

info@auktionen-gaertner.de

**IHRE WERTE
WELTWEIT IM FOKUS**
Jetzt einliefern oder verkaufen!



16. Auktion / Los 9.186

Ausruf: 120.000 € **verkauft für: 244.000 €**

(inklusive Aufgeld ohne Steuer)



27. Auktion

10. - 14. Februar 2014

28. Auktion

2. - 6. Juni 2014

Einlieferungsschluss ist der 5. April



17. Auktion / Los 12.578

Ausruf: 60.000 € **verkauft für: 83.000 €**

(inklusive Aufgeld ohne Steuer)

Wir bieten

- 3 mal im Jahr internationale Großauktionen
- Unverbindliche und diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Kostenloser Abholservice mit Vollversicherung
- Internationale Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskataloge mit hoher Auflage
- Günstige Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Internationales Kundennetzwerk (über 130.000 Interessenten weltweit)

AUKTIONSHAUS CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 · 74321 Bietigheim-Bissingen/Germany · Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 · info@auktionen-gaertner.de · www.auktionen-gaertner.de

C.G.

51. Auktion

30./31. Mai 2014

Einlieferungsschluss zur 51. Auktion: 2. April 2014

Ergebnisse der 50. Auktion:

(reine Zuschläge ohne Aufgelder)



Ausruf 3.000,- Zuschlag: 6.000,-



Ausruf: 1.000,- Zuschlag: 2.300,-



Ausruf: 400,- Zuschlag: 2.000,-



Ausruf: 200,- Zuschlag: 1800,-



Ausruf: 4.000,- Zuschlag: 5.400,-



Ausruf: 800,- Zuschlag: 1.850,-



POTSDAMER PHILATELISTISCHES BÜRO GMBH
 APFELWEG 12 14469 POTSDAM

TELEFON 0331-50 53 59 7 FAX 0331-50 53 59 8
www.potsdamer-phila-buero.de auktion@potsdamer-phila-buero.de



Geschäftsführer: Karlfried Krauss & Dr. Michael Jasch



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis DASV-Rundbrief Nr. 499 / Februar 2014

Seite

Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte . . .	5
Erling Berger	Über das Schmuggeln von Briefen	9
Max Brack	Ein Reisebericht über den Isthmus von Panama von Norden nach Süden	15
Ingo von Garnier	Markenentwertung durch Hamburger Agenturen	20
Dr. Wilfried Frieauff	Ein mysteriöser Aufkleber aus dem Kriegssommer 1866 in Frankfurt	24
Heinrich Mimberg	„Posta Europea“ – frühe Postbeförderung in Ägypten	28
Dr. Paolo Zavattoni	Jenseits der Grenzen, jenseits der Seeblockade – Deutschland und die Postverbindungen mit dem Ausland zu Beginn des 1. Weltkriegs	34
Hans G. Moxter	Interniert in Irland	55
	Buchbesprechung / Neue Literatur	67
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	68
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	73

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde – Heft 191 / Februar 2014

Horst Diederichs

Die Boten und Fuhrleute im Dienste der Brief, Fahr-
und Extrapost zwischen 1692 und 1867

Teil 3

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

die Schlagzeilen der vergangenen Monate gehören unserem DASV-Vizepräsidenten **Uwe DECKER**, der im Oktober bei der Jahreshauptversammlung des Bundes Deutscher Philatelisten in Heidenheim mit einem deutlichen Votum zum neuen **BDPh-Präsident** gewählt wurde. Mit der Wahl unserer Mitglieder **Alfred SCHMIDT** zum **BDPh-Vizepräsident** und **Thomas HÖPFNER** zum **Beisitzer** ist der DASV nunmehr mit drei Mitgliedern im aktuellen Bundesvorstand vertreten.

Zu diesem tollen Erfolg möchte ich Uwe DECKER und seinem Team sehr herzlich gratulieren und für die kommenden Aufgaben alles erdenklich Gute, eine große Unterstützung auf breiter Basis sowie ein gutes und glückliches Händchen bei den zu treffenden Entscheidungen wünschen ...



Das Gesamtpaket der „**Postgeschichte live**“ im Rahmen der „**31. Internationalen Briefmarken-Börse Sindelfingen**“ hat auch im Oktober 2013 wieder ausgezeichnet funktioniert. Dem Projektleiter Jan BILLION und seinem Team wie auch allen im Hintergrund stehenden Helfern möchte ich im Namen des DASV Danke sagen und ein großes Kompliment machen – der Wohlfühlaspekt war nicht nur aus meiner Sicht ausgesprochen hoch. Als besonders angenehm haben viele Besucher u.a. auch den erstmals so eingerichteten „Lobby-Bereich“ in der „gastronomischen Ecke“ beim „Forum Mauritius“ mit großzügigen Sitzmöglichkeiten wahrgenommen.

Für die Mitglieder und Freunde des DASV begann das offizielle Programm am Donnerstagabend mit dem Festakt zum „**80. Geburtstag der SAVO**“:

Durch einen interessant gestalteten gemeinsamen Vortrag zur „Frühgeschichte der SAVO“ ist es Dr. Gerald HESCHL und Heinrich MIMBERG hervorragend gelungen, die Wurzeln des DASV hinreichend darzustellen und die völkerverständigende Interessengemeinschaft der Altbriefsammler (insbesondere in der schwierigen Zeit des NS-Regimes) vor das geistige Auge jedes einzelnen Zuhörers zu führen. Mit den weiteren Ausführungen zu den frühen Jahren des DASV fand die Zeitreise eine wissenswerte Abrundung ...



Eine große Bereicherung (nicht nur dieser Veranstaltung) waren wieder einmal die persönlichen Kontakte. Für alle Beteiligten ist es eine große Freude, wenn „alle Jahre wieder“ gern gesehene Mitglieder (selbst aus dem nicht unmittelbar benachbarten Ausland) wie z.B. Fred GOATCHER aus Großbritannien die Strapazen der Anreise nicht scheuen, um uns die Ehre zu erweisen. Das zeigt den hohen Stellenwert des DASV und der „Postgeschichte live“ – eine in Mitteleuropa kaum vergleichbare Konstellation.

Bereits am Anreisetag hatten sich viele Freunde aus Österreich und der Schweiz „informell“ in der „Schwippe“ des Hotels „Mercure“ getroffen. Ein vielversprechender Auftakt, welcher auch in der Folge den hohen Erwartungen standhalten sollte ...

Im Rahmen der „**Postgeschichte live**“ 2013 hatte der Österreichische Philatelistenklub Vindobona mit seinem Obmann Günther STELLWAG (im Bild rechts) dem DASV erstmals offiziell die Aufwartung gemacht. Unsere vertrauten Freunde vom Kärntner Philatelistenklub mit ihrem Obmann Dr. Hadmar FRESACHER (im Bild links) wie auch von der Schweizerische Vereinigung für Postgeschichte mit ihrem Präsidenten Dr. Claude MONTANDON waren ebenfalls meiner Einladung gefolgt und hatten ihr Kommen nicht bereut.



An alle Freunde aus Österreich und der Schweiz an dieser Stelle noch einmal mein aufrichtiges Dankeschön für Euren Besuch. Es hat sich für alle beteiligten Parteien gelohnt und für mich selbst war es eine besondere Freude ...

Neben den gesellschaftlichen Höhepunkten sind der Ausstellungswettbewerb um die „Internationale deutsche Meisterschaft der Postgeschichte“ und das Symposium die wesentlichen Merkmale der „Postgeschichte live“. Beide hochkarätigen Veranstaltungen darf man als durchaus gelungen ansehen, wenngleich nicht jeder Aussteller mit seinem Ergebnis zufrieden war. Die großen „Abräumer“ bei den zu vergebenden Posthörnern waren dennoch unsere Freunde aus der Schweiz und Österreich. Hierzu meine Gratulation.



Das mit Martin GASSER aus der Schweiz, James VAN DER LINDEN aus Belgien und Werner SCHINDLER aus Österreich (im Bild von links nach rechts) topbesetzte **PGL-Symposium** fand große Beachtung. Sage und schreibe rekordverdächtige 56 (!) interessierte Besucher (siehe Bild unten) erinnerten an die Glanzzeiten vergangen geglaubter Zeiten. Ein eindrucksvolles Signal an die „Totengräber“ oder die „Totredner“ der Philatelie.

Der diesjährige Mix der Symposiumsvorträge hatte alles, was Postgeschichte ausmacht: Ein blickfelderweiterndes, neue Wege der post- und zeitgeschichtlichen Dokumentation weisendes Referat von Werner SCHINDLER zu Verhältnissen im Osmanischen Reich, ein auf intensiver Eigenforschung basierendes Spezialthema zu innerschweizerischen Poststruten von Martin GASSER und „Tarif-Kultur“ vom Feinsten von James VAN DER LINDEN zu französischer Portoverrechnung.



Eine der Höhepunkte der „Postgeschichte live“ war sicherlich der **„deutsch-österreichisch-schweizerische Festabend des DASV“**. Die gutbesuchte, seit vielen Jahren etablierte Veranstaltung war wiederum Anziehungspunkt für nationale und internationale Gäste, hochrangige Funktionäre wie auch Geschäftsführer und Inhaber bedeutender in- und ausländischer Auktionshäuser. Kurzum ein angemessenes Auditorium, um eine der bedeutendsten Auszeichnungen für Postgeschichtler im europäischen Raum zu verleihen – die SAVO-Plakette des DASV:

Die **SAVO-Plakette 2013** ging an unser Mitglied Horst DIEDERICHS aus Ottobrunn (im Bild rechts). Seine aufwandsintensiven archivalischen Recherchen führten zu vielfältigen Forschungsergebnissen und herausragenden Publikationen vor allem über das braunschweigisch-lüneburgische Postwesen. **Horst DIEDERICHS** ist dabei – ich zitiere den Laudator Friedrich NÖLKE (Bildmitte) – auch dorthin gegangen wo es weh tut“ ...



Die Laudatio ist im weiteren Rundbrief nachzulesen.

Nachstehend noch einige Impressionen vom DASV-Festabend. Dem Fotografen Heinrich MIMBERG sei dafür gedankt:



Geschäftsführer Dieter MICHELSON (Auktionshaus Heinrich Köhler) beim Sektempfang zur Präsentation der neuen Chronik „Heinrich Köhler und seine Nachfolger“ von Wolfgang MAASSEN vor dem DASV-Festabend.



Thomas HÖPFNER (neuer Beisitzer für das Ausstellungswesen im BDPH-Vorstand) und der neue BDPH-Präsident Uwe DECKER.



„Postgeschichte live“-Jurymitglied Dr. Wolf HESS mit charmanter Begleitung beim Sektempfang.



Linkes Bild: internationale Gäste (von links) Michael FARRENT aus GB, Dr. Thomas MATHÁ und Lorenzo CARRA aus Italien nebst René HILLESUM aus den Niederlanden.



Linkes Bild: ein zufriedener Horst DIEDERICHS – der neue SAVO-Preisträger mit Ehefrau.



Rechtes Bild: Die DASV-Vorstandsmitglieder (von links) Horst WARNECKE und Hans-Albert BREMER. Auch an diesem Abend wurde es sehr spät ...

Informationen zu weiteren DASV-Veranstaltungen:

Wie bereits berichtet wird der DASV mit zehn Ausstellungsexponaten an einem postgeschichtlichen Vergleichswettbewerb mit der AISP anlässlich der Briefmarkenmesse „**Milanofil**“ vom **21. bis 23. März 2014 in Mailand** teilnehmen. Nähere Informationen zu der Veranstaltung und den Treffen mit unseren italienischen Freunden entnehmen Sie bitte dem weiteren Rundbrief. Kurzentschlossene Interessenten an einem gemeinsamen Aufenthalt in Mailand sollten sich zeitnah bei unserem Kommissar Arnim KNAPP (Tel. 089 / 14902920) anmelden. Unser Zimmerkontingent verfügt nur noch über wenige freie Plätze ...

Gut einen Monat später – am verlängerten Wochenende vom **24. bis 27. April 2014** – findet das von unserem Mitglied Dieter FULLRICH organisierte **Frühjahrstreffen in Hamburg** statt. Gerne lade ich Sie zu einer Teilnahme an den vielversprechenden Veranstaltungen wie auch zu unserer Mitgliederversammlung in die Hansestadt ein. Nähere Informationen hierzu entnehmen Sie bitte dem weiteren Rundbrief. Anmeldungen bitte an unser Mitglied Dieter FULLRICH unter dieter.fullrich@web.de oder Tel. 04171 / 4775.

Bei der Mitgliederversammlung am 26. April 2014 in Hamburg wird u.a. über die Zukunft der **DASV-Bibliothek** entschieden. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die vom DASV-Vorstand erarbeiteten Lösungsvorschläge hinweisen, welche nebst Darstellung der aktuellen Sachlage im weiteren Rundbrief nachzulesen sind. Darüber hinaus sind die Jahresberichte der Vorstandsmitglieder zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung ebenfalls schon in diesem Rundbrief abgedruckt.

Für den Herbst 2014 möchte ich eine weitere DASV-Veranstaltung vorankündigen: Unser Schweizer Mitglied Max BRACK wird vom **4. bis 7. September 2014** ein **DASV-Regionaltreffen in Luzern** organisieren. Erste Informationen hierzu mit Interessenabfrage entnehmen Sie bitte ebenfalls dem weiteren Rundbrief ...

Abschließend ist es mir ein besonderes Anliegen unserem Schriftleiter **Heinrich MIMBERG** zum Gewinn des ebenfalls anlässlich der Briefmarkenbörse in Sindelfingen vergebenen „**Rauhut-Literatur-Preis für Arbeitsgemeinschaften im BDPH**“ **2013** zu gratulieren. Es war zwar „der falsche Rundbrief“ (der der Thurn & Taxis-Arbeitsgemeinschaft), aber kein Neid, sondern ein großes Kompliment für die erfolgreiche Arbeit unseres Schriftleiters, dessen Handschrift und Qualität für jedermann auch in unserem DASV-Rundbrief erkennbar ist. Heinrich, meinen Glückwunsch, ein herausragender Erfolg!

Weingarten, im Januar 2014

Einen guten Start in 2014, Ihr

Klaus Weis
Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Erling Berger, DK Fredensborg
Übersetzung von Heinz Ohler, Heidenheim

Über das Schmuggeln von Briefen

In meiner Sammlung befinden sich zwei Briefe nach Deutschland, die 1830 von London nach Rotterdam geschmuggelt wurden. Aber werfen wir zuerst einen Blick darauf, wie der Versand einer solchen Korrespondenz im Rahmen der Gesetze vorstatten ging.

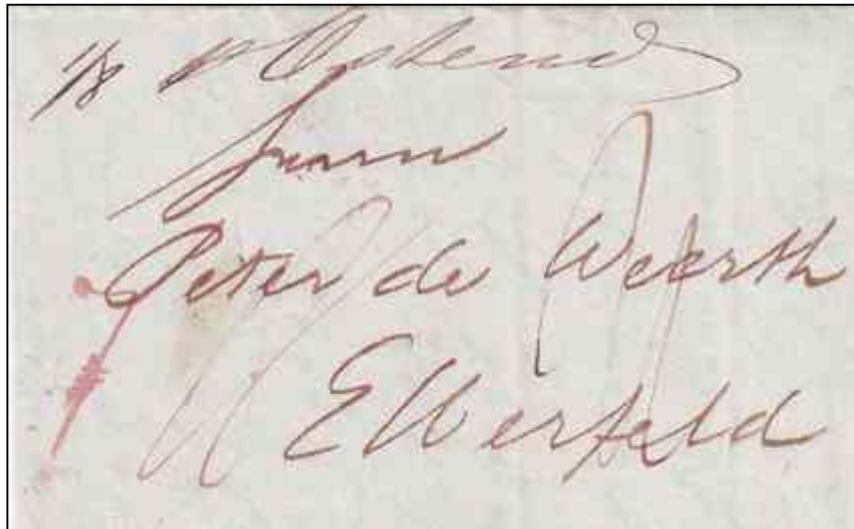


Abb. 1: 10. April 1829 Paketbootbrief von London nach Elberfeld (Preußen) über Ostende im heutigen Belgien. Dies war vor der Abspaltung Belgiens von den Vereinigten Niederlanden. Für die Strecke von London bis Ostende wurden 1/8d vorausbezahlt. In Elberfeld wurde das Restporto von 20 cent (4Sgr.) für den Transit durch die Niederlande und das preußische Porto von 3 Sgr. – also zusammen 7 Sgr. eingezogen. Dies war die teuerste Variante für diese Art von Briefen. Die Transitroute war ab 1. Januar 1829 Ostende – Verviers (statt vorher Henri Chapelle) und von dort nach Aachen in Preußen.

Nun ein Beispiel für einen für den Absender billigeren Versand, genau so legal.



Abb. 2: 1. Mai 1829 Schiffsbrief nach Elberfeld (Preußen) über Rotterdam. Für die Strecke von London nach Rotterdam wurden 8d vorausbezahlt. In Elberfeld wurde der Transit durch

die Niederlande von 20 cent (4 Sgr.) und das preußische Porto von 3 Sgr., zusammen 7 Sgr., fällig.

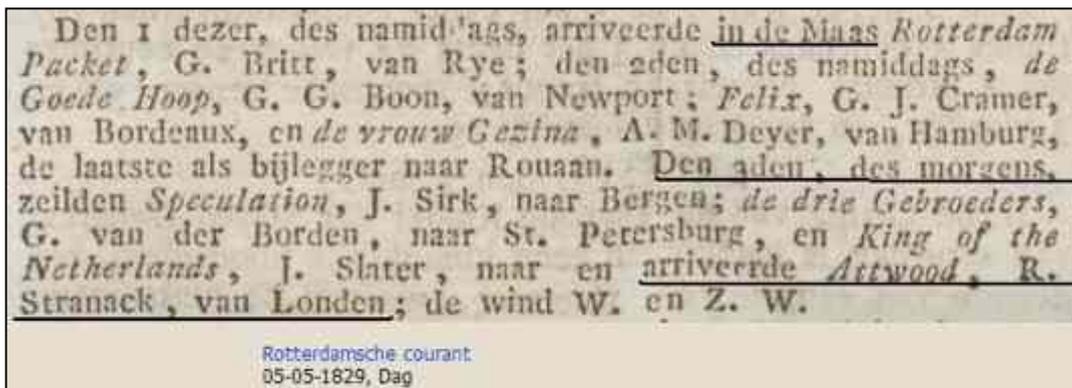


Abb. 3: Am 3. Mai wurde in der Zeitung veröffentlicht, dass der private Dampfer „Attwood“ von Kapitän R. Stranack die Maas bis ziemlich nahe von Rotterdam hinauffuhr. (Der Brief erreichte Elberfeld am 5. Mai). Der Brief in Abb. 2 kann durchaus mit diesem Dampfer verschickt worden sein.



Abb. 4: 28. Juni 1830 Brief des Sohnes an den Vater von London nach Elberfeld (Preußen). Der erste Eindruck deutet auf einen Schiffsbrief über Rotterdam hin, aber auf dem Brief befinden sich keinerlei Zeichen des Londoner Postamtes, weder ein Stempel noch ein Teilfrankovermerk. Wir müssen daraus schließen, dass der Brief durch ein privates Boot von London nach Rotterdam geschmuggelt wurde, wo er dann am 2. Juli von einem Mitglied der Mannschaft zum weiteren Versand der Post in Rotterdam übergeben wurde. Für die restliche Strecke war das Porto nun etwas teurer. Der Empfänger bezahlte bei Ankunft des Briefes am 4. Juli die niederländische Briefftaxe von 25 cent (4½ Sgr.) und die preußische Gebühr von 3 Sgr., also insgesamt 7½ Sgr.

Wenn wir die niederländische Presse konsultieren, so könnte der Brief durch den privaten Dampfer „King of the Netherlands“ transportiert worden sein

- er fuhr am 23. Juni nach London
- er kehrte am 30. Juni zurück
- er verließ Rotterdam wieder am 4. Juli

Abb. 5 veranschaulicht weitere Details



Abb. 5: Diese drei Zeitungsausschnitte beweisen, dass der private Dampfer „King of the Netherlands“ vom 24. bis 29. Juni in London lag und dort den Brief angenommen haben kann, und weiterhin vom 1. bis 4. Juli sich in Rotterdam befand, Zeit genug für ein Mitglied der Mannschaft, den Brief am 2. Juli beim Postamt in Rotterdam aufzugeben.



Abb. 6: 27. Juli 1830 Brief des Sohnes in London an seinen Vater in Elberfeld (Preußen). Dieser Brief sieht ganz so aus, als ob er in Rotterdam zur Post gebracht worden wäre. Er wurde von einem privaten Boot von London nach Rotterdam geschmuggelt und dort am 30. Juli zur Post gegeben. Für die restliche Strecke gelten die Ausführungen in Abb. 4. Ankunft des Briefes in Elberfeld war der 1. August.



Abb. 7: Diese drei Zeitungsausschnitte dokumentieren, dass der private Dampfer „Queen of the Netherlands“ vom 26. bis 28. Juli in London lag, den Brief also annehmen konnte, und dass er sich vom 30. Juli bis 1. August in Rotterdam aufhielt, lange genug für ein Mitglied der Mannschaft, den Brief beim Postamt in Rotterdam aufzugeben.

Der Schiffsagent in Rotterdam für die „Queen of the Netherlands“ und die „King of the Netherlands“ war J. van Ommeren Fz. Deshalb haben wir guten Grund zu der Annahme, dass beide Dampfer derselben Schiffsgesellschaft gehörten. Meine beste Lösung, wie der Schmuggel organisiert wurde, ist, dass der Absender Kontakte zum Büro des Schiffsagenten hatte, welches für die zwei Dampfer in London zuständig war.

Später, im Jahr 1844, wurden drei Kapitäne vom Obersten Holländischen Gerichtshof wegen Briefschmuggelns zu Geldstrafen verurteilt. Wir sprechen hier von drei berühmten Kommandeuren: Dunlop, Stranack und Norwood, die auf den Schiffen „Batavier“, „Ocean“ und „Columbine“ Dienst taten. Es hatte beim Gerichtshof einen Einspruch gegeben, weil die Gesetze auf die Besatzungszeit durch Napoleon zurückgingen und das Wort „Dampfer“ in diesen alten Verordnungen nicht vorkam. Der Einspruch wurde dennoch abgewiesen. Zwei Tage später schrieb der für die „Ocean“ und „Columbine“ zuständige Agent in Rotterdam, ein gewisser W. Smith, einen Brief an den Herausgeber der Zeitung Algemeen Handelsblad, in dem er betonte, dass sich diese Kapitäne nicht bewusst waren, was ihre Kunden in ihren Paketen verbargen. Die gesamte Verteidigung kann der Abb. 8 entnommen werden.

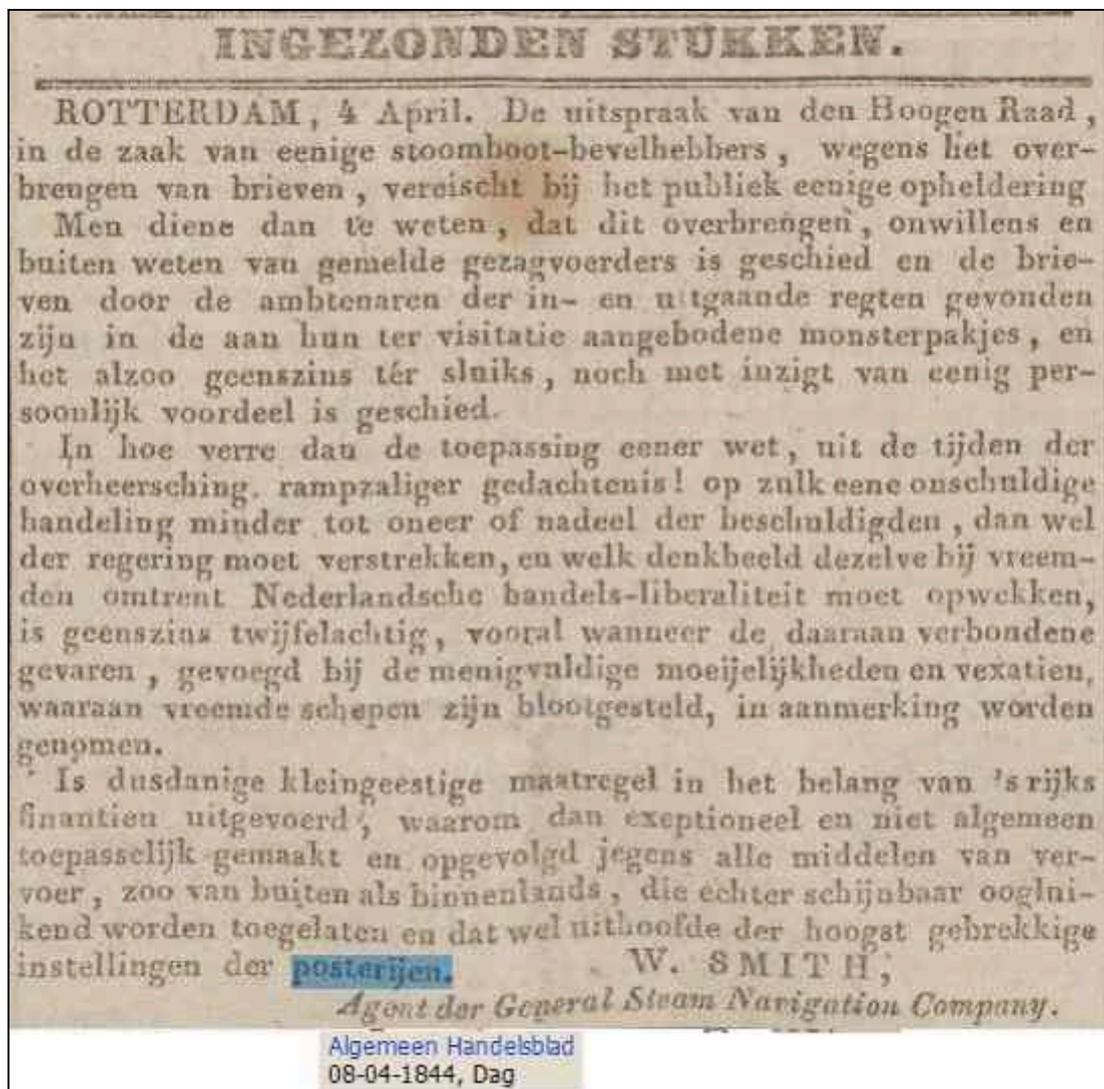


Abb. 8: Ein Leserbrief, in dem die drei Kapitäne, die durch den Agenten für die General Steam Navigation Company (und indirekt auch Agent für das General Post Office) entsandt wurden, verteidigt werden.

Da wir gerade von Napoleon sprechen, hier sind zwei Briefe, die von Britannien über Holland nach Frankreich geschmuggelt wurden. Napoleon führte die Kontinentalsperre im Herbst 1806 ein, in der er den Empfang britischer Briefe in Frankreich verbot. Britannien hatte bereits den französischen Außenhandel blockiert, darunter französischen Cognac. Jetzt erlaubte Britannien, dass eine gewisse Menge Cognac durchschlüpfte. Beide Briefe handeln von beschlagnahmtem Cognac durch die Britische Marine. Wenn die Papiere nicht in Ordnung waren, kannte die Britische Marine keine Gnade.

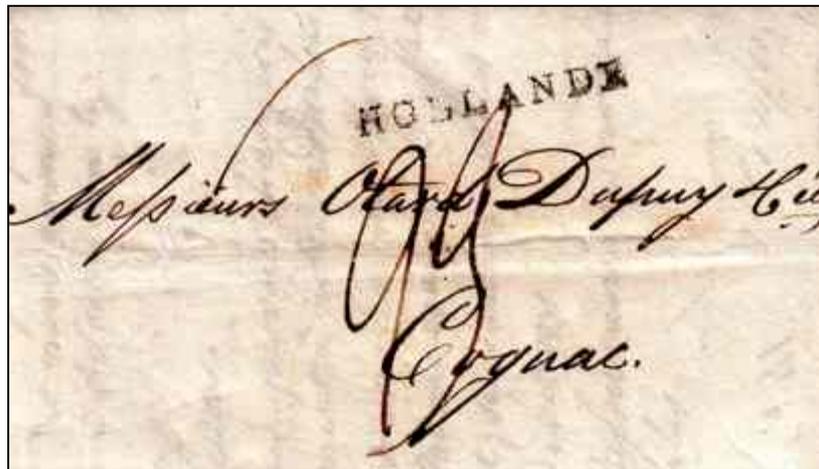


Abb. 9: Ein 1809 von Britannien über Holland nach Frankreich geschmuggelter Brief.

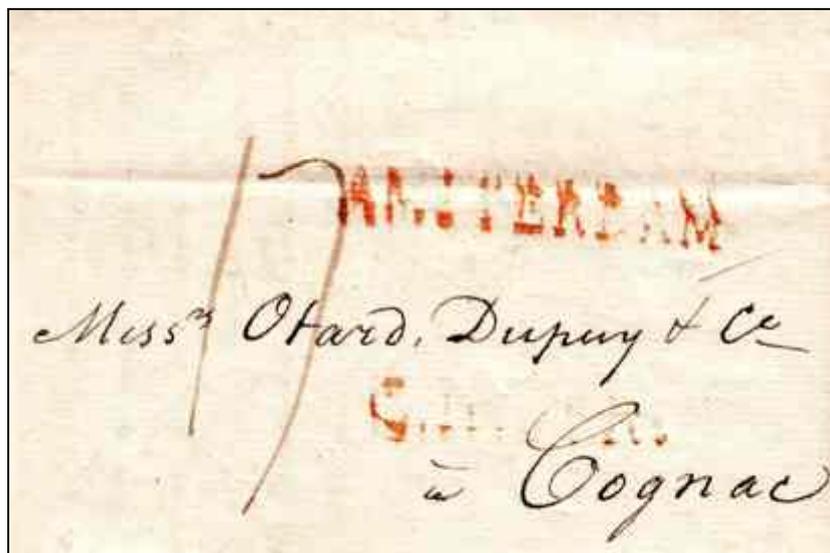


Abb. 10: Ein weiterer 1809 von Britannien über Holland nach Frankreich geschmuggelter Brief.

In besonderen Fällen war die Briefbeförderung ohne die Post gestattet:

- Falls man den Brief selbst geschrieben hatte
- Falls ein Angestellter des Briefautors den Brief beförderte
- Offene Empfehlungsbriefe z.B. beginnend mit „Wen es betrifft“
- Seefrachtbriefe, wie den unten gezeigten.



Abb. 11: Seefrachtbrief für 22 Bündel unbearbeiteter Wolle aus Frankfurt a.M., verschickt am 7. Dezember 1850 durch den Dampfer „Apollo“ von Rotterdam nach London. Dieser Brief lief nicht über die Post.



Abb. 12: Der Dampfer „Apollo“ verließ am 7. Dezember 1850 Rotterdam, an Bord waren die Wollbündel und der in Abb. 11 gezeigte Seefrachtbrief.

Der
Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und
 preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02

Ein Reisebericht über den Isthmus von Panama von Norden nach Süden und Handels Aussichten in Lima



St. Thomas (DVI)
My 30.1853

Abgang
Callao Peru
My 12.1853

Habana Cuba 11.
Juli 1853 ?!

2 Shilling Paid
bar (Callao)

Habana Cuba
22. Juni 1853?

(KUBA)
YNDIAS FÜR
Post aus Süd-
oder
Mittelamerika
3 Reales
Inlandporto

Paid Callao
Doppelkreis-
Kronenstempel
May 11.1853

Panama Transit
21. May 1853

Brief 1853 von Lima über

- **CALLAO** (brit Hafen) Paid 11. May und Abgangsstempel 12. May. Paid at Callao 2 Shilling barbezahlte Gebühr bis Kuba
- **PANAMA** Stempel Panama Transit 21. May 3 Zeiler Stempel von Panama
- **ST. THOMAS** St. Thomas 30.MY 1853 – Weitergabe an das nächste Packet-Boat nach Habana
- **KUBA** YNDIAS Für Post aus Süd- oder Mittelamerika sowie 3 Reales Inlandporto

Brief an

Senor Carlos Esser, Casa de los Sres Steil y Wolff, Habana

Lima den 6ten Mai 1853

Mein lieber Herr Esser

Den ersten May glücklich und vergnügt angelangt benutze ich den Abgang des ersten Steamers um Ihnen einen kleinen Bericht über den hiesigen Platz zu geben hauptsächlich aber um sie auf einen Umstand Aufmerksamkeit der zur Ausführung Ihrer Pläne Beachtung verdient.

Sollten sie noch die Absicht haben die Westküste in Geschäften zu bereisen so würde ich Ihnen anrathen ein vollständiges Sortiment von Mustern via Cap Horn nach Valparaiso oder hier sich kommen zu lassen und um die Transportunkosten über den Isthmus ungemein hoch sind und viel Gepäck Ihnen Unannehmlichkeiten schaffen würde.

Von Aspinwall nach Barbacoas wohin die Eisenbahn vollendet, müssten sie bedeutendes Uebergewicht bezahlen. Von Gatun bis nach Gorgona wohin man mit dem Ruderboot den Chagresfluss hinauf geht, würde viel Gepäck von Ihnen wenig mehr Unkosten mit sich führen. Die Strassen von Gorgona und Panama die man mit Maultieren zurücklegt. (28 Meilen lang) ist ungemein theuer je nach Anzahl der Koffer... bezahlt man von 10 – 18 £ für ein Reitthier. Das Gepäck wird gewöhnlich einem Spediteur übergeben dem man nach pünktlicher Uebergabe in Panama von 8-15 £ zahlen muss. Miethet man sich Lastthiere so kommt es ungefähr auf den gleichen Preise wenn man nicht gar zuviel Gewicht hat. Ein Lastthier mit Treiber wird mit 15-20 bezahlt. In der Regenzeit steigen diverse Flüsse noch ganz bedeutend, überhaupt kommt es ungemein auf die Jahreszeit auf die Anzahl der Koffer an dass man keine Norm angeben kann. Uebersteigt das Gewicht eine Collies Pfund 125 so wird noch 50% Fracht dazugerechnet, weil in diesem Falle nur dasselbe und kein zweiter auf das Thier geladen werden kann.

Wie sie nun erfahren haben werden ist es in Ihrem Interesse die Muster directe nach einem Platz dieser Küste zu senden. Sie ersparen sich dadurch grosse Ausgaben und viel Unannehmlichkeiten sollten die Ihre Muster nach hier adressieren lassen wollen und noch keine Adresse in für haben so mögen Sie dieselbe an meine Adresse die Herren Züblin und Soria absenden. Hoffentlich die Ihnen dieselben dann übergeben. Mit bestmöglicher Auskunft über den Markt gerne an die Hand gehen würden. Inzwischen bin ich noch so frei Ihnen untenstehend noch 2 Häuser in Frankfurt a/M als Referenz an meiner Adresse aufzunotieren. Für Reise von Hamburg nach Le Havre via Cap Horn und Segelschiff nimmt immer 3-4 Monate Zeit in Anspruch weshalb sie mit der Bestellung einer unserer Mustercollection keine Zeit verlieren dürfen wenn sie gegen Ende des Jahrs hier sein wollen. So viel ich bis jetzt bei den Häuser bei denen ich eingeführt, gesehen so viel ich mich bis jetzt erkundigen konnte glaube ich Ihnen mit Zuversicht ziemlichen Erfolg einer solchen Geschäftsreise in Aussicht stellen zu dürfen. Diese Artikel der Geschäfts der Eisenwaren liegt noch ganz in den Händen des Importeurs und wissen den Detaillisten oder dieselben auch die Zwischenhändler noch wenig von directen Bezug. Meiner oben genannten Adresse erhalten z B von meine der ersten Häuser in Valparaiso nicht unbedeutende Quantitäten. In diesen Artikeln die sie prompt und zur Zufriedenheit seiner Häuser abfertigen können. In der grossen Masse von Harken (wie die Zuckermesser), Boiler, Sägen soll augenblicklich sehr Frage sein.

In Schloßern die gleich denjenigen in Sorten noch sehr mangelhaft sind, muss sich auch etwas Namhaftes absetzen lassen. Einer der ersten hiesigen Abnehmer in diesen Artikeln hat niemand Adr. offerieret einer bedeutenden Order zu Importation zu geben, die aber diese ohne Muster und mit den concurrierenden Fabrikreisen gänzlich unbekannt und nicht

annehmen können. Die Pistolen und Jagdflinten, Scheren, Achshaltern überhaupt und auch die feineren Artikel den grössten Teil von England bezogen werden ist auch ein bedeutender Import.

Meine Reise hierher war ziemlich angenehm dennoch bin ich unendlich froh wieder einmal einen längeren Halt machen zu können und ein stetiges regelmässigen Leben zu führen. Ueber den Empfang bei den hiesigen Häusern kann ich Ihnen so ziemlich meine mündlichen Bemerkungen über Havanna bestätigen. Es wird mir zum Wohle gleich Ihnen in Diensten zu gehen. Dass statt Hilfe und Auskunft an anderem zu finden ich meine Informationen direct zu sammeln suchen müssen. Ueber die Entwicklung meiner Pläne kann ich Ihnen heute noch keine Mitteilungen machen. Reifliche Ueberlegungen, genauer Kenntnisse des Marktes müssen einem Entschlusse natürlich noch vorangehen. Immerhin glaube ich dass ich hier das Vergnügen haben werden Sie wieder zu sehen indem ich ganz bedeutend in der Meinung bestärkt worden bin dass der hiesige Markt für unsere Artikel unstreitig ein grösseres Feld als Valparaiso darbietet. Die Stadt gefällt mir nicht übel. Sie ist viel grössere und schöner als Havanna, von hohen zwar ganz kahlen Bergen gelegen sie aber doch einen romantischen Anblick bereiten. Wünschten Sie zuerst Guayaquil besuchen so müssten sie mit dem Steamer von Panama nach Peyta (Paita) gehen und in dortigen Steamer nach von hier (der 1-2 Tage später eintrifft) nehmen. Leben auf dem Isthmus hier ist ungefähr wie auf Cuba. Einer gef. Antwort mit Vergnügen entgegensehend grüss Sie freundlichst ergebenst A Sand.

Ein hiesiger Zigarrenhändler wünscht dass ich Ihre einliegende Liste über die begehrtesten Sorten einem dortigen Hause einsende. Sie mögen sie bei Gelegenheit mit einem Ihrer Adr. übergeben, doch glaub ich kaum dass ein Versuch im kleinen und via Isthmus geschickt Rechnung finden würde

..... Cigarren werden hier sehr viele gemacht die ganz billig verkauft werden können und die Einfuhr von besserer Qualitäten sehrUm eine begründete Meinung zu fällen bin ich in diesem Artikel zu unbekannt auch zu kurzer Zeit hier als dass ich jemand mit gutem Gewissen zu ... encouragieren könnte.

Die Eisenbahn über den Isthmus soll vor 2 Jahren nicht beendet sein. Der Obligo

Ich unterlasse, Ihnen die Cigarren und alle einzusenden indem Ihnen dadurch nur Mühe verursachen würde sich auf . . . einen so unsicheren und vielleicht auch unrichtigen Bericht sich einlassen werden.

Referenz der Herren Zublin Soria, Lima

Herren Joh's Goll Sohn } Frankfurt a.M.
Emil Müller }



Während die meisten seiner Nachfahren in der Schweiz als Kaufleute, Eisenbahningenieure und Juristen ihren Weg machten, zog der jüngste Sohn **Viktor Arnold Sand** (C.XVII.08) nach Südamerika, wo er durch seine Heirat mit einer Peruanerin 1864 Baumwollplantagenbesitzer wurde; Nachkommen seiner in Lima geborenen Tochter **Elise Maria de Cadoine, Marquise de Gabriac** geb. **Sand** (C.XVIII.14), leben in Frankreich und Tschechien.

Viktor Arnold Sand

Lima den 11. May 1857.

Mein lieber Herr,

Die erste Seite des Briefinhaltes enthält die Angabe, dass die Regierung von Peru die Expedition nach Panama zu unterstützen beabsichtigt. Weiterführende Angaben zu Panama sind zu finden unter: http://www.bruceruiz.net/PanamaHistory/isthmus_crossing.htm

Einen Dank an R.D. Jaretsky für die Unterstützung betreffend der Taxierung

J.R.



Spezialist für Philatelie & Postgeschichte sucht ständig Fachliteratur zu kaufen

Seit über 20 Jahren bin ich auf philatelistische und postgeschichtliche Literatur spezialisiert. In dieser Zeit habe ich große, meist namhafte Spezialbibliotheken, sowie unterschiedlichste Literaturbestände aufgelöst und dabei etwa 30.000 verschiedene Titel einschließlich von Auktionskatalogen und Zeitschriften bearbeitet.

Mein Angebot ist heute mit über 15.000 Titeln das umfangreichste Einzelangebot philatelistischer Literatur im Internet. Mit führenden Sammlern in über 60 Ländern stehe ich in dauerhaftem freundschaftlichen Geschäftskontakt.

Der Schlüssel meines großen Branchenerfolges liegt dabei vor allem im von mir persönlich geleisteten Rundum-Service für meine Kunden. Profitieren auch Sie von meiner umfassenden Kompetenz.

- **Umfassende Sach- und Marktkenntnis der Philatelie und Postgeschichte**
- **Rascher & unkomplizierter Ankauf im In- und Ausland**
- **Komplettübernahmen von Bibliotheken und Beständen**
- **Persönliche Betreuung und Besuche vor Ort**
- **Detailliertes und marktgerechtes Angebot, Barzahlung und eigener Transport**

Wenden Sie sich gerne mit allen Fragen an mich.

Internationales Spezial-Antiquariat für Post- und Verkehrsgeschichte
Burkhard Schneider, Luisenplatz 21, 60316 Frankfurt am Main
Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 9.30-17.00 Uhr. Besuche nach Vereinbarung.
Mitgliedschaften: DASV, APS (USA), Royal Philatelic Society London
Telefon: 069- 95 41 76 20, www.philabooks.com, info@philabooks.com

Ingo von Garnier
Lohmar

Markenentwertung durch Hamburger Agenturen

Im 119. Katalog des Württembergischen Auktionshauses (September 2013; Los 5183) tauchte eine Marke mit der auffälligen Entwertung durch einen Absenderstempel auf.



Erstmals fielen solche merkwürdigen Entwertungen 1988 auf zwei NDP-Briefstücken in der Sammlung Rudolf Schild auf. 2005 legte Hartmut Saager eine dritte NDP-Marke mit einem Absenderstempel vor.



Die Marken wurden in Hamburg mit blauen Firmenstempeln plus Datum in schwarzer Tinte entwertet. Bei genauem Hinsehen erkennt man den Namen PAAZIG auf der rechten Marke wieder. Das konnte kein Zufall sein, da mußte ein System dahinter stecken.

Hansmichael Krug und Jan Olof Ljungh zeigten im Rundbrief 141 der ArGe Brustschilder 2007 im Beitrag ‚Verkehr mit Südostasien‘ erstmals ein Ganzstück! „Schiffsbrief von Hamburg hs. Abgangsvermerk 8 Okt 1873, mit Dampfer *Atalanta* nach Hongkong mit ½ Groschen und 1 Groschen Brustschild. Die Marken sind entwertet mit dem violetten Schiffsmaklerstempel „A. Kirsten Hamburg“. Ankunftstempel „Hong-Kong C De 18 1873“. Der rückseitige Schriftvermerk der Firma Kaltenbach & Schmitz bestätigt die Laufzeit des Weges von Hamburg nach Hongkong. Abgesehen von der mit Bezug auf Südamerika bestehenden Ausnahmen gilt als Grundsatz, daß für die aus deutschen Häfen mit **Privatschiffen** abgehenden Briefe lediglich das interne Porto wie für frankierte Briefe und 1 Groschen Seeporto zu erheben ist. Das Porto besteht aus dem Porto für einen Lokalbrief innerhalb Hamburgs von ½ Groschen und dem Seeporto von 1 Groschen. Das Privatschiff *Atalanta* ging nur nach USA. Da der Brief nach Hongkong adressiert ist, wurde er nachtaxiert mit dem Restporto für einen Brief von Deutschland nach Hongkong via Vereinigte Staaten von Amerika 5½ Groschen – 1½ Groschen = „4“ Groschen. Diese Differenz wurde auf der Vorderseite des Briefes mit Tinte notiert. (...)

Im Hamburger Staatsarchiv fanden sich zu den Firmen in einem Adressbuch von 1868 folgende Angaben:

PAAZIG & HEISE: Catharinenstraße 18 Hamburg Commission und Sped. Geschäft

H. M. CONITZ & Co: Cremon 9 Hamburg Commission und Sped. Geschäft

Beide Firmen stammen also – wie die Firma A. Kirsten – aus der gleichen Branche. Ihre Briefe nach Übersee wurden ohne den Weg über die Hamburger Post direkt auf die Schiffe

gebracht. Die vorgeschriebenen Freimarken entwertete man mit den Firmen-Absenderstempeln!

Nach einer Diskussion mit Hans-Joachim Schwanke legte dieser zwei Hamburger 2-Schillingssachen sowie einen Artikel des bekannten Philatelisten Carl Lange vor, in welchem die entscheidende **Bekanntmachung** vom **15. Sept. 1866** mit dem rechtlichen Hintergrund für diese Entwertungen wiedergegeben wurde.

„Nun zum Schluß noch eine sehr interessante Feststellung über die Verwendung von 2-Schilling-Umschlägen unter Umgehung der Hamburger Stadt-Post. Ich erwarb einen Umschlag, der zwei private Stempel aufweist, Nr. 12 2 Schilling orange. Er ist mit dem Stempel einer Speditionsfirma versehen, und zwar von der Fa. Schörner & Teichmann, Hamburg, mit handschriftlich eingefügtem Datum vom 14 / 12 67; außerdem ist er mit dem Firmen-Stempel einer Londoner Speditionsfirma (als Ankunftsstempel!) versehen. Weiter besitze ich einen Umschlag, der dem gleichen Zwecke diene mit dem Firmenstempel Hunderiker & Abrog, ebenfalls mit handschriftlich eingefügtem Datum vom 13. Nov. 1867. Dieser letzte Umschlag ist auch ein Exemplar Nr. 12. Diese beiden Umschläge dürften die einzigen existierenden Stücke sein, die dem genannten Zwecke dienten. Sie sind mit postalisch entwerteten Stücken gleichwertig; denn diese Entwertung war laut amtlicher Bekanntmachung vom 15. September 1866 vorgeschrieben.



Aufgegeben von der Firma Schörner & Teichmann an eine Londoner Speditionsfirma
Der Hamburger Schilling entsprach 9 preuß. Pfennigen; 2 Sch. = 18 Pfg. = 1½ Groschen.

Bekanntmachung

Vom 16^{ten} September c. ab wird die Taxe für Briefe, welche gelegentlich mittels Schiffe über See Beförderung erhalten, pro Brief bis zu einem Gewicht von einschließlich 15 Loth ohne Rücksicht auf den Inhalt allgemein auf 2 Sch. fest- resp. herabgesetzt, welche hier bei der Absendung von dem Absender vor auszubezahlen sind und bei Ankunft von dem Empfänger eingezogen werden.

Bei diesem Anlaß wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der ‚Verordnung wegen der allgemeinen Organisation des hamburgischen Staats-Postwesens‘ vom 15^{ten} November 1832 Briefe über See durch Segelschiffe nur in den Ausnahmefällen, welche die §§ 14 und 16 gestatten, durch Dampfschiffe aber gar nicht ohne Vermittlung der Staats-Post-Anstalt versandt werden dürfen, und daß Entgegenhandlungen mit einer Strafe von 10 bis 20 Mark bedroht sind.

Zur Erleichterung des Verkehrs sollen indessen für die Zukunft Briefe, namentlich Connossements, von den Absendern unmittelbar den Schiffs-

Capitainen übergeben und von diesen mitgenommen werden dürfen, wenn die Briefe (Connossements) in Post-Couverts à 2 Schilling gelegt und letztere nicht nur mit der vollständigen Adresse, sondern neben den Wertzeichen auch mit dem Namen des Absenders und dem Datum der Absendung versehen sind. Mit Schiffen eingehende Briefe mit alleiniger Ausnahme des im § 16 der vorher gedachten Verordnung vorgesehenen Falls müssen dagegen dem Stadt-Post-Amte zur Bestellung übergeben werden. Zur Erleichterung der Übergabe sind die Steuer-Posten am Hafenthor und am Brookthor zur Entgegennahme der Briefe angewiesen und werden letztere von dort ungesäumt nach dem Stadt-Post-Amte und zur Bestellung gelangen.

Hamburg, den 15^{ten} September 1866

Der Ober-Post-Director
Schulze“

Außer den zwei von Carl Lange aufgeführten Ganzsachen (*Diese beiden Umschläge dürften die einzigen existierenden Stücke sein*) sind in der 11. Gärtner-Auktion in einer Hamburg-Sammlung zwei weitere Ganzsachen aufgetaucht, die unter Umgehung der Post direkt von Schiffsmaklern den Kapitänen übergeben worden sind.

Hamburger Schiffsbriefe – mit Agenturstempeln entwertet

Datum	Belegart	Absender-Stempel	Frankatur-Entwertung mit	Quelle
5. 2. 1867	HH U4 ?	R.V.Swaine & Co		300. Schwanke
22. 6. 1867	HH U4 ?	C.M.Pattenhausen		11. Gärtner-Auktion
12. 11. 1867	HH U12	Hunderiker & Abrog		Carl H. Lange
13. 11. 1867	HH U12	Hunderiker & Abrog		11. Gärtner-Auktion
14. 12. 1867	HH U12	Schörmer & Teichmann		Carl H. Lange Slg H. J. Schwanke
20.	NDP Nr. 2		Paazig & Heise	Hartmut Saager
27. 12.	NDP Nr. 12		M.M.Conitz & C ^o	ex Rudolf Schild
3. 10.?	NDP Nr. 15		Paazig & Heise	ex Rudolf Schild
8. 10. 1873	DR  1½ Gr.	Kaltenbach & Schmitz	A. Kirsten	Jan-Olof Ljungh
	DR Nr. 19		& Teichmann	119. Württemb.Auktion

In der Diskussion über diese besondere Briefart schrieb 2010 Jörn Olbrich im NDP-Rundbrief 82: (Manche Mitglieder werden) „sich die Frage stellen, warum die hamburgische Postverwaltung auf das normalerweise fällige Porto für Überseebriefe teilweise verzichtet hat. Hierzu muß erst einmal erklärt werden, worum es sich bei „CONNOSSEMENTS“ (später Konnossemente / engl. Bill of Lading) gehandelt hat. Konnossemente sind SEEFRACHTBRIEFE, die von den Reedereien, bzw. ihren im Ladehafen zuständigen Schiffsmaklern ausgestellt wurden. Diese enthielten Angaben zu dem Empfänger der Sendung, den Markierungen der Verpackung, die Stückzahl und Art der Verpackung, den Inhalt und das Gewicht der Sendung. Sofern der Absender die Seefracht nicht im Voraus entrichtet hatte, wurde auch noch die fällige Seefracht (mit Kosten) spezifiziert und dem Empfänger berechnet (siehe anliegendes Beispiel). Ein Ausliefern der Ware am Bestimmungshafen war nur möglich gegen Vorlage des Konnossements, und diese Tatsache ist im Grund Auslöser für die Entscheidung der hamburgischen Postverwaltung, auf einen Teil des Portos zu verzichten, um die Hamburger Position bei der Abwicklung von Verschiffungen zu unterstützen.

In unserem Fall handelt es sich um eine Verschiffung von bereits bezahlter Ware bzw. von Ware, die im internen Verrechnungsverkehr zwischen Absender und Empfänger bezahlt wurde. Aus diesem Grunde war es sehr wichtig, das Konnossement möglichst schnell zum Empfänger zu versenden, damit es bei Ankunft des Schiffes im Ausladehafen zur Verfügung stand. Dann konnte der Empfänger die Ware unmittelbar in Empfang nehmen und brauchte keine zusätzlichen Lagerkosten bis zum Eintreffen des Konnossements zu bezahlen, und die Ware stand sofort für Produktion oder Weiterverkauf zur Verfügung.

Genau dies hat die Bekanntmachung des Ober-Post-Direktors vom 15. Sept. 1866 erreicht, denn nun konnten die Konnossemente über den Schiffsmakler dem transportierenden Schiff mitgegeben werden und trafen **gleichzeitig** mit dem Schiff ein. Der Vorteil für die Hamburger Wirtschaft war aber nicht nur dieser Vorgang der besseren Abwicklung des Transportes, sondern auch ein finanzieller, wie das nachstehende Beispiel erklärt:

Das Schiff verläßt den Hafen Hamburg/Bremen nach New York, und der Schiffsmakler sucht nach dem schnellsten Weg des Versandes für die Konnossemente aus den o. g. Gründen.

Bis 31. Dezember 1867 (**Doppelbrief**)

	Hamburg		Bremen
PCM	26 Sgr./35 Schillinge/HH	PCM	26 Sgr. / 60 Grote(c.
HAPAG	12 Schillinge/HH	Norddt. Lloyd	20 Grote/c.
Schiffsmakler	2 Schillinge/HH		

Da das eigene Schiff (HAPAG / NDL) den Hafen bereits verlassen hat, konnten die Dokumente (weil sie über das Postamt zu laufen hatten) nur über den jeweils anderen Hafen bzw. die PCM (**P**russian **C**losed **M**ail) verschickt werden. Der finanzielle Vorteil - neben dem Zeitgewinn - wird aus obiger Aufstellung ersichtlich.

Beim anliegenden Beispiel wurde über Bremen verladen, und die Konnossemente über die PCM an den Empfänger geschickt. Dies natürlich mit einem Kostenaufwand von 26 Sgr. bzw. 60 Grote/c.: in Hamburg mußte man zu 2 Schillinge/HH = 4 Grote/c. zahlen. Es muß noch einmal abgewartet werden, wie diese Briefe in den USA behandelt wurden, denn dort sollten sie einer Schiffsgebühr und dem Inlandspporto unterliegen (US 7c?) oder hat der amerikanische Schiffsmakler/Reederei diese Briefe direkt zugestellt?

Der andere Weg des Versandes für diese Konnossemente war der über eine Bank und kam in Betracht, wenn die Ware noch nicht bezahlt war und keine internen Verrechnungsmöglichkeiten zwischen Verkäufer und Empfänger bestanden. Dann wurden diese Dokumente der eigenen Bank übergeben mit dem Auftrag, diese nur gegen Zahlung des Warenwerts (c.a.d. (**C**ash **A**gainst **D**ocuments) evtl. inkl. Seefracht an den Empfänger auszuhändigen. Die eigene Bank übermittelte die Dokumente ihrer Korrespondenzbank in New York, die den Betrag dann vor Übergabe der Konnossemente einzog. Dies bedeutete natürlich einen erheblichen zeitlichen Verzug und war deshalb auch mit Zusatzkosten für Lagerung etc. verbunden.

In späteren Jahren wurden diese Konnossemente ‚begebbar‘, d.h. man konnte mit ihnen handeln, und die Banken haben hierauf Kredite bei Export gewährt. Das war sehr interessant nach Einführung der Flugpost, da damit die Ware am Bestimmungsort schon verkauft sein konnte, bevor sie überhaupt im Hafen war.“

Quellen:

Rundbriefe der ArGe Norddeutscher Postbezirk Nr. 19 Seite 14 / 68 Seite 35 / 73 Seite 29 / 81 Seite 28 / 82 Seite 36 und 83 Seite 36.

Der Aufsatz wurde gleichzeitig zur Veröffentlichung bei der Arbeitsgemeinschaft *Brustschilder* eingereicht.

Ein mysteriöser Aufkleber aus dem Kriegssommer 1866 in Frankfurt

Dass sich im Sommer 1866, als das Ringen um die Vorherrschaft im Deutschen Bund zwischen Preußen und Österreich in einem Krieg kulminierte, die großen Schlachten wie die bei Königgrätz am 3. Juli 1866 zwischen Preußen und Österreichern in Böhmen abgespielt haben, ist hinlänglich bekannt. Aber auch in Westdeutschland hat es Feldzüge gegeben, bei denen die preußische Mainarmee im Kampf gegen die Verbündeten aus Hannover, dem Kurfürstentum Hessen, sowie Bayern, Baden, Württemberg, dem Großherzogtum Hessen und anderen Staaten in mehreren Gefechten die Oberhand behalten hat.

Im Raum Frankfurt gab es Ende Juni und im Juli 1866 viele Truppenbewegungen; die Bundeshauptstadt war tagelang Sitz des Hauptquartiers des VIII. Bundeskorps unter Oberbefehlshaber Prinz Alexander von Hessen und wurde am 16. Juli von preußischen Truppen eingenommen, nachdem die eigenen Truppen durch den Odenwald mit dem Ziel der Vereinigung mit dem bayerischen Korps abmarschiert waren.

Der in Abb. 1 gezeigte Brief sollte am 13. Juli 1866 von Offenbach an den „Major Kröll, Unterchef im Generalstab der III. Division im 8ten deutschen Armeecorps, dormalen in Aschaffenburg“ gesandt werden.



Abb. 1: Brief von Offenbach an den Generalstab der 3. Division im VIII. Bundeskorps

Eine Besprechung des Briefes vom 13.7. von Offenbach nach Aschaffenburg ist in [1] zu finden. Nach detaillierten Ausführungen zu den Gefechten von Laufach und Frohnhofen sowie Aschaffenburg am 13. und 14. Juli 1866, wo österreichische und hessische Truppen der 3. Division preußischen Einheiten der Division Goeben unterlagen und auch Major Kröll gefallen war, kommt der Verfasser dort zum Schluss „... Die preußische Division Goeben errang einen vollständigen Sieg und nahm Aschaffenburg am 14.7.1866 ein. Aus historischen Gründen ist die Nichtzustellung (bzw. Weiterleitung) nun verständlich, da auch der Adressat bereits am 13.7. gefallen war. Offen bleibt hingegen die Frage nach den postgeschichtlichen Hintergründen. Wer verfügte die Anordnung und vor allem die Frage nach der Herkunft der Klebezettel, die sicherlich schon eine geraume Zeit vor den Ereignissen hergestellt werden mussten.“ Auf diese Aussage wird noch einzugehen sein.

Zunächst kann ich hier einen zweiten Brief mit diesem Klebezettel vorstellen, der dazu beitragen sollte, etwas Licht in die Sache mit dem mysteriösen Aufkleber zu bringen. Der in Abb. 2 gezeigte Brief eines unbekannten Absenders aus Gießen vom 11.7.1866 war gerichtet an „das Ober-Kommando des VIIIten Bundes-Armee-Korps (Bureau der Operationen), Großzogl. Hess. Herrn Hauptmann Weiland, dermalen zu Offenbach Bergen“.



Abb. 2: Brief aus Gießen an den Hauptmann Weiland im Generalstab des VIII. Bundeskorps

Die Tage im Juli (9. bis 11.7.) werden unruhig in Gießen gewesen sein. So liest man in [2] für den 9.7. „Prinz Carl [von Bayern, Oberbefehlshaber der süddeutschen Bundesarmee; d. Verf.] besteht telegraphisch auf meinem [Prinz Alexanders von Hessen, Oberkommandierender des VIII. Bundeskorps; d. Verf.] Abmarsch nach Franken, während die Preußen das ganze nördliche Nassau, Gießen, Butzbach und das Kinzigthal bis Wächtersbach theils besetzt haben, theils durch fliegende Corps beunruhigen.“, und für den 10.7. „... Zu gleicher Zeit findet eine Expedition auf das in letzter Nacht vom Feinde besetzte Gießen statt..“

Ob der Absender des Briefes (aus politischen oder militärischen Kreisen?) in Bezugnahme auf diese Kriegsoperationen ans Hauptquartier schrieb, bleibt Spekulation. Der Generalstab befand sich jedenfalls seit dem 9. Juli in Bornheim (heute Stadtteil von Frankfurt), zwei Kilometer von Bergen entfernt, von wo die Abreise nach Babenhausen am 14. Juli um 6 Uhr morgens erfolgte ([2]). Der Grund lag in der Niederlage der Bayern in den Gefechten von Kissingen und Hammelburg (10.7.) und der Anweisung von Prinz Carl vom 12. Juli an das Oberkommando des VIII. Korps zur Vereinigung mit dem bayerischen VII. Korps: „...Vortheilhafter wird also die Vereinigung südlicher bewirkt, nämlich über Miltenberg und Tauberbischofsheim auf Uffenheim, um so mehr, als auch das 7te Armeecorps zur Concentrirung auf dem linken Mainufer noch mehrerer Tage bedarf, so daß also die Vereinigung der beiden Armeecorps bei Uffenheim etwa am 20. Juli stattfinden wird.“ (Beilage V. aus [2]). Mit dieser Entscheidung waren der Abzug der Bundestruppen und damit die Aufgabe der Bundeshauptstadt Frankfurt beschlossene Sache. Mit den wenig später verlorenen Gefechten bei Laufach und Frohnhofen (13.7.) und Aschaffenburg (14.7.) dürfte sich die unsichere militärische und politische Situation weiter verschärft haben, als die Bundestruppen aus Frankfurt abgezogen und auch der Bundestag nach Augsburg übersiedelt war.

Der irrtümlich nach Offenbach adressierte Brief, wo sich der Generalstab aber nie aufgehalten hatte, war dort ausweislich des rückseitigen Stempels am 13.7. angekommen (schwach abgeschlagener Durchgangsstempel von Frankfurt vom 12.7. 7 ½ – 8 N.) und, nach Korrektur der Zieladresse – jetzt Bergen – wieder über Frankfurt (13.7. 1 ½ – 2 N.) nach Bergen geleitet wurde, wo er am 14.7.1866 (Stempel Bergen) eintraf. Wie zuvor ausgeführt, war das Oberkommando aus Bornheim, das postalisch von Bergen aus versorgt wurde, aber bereits am frühen Morgen abgereist, sodass der Brief nicht mehr zugestellt werden konnte.

Zum Ursprung des Aufklebers „Kann in Folge höherer Anordnung von Frankfurt a. M. nicht weiter befördert werden, deshalb zurück an den Aufgabeort.“ ist mehrfach spekuliert worden ([1], [3]). In der 345./346. Köhler-Auktion vom September 2011 steht in der Beschreibung des in Abb. 1 gezeigten Briefes „Preußen verfügte über eine Postsperre, die erst am 5. August aufgehoben wurde...“, womit die „höhere Anordnung“ damit der preußischen Besatzungsmacht zugeschrieben würde.

M.E. ist der Aufkleber jedoch nicht preußischen Ursprungs, sondern auf eine kurz vor der Abreise des Hauptquartiers aus Bornheim zurückzuführende Anweisung bzw. Initiative hin zustande gekommen. Warum hätten die Preußen kurz nach Einzug in Frankfurt am 16.7. derartige Aufkleber herstellen lassen sollen? Dass man mit der Post des Feindes nicht gerade zimperlich umging und diese nach Bedarf requirierte, ist in [4] zu lesen, als Truppen des Generals von Goeben am 17. Juni im Feldzug gegen Hannover ins Postamt Nenndorf eindringen, um dort Karten des Kurfürstentums Hessens zu erhalten: „...Alle empfangenen und zu expedierenden Briefe uns auszuliefern, aus denen wir brauchbare Korrespondenzen zu erhalten hofften...“. Betrachtet man die beiden hier besprochenen Briefe, so fällt auf, dass beide an Generalstabsoffiziere in der Führung des VIII. Korps adressiert sind, aufgrund der detailliert angegebenen Militäradresse offensichtlich dienstlicher und nicht privater Natur. Es sind keine weiteren Klebezettel auf anderen Briefen bekannt, was ihre Seltenheit unterstreicht. Hätte man die Aufkleber aufgrund einer Postsperre angefertigt und verwendet, so dürften mehr, über einen längeren Zeitraum mit derartigen Zetteln beklebte, Briefe aufgetaucht sein. Die Preußen hatten Mitte Juli sicherlich anderes zu tun als die Briefe ihrer Gegner, mit Aufklebern versehen, zurückschicken zu lassen. Es ist auch keine Verordnung zur Verhängung einer Postsperre bekannt.

Ich gehe davon aus, dass man beim Generalstab von Prinz Alexander von Hessen am 12. Juli, als klar wurde, dass man zwei Tage später die Stadt Frankfurt verlassen würde, kurzfristig einige Bögen mit diesen Zetteln im normalen Schriftsatz, wie er für den täglichen

Zeitungsdruck verwendet wird, drucken ließ mit der Anordnung, künftig an wichtige Offiziere und Stabsstellen gerichtete eintreffende Post damit zu versehen und zurückzusenden. Damit sollte sichergestellt werden, dass keine militärisch relevante Post dem Feind, dessen Ziel Frankfurt bekannt war, in die Hände fallen würde, zumal die künftigen Etappen des VIII. Korps durch den Odenwald nicht genau vorhersehbar und eine verlässliche Postzustellung damit fraglich war. Dass der hessische Major Kröll, der Adressat des Briefes aus Abb. 1, am 13.7. bei den Gefechten in Laufach/Frohnhofen gefallen war, hat nichts mit der Unzustellbarkeit des Briefes zu tun. Dieser dürfte Frankfurt erst gar nicht in Richtung Aschaffenburg verlassen haben, sondern wurde dort mit dem Klebezettel versehen zurückgeschickt bzw. zurückgehalten.

Ebenso dürfte der Brief aus Gießen nach seinem Eintreffen in Bergen am 14.7. den besagten Aufkleber erhalten haben und an der Weiterleitung gehindert worden sein. Ein Ankunftsstempel aus Gießen aufgrund einer Rücksendung fehlt jedenfalls. Außer den beiden hier gezeigten Briefen sind keine weiteren bekannt, was angesichts des angenommenen äußerst kurzen Verwendungszeitraums und Einsatzgebietes der Aufkleber (14. bis 16.7. für eingehende Briefe an Militärs im Umfeld des Generalstabs) nicht verwunderlich ist. Da auch keine Taxische Verordnung zur Behandlung solcher Briefe mit Aufklebern bekannt ist, kann man von einer nicht postalisch initiierten Verwendung auf Anordnung durch den Generalstab des VIII. Korps ausgehen.

Interessant ist bei beiden Briefen auch noch die Tatsache, dass jeweils 3 Kreuzer-Ganzsachenumschläge verwendet wurden, obwohl die Briefe unter der Feldpost-Franchise wohl gebührenfrei hätten befördert werden können. Vielleicht hatte man keine Kuverts ohne Werteindruck, wollte mit der Verwendung eines verklebbaren Umschlags aber die Geheimhaltung des Briefinhaltes sicherstellen.

Quellen:

[1] H. Lang: *Brief aus der Kriegszeit Juli/August 1866*. In: *Mitteilungen Ausgabe 89, Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V. im BDPH, 2004*.

[2] *Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des 8ten deutschen Bundes-Armee-Corps im Feldzuge des Jahres 1866 in Westdeutschland. Prinz Alexander von Hessen, 1867*.

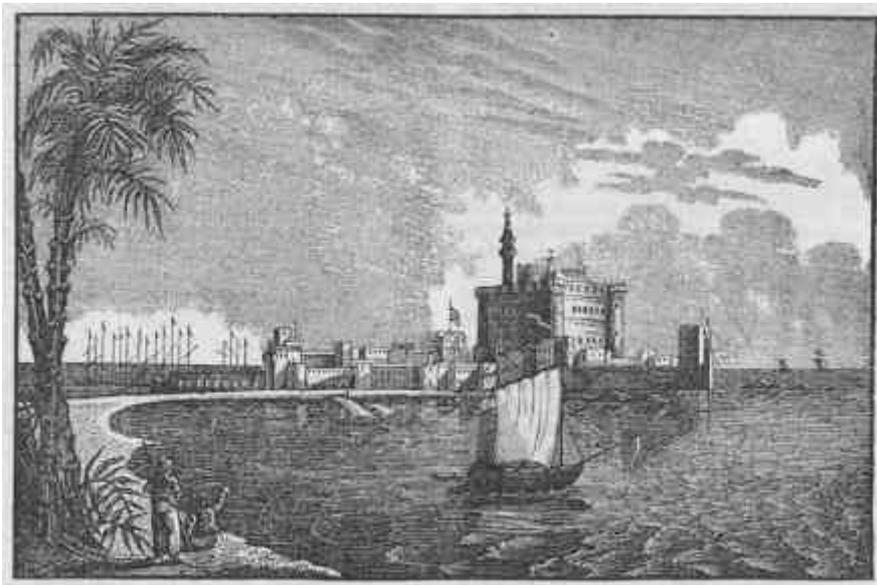
[3] <http://www.altpostgeschichte.com/index.php?page=Thread&threadID=588&pageNo=8>
posts 149 – 156

[4] E. von Jena: *General von Goeben im Feldzuge 1866 gegen Hannover und die süddeutschen Staaten, Berlin 1904*.

„Posta Europea“ – frühe Postbeförderung in Ägypten

Während der französischen Besetzung Ägyptens wollten die Franzosen eine Posteinrichtung installieren. Dies war aber unter den damaligen Bedingungen nicht realisierbar. Unter Mohammed Ali Pascha (1811 – 1848), der Neuerungen sehr zugänglich war, wurden erste Postdienste eingerichtet, diese durften aber nur für Sendungen von ägyptischen Regierungsangehörigen genutzt werden. Diese Postsendungen wurden zunächst durch Sais, deren Oberster ein Araber mit Namen Omar Hamad war, befördert. Die Sais waren ursprünglich „Vorrenner“, die dem Wagen ihres Herrn „vorauszurennen“ hatten, um der Größe und Bedeutung ihres Herrn Nachdruck zu verleihen.

Mit dem Ausland bestanden noch keine Postverbindungen, dies änderte sich 1821, als der Sudan erobert wurde, dann wurden die Briefe von Sais auf Kamelen in den Sudan befördert. Für Privatpersonen war dieser Dienst nicht zugänglich. Allerdings stellte sich nach einiger Zeit dennoch das Bedürfnis für eine Beförderung von Privatmitteilungen heraus. Durch Scheich Hassan el Badili wurde daher ein Privatdienst durch Sais eingerichtet. Die Briefabsender hatten sich jedesmal vor der Aufgabe einer Sendung mit dem Scheich zu verständigen, zu welchen Konditionen dieser mit seinem Dienst die Beförderung durchzuführen hatte. Später übernahm die Regierung die Beförderung von Briefen nach Mittel- und Oberägypten. Ein Briefverkehr mit dem Ausland war noch nicht möglich, gelegentlich wurden private Sendungen durch Schiffsleute besorgt. Nur die in Alexandria ansässigen europäischen Geschäftsleute und ihre konsularischen Vertretungen korrespondierten regelmäßig mit ihren Herkunftsländern.



*Malerische
Stadtansicht mit
dem damaligen
Hafen von
Alexandria
um 1840*

Daher kam der in Ägypten lebende Italiener Carlo Merati (in einigen Veröffentlichungen auch Meratti geschrieben) im Jahr 1821 auf die Idee in Alexandria ein Privatpostamt für den Privatverkehr mit dem Ausland einzurichten. Dieses Amt erhielt den Namen „Poste Européenne“ oder „Posta Europea“. Die abgehenden Sendungen wurden durch Schiffe weitergeleitet, die ankommenden Sendungen den Empfängern zugestellt. Merati stieß in eine Marktlücke und hatte mit seinem Unternehmen einen guten finanziellen Erfolg. Seine Sais legten die Entfernung von ca. 200 Kilometer zwischen den beiden Städten in 24 Stunden zurück.

Der Altmeister der Vorphilatelie Baron Kumpf-Mikuli schrieb über Meratis Posteinrichtung: „Aber erst in den Fünfzigerjahren, als Giacomo Muzzi Teilhaber wurde und von 1857 an die erste Eisenbahn Alexandrien – Kairo für den Postdienst heranziehen durfte, nahm die Post einen bemerkenswerten Aufschwung. Diese *Europäische Post*, wie sie genannt wurde, hatte die Direktion in Alexandrien und eine Agentur in Kairo; sie benützte erst langovale Poststempel, beide von 1855, dann Zweikreisstempel. Ihr Betrieb, fast nur von Fremden in Anspruch genommen, beschränkte sich auf die Orte an der Bahnlinie und im Nildelta.“



Symbolisierte Darstellung des Warenverkehrs auf dem Nil mit Dampf- und Segelbooten, im Hintergrund eine Karawane auf dem Weg in ein Fellachendorf. (Abbildung aus einem deutschen Schulbuch vor ca. 100 Jahren)

Nach dem Tod Meratis übernahm sein Neffe Chini die Leitung der Privatpostanstalt. 1847 trat Giacomo Muzzi als Teilhaber in das Geschäft ein. Nach Übernahme von Geschäft und Betrieb der europäischen Post durch den ägyptischen Staat am 29. Oktober 1864 wurde Muzzi (mittlerweile zum Bey ernannt) am 2. Januar 1865 der erste Generaldirektor der neugeschaffenen Postverwaltung. Die „Posta Europea“ hatte aufgehört zu existieren, die „Postes Egyptiennes“ wurde geboren.



Nach der Eröffnung des Suezkanals war für die Postbeförderung das Umspeditieren in Alexandria überflüssig geworden, die Schiffe konnten die weitergehenden Postsendungen an Bord behalten und bei Port Said in den 160 Kilometer langen Suezkanal einfahren.

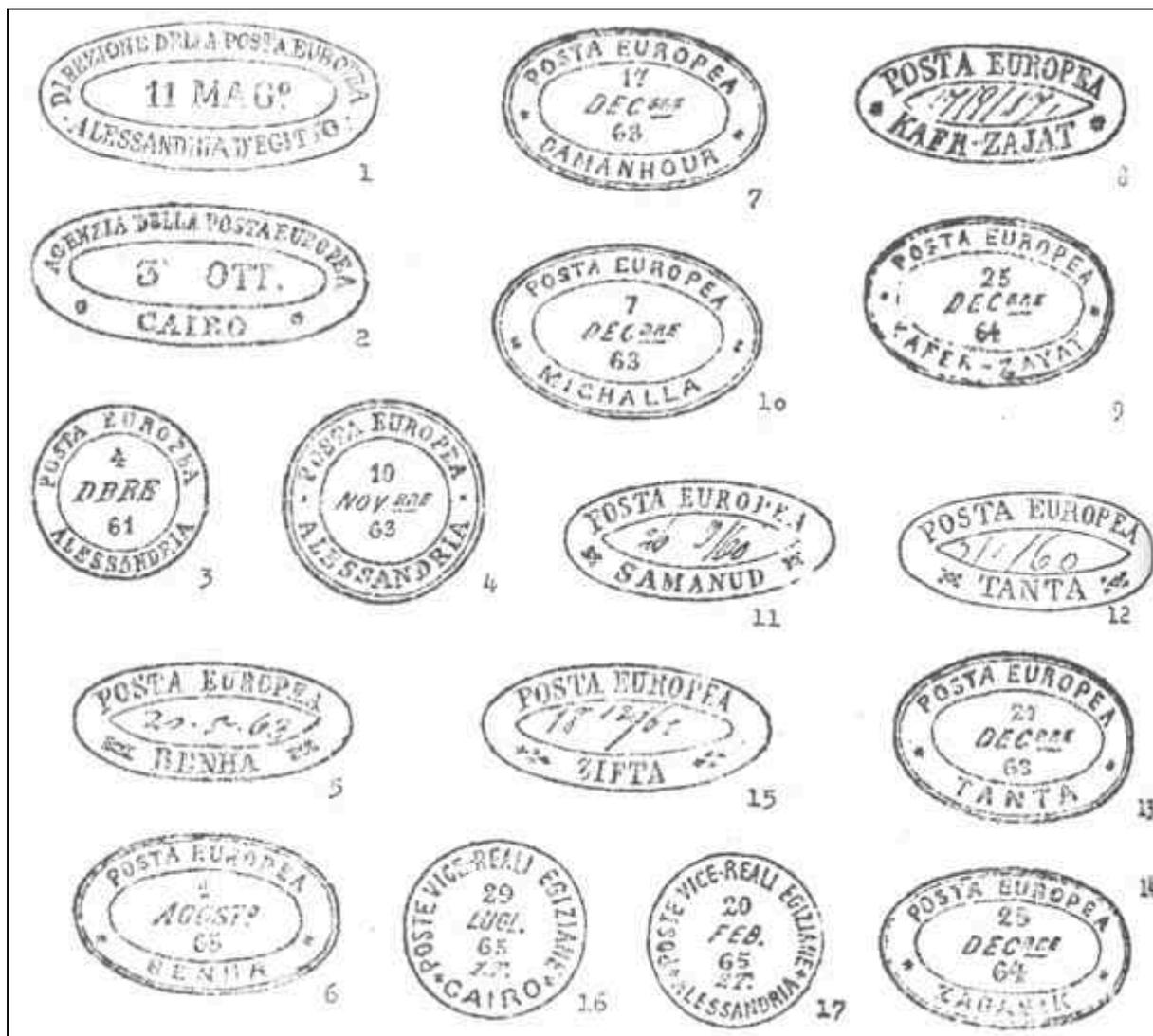
Der Transitverkehr über den Isthmus von Suez war eine mühsame Angelegenheit. Einer Bekanntmachung vom 31. Dezember 1844 ist zu entnehmen, daß eine Postkonvention zwischen der großbritannischen und der ägyptischen Verwaltung abgeschlossen wurde. Bisher wurden die Postsendungen vom englischen Postbüro in Alexandria und Suez mittels Lasttieren auf eigene Rechnung durch Ägypten befördert. Nach der neuen Vereinbarung wurden die Postsendungen von der ägyptischen Administration nach der Ankunft in Suez



Dieser Brief gehört zu den wenigen, welche aus dem thurn und taxisschen Kreuzergebiet nach Kairo befördert wurden. Die Vielzahl der bekannten Ägypten-Briefe entstammen der Korrespondenz an den Frankfurter Bankier Kalb nach Alexandria. Der abgebildete Brief wurde von Echzell über Frankfurt und Triest nach Alexandria befördert (9 Kreuzer Postverein, 11 Kreuzer bis zum Landehafen Alexandria), ging dann mit der „Posta Europea“ (Stempel rechts oben) nach Kairo an das preußische Konsulat. Der Empfänger war ein Afrikaforscher, der einige Tage nach der Briefaufgabe in Gondokoro von einem Büffel getötet wurde. Der Briefabsender, Baron Adolph von Harnier, reiste im Jahr später nach Kairo, um den Nachlaß seines verstorbenen Bruders Wilhelm von Harnier in Empfang zu nehmen. Dabei auch dieser Brief, der beim preußischen Konsulat in Kairo aufbewahrt wurde. Vermerk auf der Rückseite: „Dieser Brief ist dem K. Pr. Consulat von der Europäischen Post nachträglich zugesandt worden. 18.11.1862.“ (356. Auktion Heinrich Köhler, Sammlung Wyler, Teil 2, 2013).



Die Rückseite des Briefes mit dem handschriftlichen Vermerk sowie einer handschriftlichen Zahlenangabe, vermutlich der Betrag für die Beförderung von Alexandria nach Kairo.



Stempelübersicht der „Posta Europea“ (Abbildung aus SAVO-Rundbrief Nr. 11, 1934)

Das Dampfzeitalter führte zu einem wirtschaftlichen Aufschwung für Ägypten, insbesondere durch den 1838 eingerichteten regelmäßigen Dienst der „Overland-Mail“, der durch den britischen Leutnant Thomas Waghorn betrieben wurde. In den ersten Jahren wurden die Sendungen auf dem Landweg mit Pferden und Kamelen befördert. Die Engländer hatten auf der Strecke Alexandria – Kairo – Suez zahlreiche Relaisstationen aufgebaut, deren Unterhaltung bei teilweise vollständigem Wassermangel sehr kostspielig war.

Bei der ungeheuren Zunahme der zu bewältigenden Postsendungen kam man auf den Gedanken eine Eisenbahnverbindung einzurichten. Durch englischen Einfluß wurde Robert Stevenson mit der Leitung zum Bau der Strecke von Alexandria nach Kairo und nach Suez beauftragt. 1857 wurde die Abzweigung nach Suez eingeweiht. Die Post wurde auf diese Weise wieder einmal zum Pionier für den Eisenbahnbau. Von Alexandria brachte die Eisenbahn Passagiere und Postsendungen in 5 Stunden nach Kairo, in 4 Stunden von Kairo nach Suez. Von Suez fuhr ein Dampfschiff in 6 Tagen bis Aden und in weiteren 8 Tagen nach Bombay.

Bereits in den 1830er Jahren entstand ein Plan zur Anlegung eines Kanals zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer. Der in Ägypten tätige französische Konsularagent Ferdinand von Lesseps entwickelte ein Konzept zum Bau des Kanals. 1854 erlangte

Lesseps eine Konzession zur Herstellung dieses Jahrhundertbauwerks, 1858 konnte sich die Baugesellschaft „La Compagnie Universelle du Canal maritime de Suez“ konstituieren. Mit dem Bau wurde 1859 begonnen, nach der Fertigstellung erfolgte mit der glanzvollen Uraufführung von Verdis „Aida“ am 16. November 1869 die Eröffnung und Einweihung.

Waren es in den verbliebenen Wochen des Jahres 1869 nur 10 Schiffe, die durch den Kanal fuhren, stieg in den folgenden Jahren die Anzahl der durchfahrenden Schiffe auf über 2000 (1880) mit 4,3 Mio. Brutto-Register-Tonnen, bei Abgaben von knapp 40. Mio. Franken. Nach der Eröffnung des Suezkanals wurden für die Beförderung von gewöhnlichen Briefen von Deutschland um 1869 bis Alexandria 3 Groschen oder 10 Kreuzer verlangt, für alle anderen Orte nach Ägypten 5 Groschen, bzw. 18 Kreuzer.

Die Eisenbahnstrecke von Alexandria, der wirtschaftlichen Hauptstadt nach Kairo, der politischen Hauptstadt Ägyptens, warf gute Profite für den ägyptischen Staat ab. Die Bahnstrecke zwischen Kairo und Suez, wurde, nachdem 1869 der Suezkanal eröffnet wurde, eingestellt, da sie mittlerweile unrentabel geworden war.



Links: Aus Kairo über Alexandria nach Marseille (Feldman-Auktion, Sommer 2013). Rechts: Aus Kairo von 1851 mit dem Stempel der Posta Europea versehen über Alexandria nach Marseille. (Pumpenmeier-Auktion, September 2013)

Quellen- und Literaturangaben:

- 1) „Das heutige Aegypten“, ein Abriss seiner physischen, politischen, wirtschaftlichen und Cultur-Zustände, von Heinrich Stephan, F.A. Brockhaus Leipzig, 1872
- 2) „Ägypten und seine Stellung im Weltverkehr“, von Herrn Geheimen expedirenden Secretair Zetsch in Berlin, in: Archiv für Post und Telegraphie, Berlin 1888
- 3) „Aus der Geschichte der ägyptischen Post“, von Dr. P. Koenig, Referent im Auswärtigen Amt (Außen-Handelsstelle), in: Archiv für Post und Telegraphie, Berlin 1920
- 4) SAVO-Rundbrief Nr. 11, 1934 (Autor K.K.)
- 5) Kumpf-Mikuli, Anton: „Neue Briefe über alte“, I. Die Poststempel mit über 1500 Abbildungen nach Originalen, 1933, Verlag „Die Postmarke“ G.m.b.H., Wien, 1931.
- 6) Dal Negro, Francesco: Das italienische Postamt in Alexandria 1863-1884, übersetzt von Thomas Matha, 1998

Jenseits der Grenzen, jenseits der Seeblockade – Deutschland und die Postverbindungen mit dem Ausland zu Beginn des 1. Weltkriegs

Vorgetragen zum Postgeschichtlichen Symposium in Sindelfingen 2012

Teil 1: Juli – September 1914



Abb. 1

Vorwort

Am 28. Juli 1914 erklärt Österreich Serbien den Krieg. So beginnt der Erste Weltkrieg. Der Text dieser Postkarte (Abb. 1), die an jenem Tag von Konstantinopel nach Deutschland geschickt wurde, erzählt uns die Eindrücke jenes Augenblicks und es stellt sich sofort die folgende Überlegung ein: Der Schreibende entscheidet, eine Postkarte nach Deutschland zu schicken, obgleich er nicht wusste, ob diese Deutschland erreichte; fast so, als könne die Post frei alle Grenzen überqueren. Nach 40 Friedensjahren schienen die Postverbindungen garantiert und unveränderlich zu sein... aber mit dem Krieg änderte sich alles.



- Linie der Britischen Blockade
- Französisch-Britische Blockade
- Bezeichnet als „British Military Area“ (seit dem 3. Nov. 1914)

Karte 1



London, den 31. Heuerte 1914.

Liebe Mutter,

Ich schrieb Dir gestern, heute hat sich die politische Lage ja so zugespißt, dass man kaum weiss, was man tun soll. Unser Export ist vollständig vorbei; die Bank von England, die doch als die sicherste von allen angesehen wird, hat heute nur bestimmte Summen ausbezahlt und die Bankrate ist von 4 auf 8% erhöht worden.

Ich weiss nun nicht, was ich recht machen soll, denn wenn es wirklich zum Krieg kommt, so wuerden meine Chefs mich aufere nicht entlassen, aber wenn die Sache laenger anhält, sind sie ja gezwungen und was dann? Hier habe ich nur noch 30 Mark zur Verfuegung, also so gut wie nichts. Wenn ich nun noch Ruecksprache mit meinen Chefs sehe, dass ich bei laengerer Geschaeftelosigkeit nicht bleiben kann, ist es dann nicht besser, ich komme nach dort? Meiner Ansicht nach sind die Aussichten fuer mich in D. unter solchen Umstaenden guenstiger als hier. Wenn Krieg erklart wird, haben die Deutschen in 3 Tagen England zu verlassen, nachher geht es nicht mehr. Solltest Du Geld gebrauchen, so hob nur meines von der Sparkasse ab, es steht VOLL & GANZ zu Deiner Verfuegung, damit Ihr Euch vorsehen koennt. Ich glaube, dass Du jetzt wohl Sorge mit der Hypothek hast. Aber was kann man da tun? Hoffentlich kehrt sich noch alles zum Guten. Wenn England sich neutral verhaelt, sind die Aussichten fuer uns keine schlechte, aber sonst werden wir wohl zu arbeiten haben. Schreibe bald. Herzl. Gruesse Dir & Vater, *dein Freund*

Am 31. Juli überstürzen sich die Ereignisse. Die in der Korrespondenz zu findenden Texte zeigen die Ungewissheit und die Angst der Personen auf. (Abb. 2, oben).

Paris. Le 31 juillet 1914.

Chère Mademoiselle.

J'attendais toujours pour vous écrire définitivement mon départ pour votre pays mais la situation politique devenant de plus en plus tendue, une guerre est à craindre. Tous ces raisons mon voyage en Allemagne est fort compromis ou du moins retardé. J'aurais de vous dire une bien jolie lettre.

En vous renvoyant encore vous et votre chère famille, recevez Mademoiselle mon affection, souvenir ainsi que celui de ma tante.

Votre dévoué,
Guillaume de ...

18 rue ... Paris

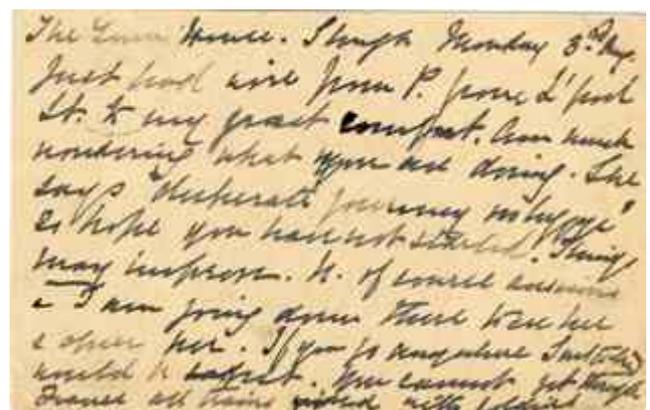


Abb. 3



Am 1. August entschließt Deutschland und sofort darauf Frankreich die Generalmobilmachung (Abb. 4); am selben Tag beginnt der Krieg mit Russland, am 3. August der Krieg mit Frankreich.

Die letzte Post, die aus England erhalten wurde, trägt das Datum vom 2. und 3. August 1914 (Abb. 5-6); am 4. August (Abb. 7) erklärt das Englische Königsreich Deutschland den Krieg und verordnet die Schiffsblockade. Die Isolierung Deutschlands und seiner Kolonien beginnt (siehe Karte 1).



(Abb. 5 und 6, unten)



(Abb. 7)

Was passierte mit der Post, die bereits aus dem oder in das Deutsche Reich unterwegs war?

Waren Verbindungen nach Übersee und an die Kolonien noch möglich?

Wie effektiv und unüberwindbar war die Schiffsblockade?

Die Antwort auf all diese Fragen würden zu viel Platz in Anspruch nehmen. Ich werde mich hier darauf beschränken, den Zeitraum zwischen Juli – September 1914 zu prüfen und für alles, was daraufhin geschehen ist, auf andere Artikel zu verweisen.

Die Post, die bereits unterwegs war

Wie wir gesehen haben, war der 3. August der letzte Tag, an dem Deutschland von einem feindlichen Land aus erreicht werden konnte. Diesem Streifenband, das am 25. Juni 1914 (noch vor dem Sarajevo-Mord!) von Australien abgeschickt wurde, gelang es, zwischen dem 1. und dem 3. August 1914 in Deutschland einzutreffen und es erhielt die vorübergehende Zensurentwertung von Stuttgart (Abb. 8).



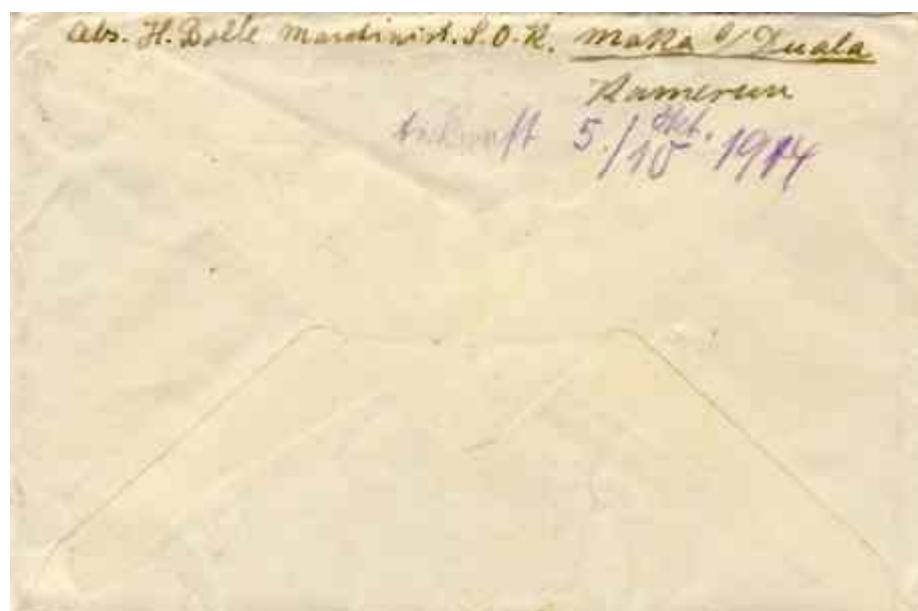
(Abb. 8)



Andere Post, die nach Deutschland unterwegs war, musste alternative Strecken auf sich nehmen, wie die Postkarte aus Abb. 9, die von China über Sibirien abgeschickt wurde aber, am Ende, über die Vereinigten Staaten in Deutschland ankam . . .



. . . oder der Umschlag aus Deutsch-Kamerun, der über Brasilien – Vereinigte Staaten – Holland sein Ziel erreichte. (Abb. 10).





Allein die Tatsache, dass er Mitte Juli abgeschickt wurde, ermöglicht es dem Umschlag aus Dar-es-Salaam (Abb. 11), Deutschland, mit dem letzten Dampfer „Rhenania“, über Italien zu erreichen

Der deutsche Dampfer („Rhenania“) wird auch den Umschlag aus Abb. 12 bringen, der aus Ägypten abgeschickt wurde.



189 a I Kreiensen
 H. Burgsmüller & Söhne,
 Deutsche Waffen- u. Fahrrad-
 Fabriken, Kreiensen (Harz)

Bulletin d'expédition.

Reimboursment.

Anbei Ci-joint

Wertangabe
 Valeur assurée

Nachnahme
 Remboursement

An *Frankfurt*

(Bestimmungsort) in
 (Lieu de destination) à
 Wohnung
 (Strasse und Hausnummer)

Postgewicht 3 kg 200 g
Poids

Zollgebühren
 Droits de douane.

Postleitvermerk:
 Acheminement:
Hamburg 7

*) Von der Grenz-Eingangspostanstalt des Bestimmungslandes auszufüllen.
 Cadre à remplir par le bureau d'usage d'entrée du pays de destination.

A 20a

Von weniger Glück gekrönt war die Korrespondenz aus Deutschland an die deutschen Kolonien; wenn es einem Postpaket, das vor dem Vorfall in Sarajevo verschickt wurde, gelang, im letzten Augenblick sein afrikanisches Ziel zu erreichen (Abb. 13)

Postvermerk über die Aushändigung.
 Indication de la personne à laquelle le colis a été remis.

Eingangsverzeichnis des Caarbuch
 Register d'arrivée.

bei Wertsendungen.
 (et de valeurs déclarées).

hand bezeichnete Sendung empfangen

Le soussigné déclare avoir reçu (le colis désigné) au recto du présent bulletin.

den 19
 le

Name
Nom



Dasselbe galt jedoch nicht für ein Einschreiben, das noch früher von Berlin nach Deutsch-Neuguinea geschickt wurde (Abb. 14).



Und auch nicht für einen Umschlag, der an Kamerun adressiert war (Abb. 15).

Es muss daran erinnert werden, dass die Verarbeitung der Post im Fall einer Schiffsblockade vom Haager Abkommen von 1907 geregelt wurde, das in Kapitel 1 Folgendes besagte:

Die Korrespondenz neutraler oder kriegsführender Länder mit sowohl offiziellem, als auch privatem Inhalt, die auf hoher See an Bord eines neutralen oder feindlichen Schiffes gefunden wird, ist unantastbar. Wenn das Schiff aufgehalten wird, muss die Korrespondenz von denjenigen so schnell wie möglich weitergeleitet werden, die das Schiff vereinnahmt haben.

Das oben Aufgeführte kommt im Fall einer Verletzung der Blockade bei der Korrespondenz von und an einen blockierten Hafen nicht zum Tragen.

Die englischen Kontrollen begannen sofort und anfangs wurden die Vorgaben des Abkommens eingehalten. Nur die Korrespondenz, von deren Inhalt angenommen wurde, dass er von kriegerischem Interesse war, wurde blockiert; und trotzdem gab das Fehlen von klaren Angaben Anlass zu verschiedenen Fällen:



Blockierte und zurück an den Absender geschickte Post (Abb. 16)





- Post, die blockiert und danach durchgelassen wurde (Abb. 17)



- Post, die blockiert, zurück an den Absender und danach erneut von diesem nach Deutschland geschickt wurde (Abb. 18)



Selten wurden dann die Schiffe der Vereinigten Staaten angehalten. Der Grund dafür war auch die bedeutende Unterstützung, die diese für die englischen Finanzen gaben (Abb. 19).



August – September 1914. Die ersten Kriegsmomente

Die Illusion eines kurzen Krieges und die Bedürfnisse des Militärs führten dazu, dass die deutschen Postbehörden am Anfang das Problem der Kommunikation mit Übersee unterschätzten.



Alles konzentrierte sich auf das Funktionieren der internen Post und es muss gesagt werden, dass diese, trotz der Ansprüche der Mobilmachung (beschlagnahmte Züge, von den Truppen besetzte Straßen...), ziemlich gut funktionierte. (Abb. 20).



Abb. 21



Abb. 22, unten



Abb. 23

Für die Kolonien wurden die Verbindungen hingegen sofort unmöglich. Man muss nur die Situation Deutsch-Ostafrikas betrachten: Egal woher die nach Deutsch-Ostafrika adressierte Post kam, wurde diese unausweichlich von den Engländern blockiert (Abb. 21-22); auch die Deutschen verzichteten darauf, Post dorthin zu schicken (Abb. 23).



Wenn dies auch für das Deutschland, das kurz vor dem Sieg zu stehen schien, ein zu vernachlässigendes Problem darstellte, so war dies für die Deutschen in der Kolonie nicht so. Nach einem ersten Blockadezeitraum (Abb. 24, links und 25, unten), organisierten diese einen überraschenden Postaustausch mit den Engländern (Mitte August – Mitte September 1914, durch den Kreuzer „Pegasus“), um Nachrichten an die Heimat zu senden (Abb. 26, folgende Seite).

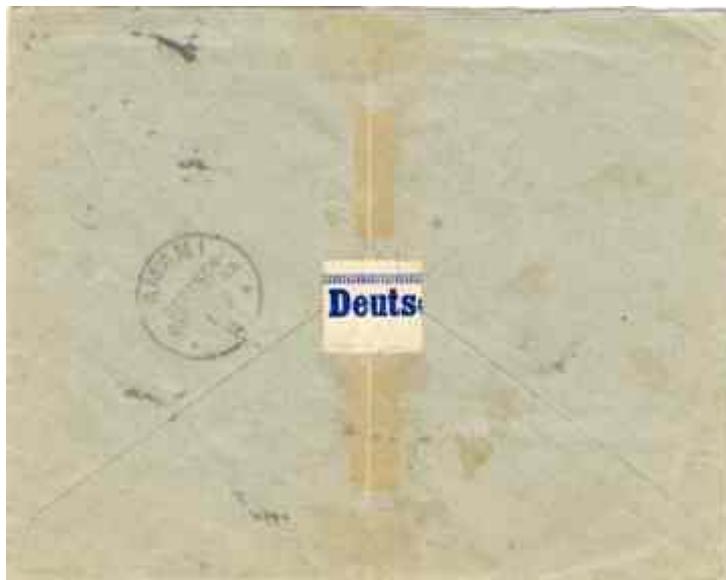


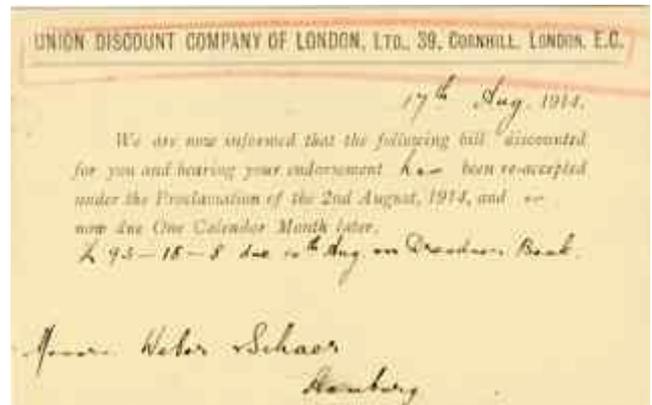
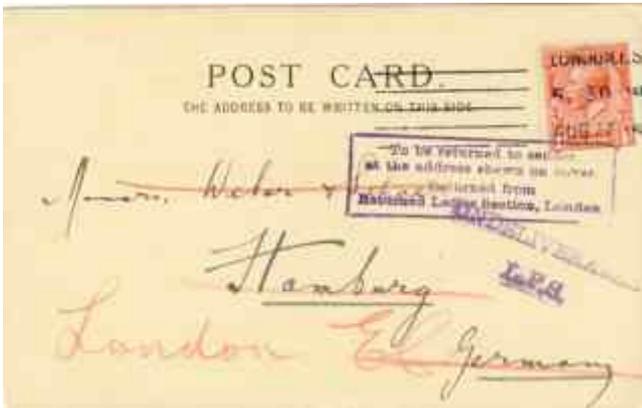
Abb. 25



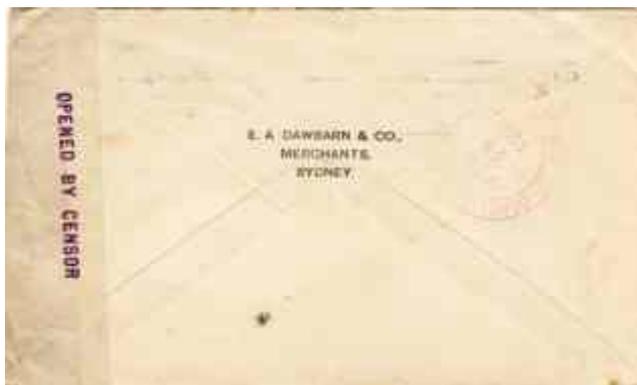
engl. Schiffe befördert
 findet, daß Ihr wohl seid.
 doch nur Nachricht von E
 Kömde! Wir sind von der
 abgeschnitten. Am Sonnta
 von engl. Kriegsschiffen
 Kemberg beschossen u. s.
 ...

Abb. 26

Im Übrigen fehlte es in den ersten Kriegsmonaten nicht an Überraschungen:



Versuche, von England aus mit Deutschland zu korrespondieren (Abb. 27), auch wenn es sich, meiner Meinung nach (dafür gibt es andere Beispiele), vielmehr nur um pro-forma durchzuführende, bürokratische Bankformalitäten, als um Versuche handelte;



Post, die von Australien nach Deutschland geschickt (Abb. 28) und in London blockiert und an den Absender zurückgeschickt wurde, mit interessanten Anmerkungen (Abb. 29) in Bezug auf das, was gemacht werden musste, um mit den feindlichen Ländern zu korrespondieren (!);

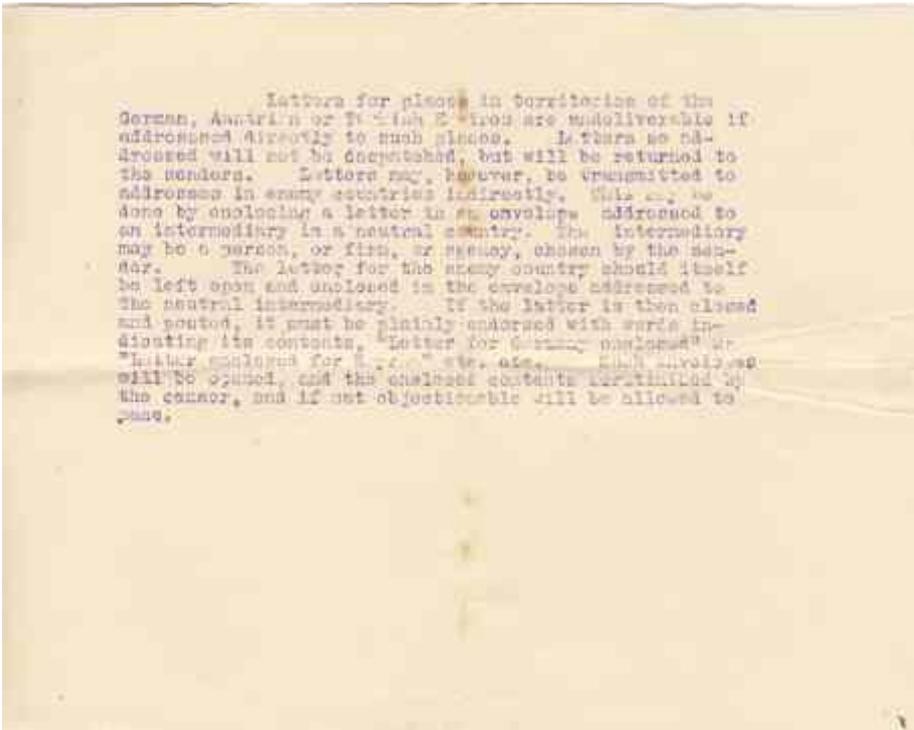


Abb. 29

von Ägypten (damals englisches Schutzgebiet) überstellte (Abb. 30) oder sogar abgeschickte (Abb. 31) und nach Deutschland geschickte Post, die zensiert und dennoch durchgelassen wurde;



Abb. 30

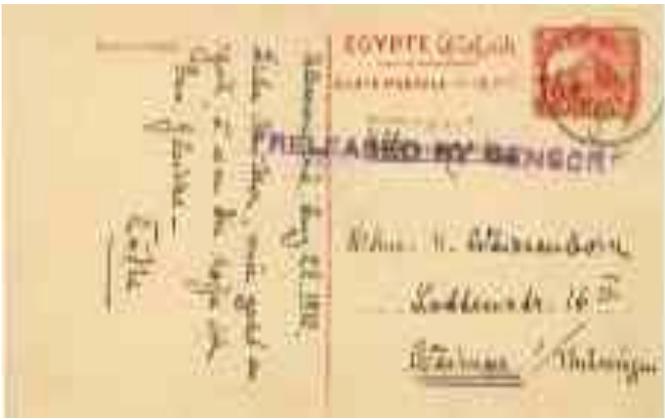
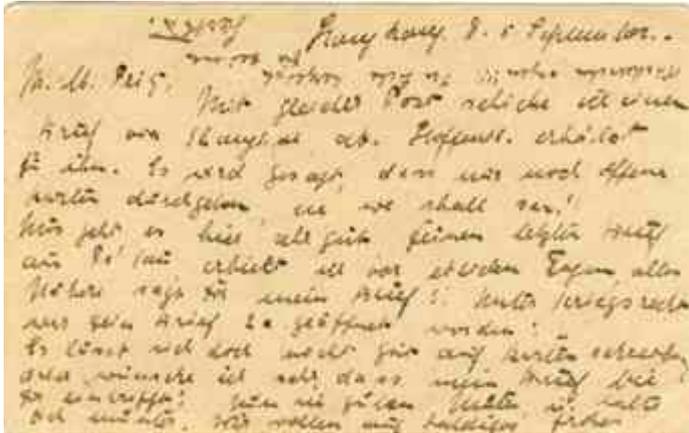
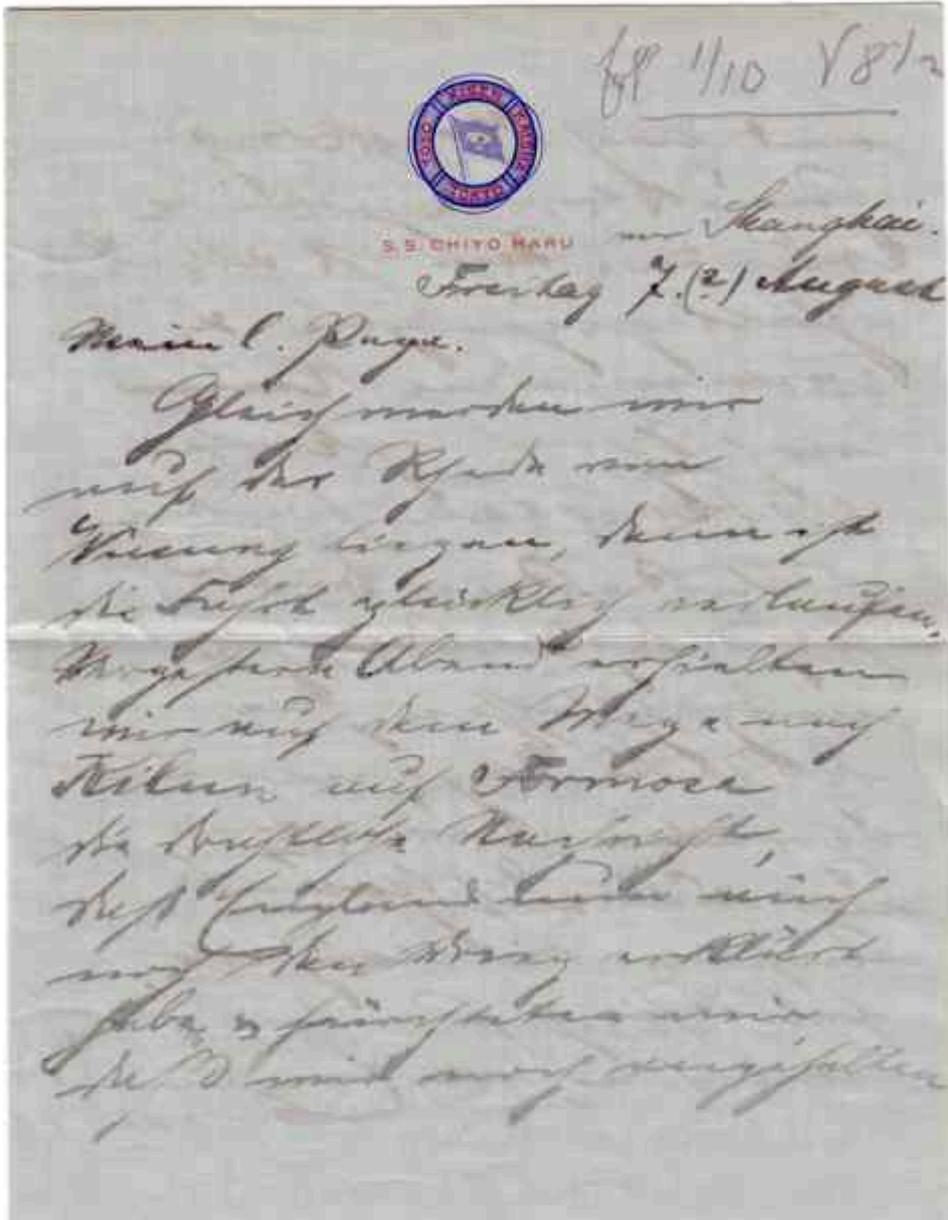


Abb. 31



und in China sogar Postverbindungen zwischen Feinden (Abb. 32).

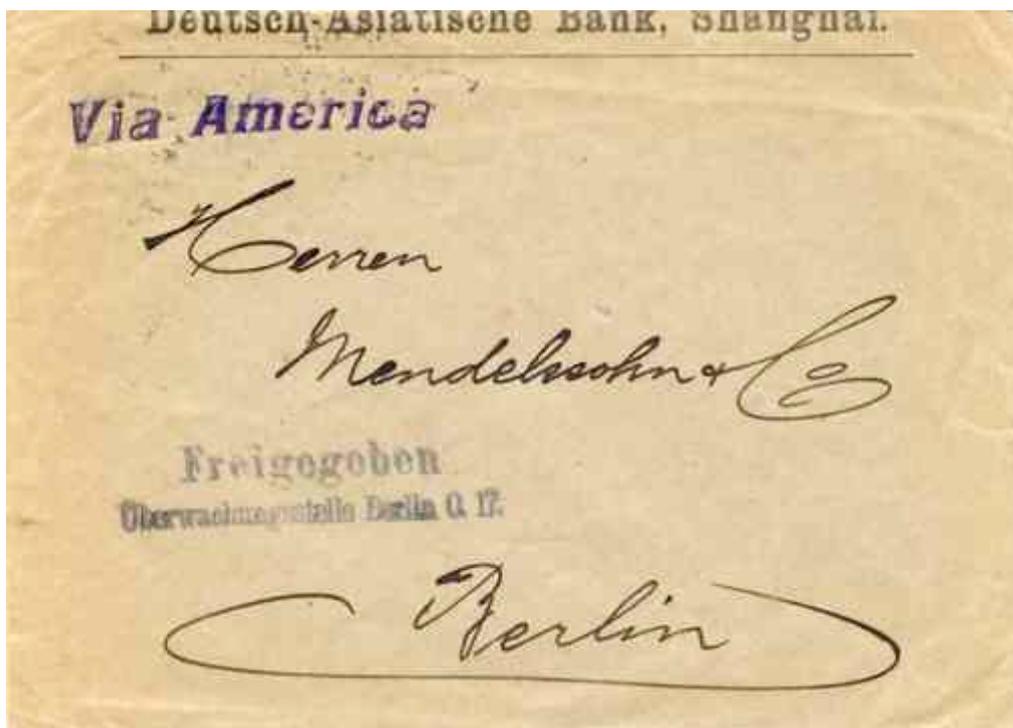


Was die deutschen Postämter im Ausland betrifft, so waren die chinesischen Ämter auch weiterhin operativ (Abb. 33)





In jedem Fall funktionierte die Verbindung mit China über die Vereinigten Staaten perfekt (Abb. 34, oben und unten).



In Marokko stellten die deutschen Postämter im französischen Schutzgebiet zwischen dem 3. und dem 4. August ihre Tätigkeiten ein; das Postamt in Tanger blieb formell bis zum 19. August 1914 geöffnet auch wenn die letzte tatsächlich abgeschickte Post das Datum vom 6. August trägt (Abb. 35). Nur die Postämter in Spanisch-Marokko blieben aktiv.



Abb. 35

Anders war es für die Ämter in der Türkei, die von Deutschland am 30. September 1914 geschlossen wurden, um dem Ottomanischen Reich in Hinblick auf eine zukünftige Allianz entgegen zu kommen.



Sofort nutzten die Deutschen die italienische Post, um Post in die Türkei zu schicken, da Italien neutral geblieben war (Abb. 36-37); der Krieg gegen Serbien hatte die traditionelle Eisenbahnstrecke über Belgrad unterbrochen und die alternativen Strecken über Rumänien und das Schwarze Meer waren riskanter.





Dies war im Übrigen nicht der einzige Nutzen der "Strecke über Italien"; auch die Post, die aus Südamerika kam und dorthin versendet wurde, erhielt die Angabe "über Genua", um die Risiken der englischen Blockade zu reduzieren (Abb. 38-39).

So wurde damit begonnen, die neutralen Nationen als "Brücken" zu Zielorten in Übersee zu nutzen.



Abb. 39

Nürnberg 8. Sept. 1914

Liebe Ida u. H. Eugen!

Seitdem auch das letzte Mal berichtete hat sich ganz Europa derart verändert wie Ihr auch dies nicht vorstellen könnt! Ich bin am 11. Juli in Paris gewesen und wie kann es heute dort aussehen. Während der Mobilmachung vom 1 bis 20. August war jeder Personen- u. Güterverkehr gesperrt, heute alle Strecken teilweise offen. Trotzdem wir soviel Feinde haben, glaube ich mit aller Bestimmtheit an unseren Sieg. Tut mir eine Gefälligkeit & seht, dass Ihr allen dortigen Leuten u. Bekannten vor der englisch-französischen Hetzpresse

Interniert in Irland

Dieser Beitrag entstand unter Mithilfe von Herrn Hans G. Moxter, Niedernhausen. Er hatte bereits vor einigen Jahren Beiträge in den Rundbriefen des DASV veröffentlicht. Zu seinem philatelistischen Interessen gehört auch die Interniertenpost des Zweiten Weltkrieges. Herr Moxter hielt viele Jahre Kontakt zu den Überlebenden deutschen Soldaten, die in Irland interniert waren und hat deren Dokumente aufbewahrt.

Das Unternehmen „Seelöwe“ sollte die Landung in England zum Erfolg haben. Dazu hatte Göring unter dem Decknamen „Adlertag“ die Ausschaltung der englischen Luftwaffe geplant. Am Morgen des 13. August 1940 begann die Operation, die aber einen ganz anderen Ausgang brachte, als man sich von Seiten der deutschen Führung erhofft hatte. Einer der an der Operation „Seelöwe“ beteiligten Piloten, Oberleutnant Paul Störmer, schilderte die Erlebnisse in einem irischen Internierungslager, nachdem er nach einer Notlandung am 23. August 1942 den Rest des Krieges in Curragh Camp in Irland verbrachte. Er hat in seiner Zusammenfassung die Schicksale der in Irland internierten deutschen Flugzeugbesatzungen für das Militärarchiv in Dublin aufgeschrieben.

1. Das Lager Curragh

Im Lager Curragh wurden ab 1920 bei verschiedenen Gelegenheiten irische Nationalisten interniert. 1940 wurde unter der irischen Regierung eine Anlage mit 24 Baracken gebaut, jede Baracke bot Platz für 30 Gefangene. Da die Republik Irland im Zweiten Weltkrieg neutral blieb, wurden hier auch Flugzeugbesatzungen, die über der Republik oder in ihren Hoheitsgewässern abgestürzt waren, interniert. Es handelte sich um ca. 40 Angehörige der Royal Air Force (darunter Polen, Franzosen der Forces Françaises Libres und Kanadier) und ca. 60 Deutsche. Die alliierten Internierten wurden Mitte 1943 entlassen, die Deutschen bei Kriegsende in Europa. Im Herbst 1944 akzeptierten die meisten Internierten, daß sie auf Bewährung entlassen wurden; eine Gruppe von ca. 70 Gefangenen, die als gefährlich betrachtet wurde, blieb bis Mitte 1945.

Absturz-Datum	Absturzort	Flugzeug-Typ	Besatzung
20.8.1940	Bailnaleacan, Co. Kerry	FW200	Olt. Mollenhauer, 5 Soldaten
25.11.1940	Inishvickillane, Co. Kerry	Bv 138	Olt. z.S. Neymeyer, 4 Soldaten
5.2.1941	Cashfeane Hill, Co. Cork	FW200	Olt. Gömmert, 4 Soldaten., 1 verst.
3.3.1941	Foortonstown, Co.Wexford	He111	Ltn. Heinzl, 4 Soldaten, 1 verstorben
1.4.1941	Ballyristin, Co. Waterford	He111	Ltn. Grau, 4 Soldaten
18.4.1941	Schull, Co. Cork	FW200	Olt. Müller, 5 Soldaten
6.5.1941	Küste, Co. Wexford	He111	Olt. Hollborn, 1 Uffz., 2 verstorben
28.6.1941	Belgooly, Co. Cork	JU88	Ltn. Stockbauer, 3 Soldaten
26.12.1941	Mastergeehy, Co. Kerry	JU88	Reg.-Insp. Klanke, 3 Soldaten
22.3.1942	Bull Rock, Co. Cork	He111	Fw. Popp, 3 Soldaten
23.8.1942	Tramore, Co. Waterford	JU88	Hptm. Berndt, (Paul Stromer), 3 Soldaten
13.12.1943	Dromineer, Co. Tipperary	FW200	Olt. Scherret, 7 Soldaten
5.5.1945	Gormanstown, Co. Meath	J U88G	Ofw. Giesecke, 2 Soldaten

Aufgeführt sind die deutschen abgestürzten Maschinen



Abb. 1: Gruppenbild von internierten deutschen Piloten und Marinefliegern im Lager Curragh

Zu Anfang des zweiten Weltkrieges wurde der Postverkehr zwischen Deutschland und Irland über Belgien oder Holland und weiter durch Großbritannien nach Irland abgewickelt. Ab 10. Mai 1940 war dieser Weg nicht mehr benutzbar und die Post lief nun über Frankreich-Spanien-Portugal-England nach Irland. Dieser Postweg blieb offen bis zum Ende des Krieges, wobei nach der Befreiung Frankreichs ab 1944 die Post nach Portugal über die Schweiz lief. Ein gewöhnlicher Brief hatte auf diesem Wege drei Postprüfungen zu durchlaufen. Zuerst im Aufgabeland (Irland oder Deutschland), dann im Transit in England (was praktisch unvermeidbar war) und dann noch im Bestimmungsland. Beim Zensieren wurde der Brief gewöhnlich geöffnet, gelesen und wieder verschlossen. Durch die Benutzung der Luftpost und Entrichtung der entsprechenden Gebühren, bestand die Möglichkeit etwas Zeit bei einem Teil der Wegstrecke zu gewinnen, aber nie bei der Zensurabfertigung.

Beispielsweise benötigten Luftpostbriefe zwischen Innsbruck und Dublin 1941/42 durchschnittlich 17 bis 27 Tage. Dies gilt für reguläre Privatpost. Die Post deutscher internierter Militärpersonen – meist notgelandete Flieger oder gestrandete Militärpersonen – wurde, wegen der Neutralität, besonders sorgfältig geprüft. Das bedeutete eine zusätzliche (meist vierte) Zensur im Lager durch einen Prüfer der Abwehr des irischen Heeres. 1941 dauerten derartige Postsendungen von der Abgabe bis zum Empfang durchschnittlich 30 bis 40 Tage. Ein Brief aus Potsdam brauchte 1943 schon 46 Tage, obwohl er als Luftpostbrief lief. Ein am 8. November 1943 in Dublin aufgegebenen Luftpostbrief nach Berlin erreichte am 1. 12. 1943 Madrid und am 29. 12. 1943 Berlin. Dort unzustellbar, lief er wieder zurück nach Madrid (25. 1. 1944) und nach Dublin (Februar 1944). Diese Rundreise dauerte 100 Tage. Aber die Transportsituation verschlechterte sich noch. Am 12. 12. 1944 verließ ein Luftpostbrief Graz und ging via Schweiz-London-Dublin in das Internierungslager Curragh Camp, Co. Kildare. Dies beanspruchte 101 Tage für den einfachen Weg.

2. Das Curragh Camp

Südlich von Dublin befindet sich im County Kildare das Camp Curragh mit seiner jahrhundertalten Geschichte. Das Curragh Camp wurde bereits 1599 erwähnt. 1688 lagen hier elf Regimenten und 1797 wird von sechs Kavallerie-Regimenten berichtet. Die britische Armee benutzte das Camp als Truppenübungsplatz. Am 16. Mai 1922 zog sich die britische Armee zurück und die Armee des Freistaates Irland übernahm das Camp. Irland blieb im 2. Weltkrieg neutral. Als Folge der Luftkämpfe mußte am 20. August 1940 die erste deutsche Maschine unter dem Kommando von Oberleutnant Mollenhauer bei Dingle, County Kerry, notlanden. Die Besatzung überlebte und wurde im Curragh Camp interniert. Von nun an wurde das Camp zum Internierungslager für notgelandete Flugzeugbesatzungen aller kriegsführenden Parteien. 18 deutsche Maschinen sind über Irland abgestürzt oder notgelandet während des 2. Weltkrieges.



Abb. 2:
Luftbildaufnahme,
Lager Curragh
Camp im County
Kildare im 2.
Weltkrieg

3. Schilderungen von Paul Störmer, einem Internierten deutschen Flugzeugführer

Am 20. August 1940 erfolgte die Notlandung einer FW 200 Condor mit dem Kennzeichen F8 + MR vom KG 40 (Kampfgeschwader). Der Kommandant der Maschine war Oberleutnant Mollenhauer (wurde später zum Hauptmann befördert). Dies war die erste deutsche Besatzung, die in K-Lines interniert wurde. Am 13. Dezember 1943 erfolgte die Notlandung der Maschine des Kommandanten Oberleutnant Scherret und seiner Besatzung. Es waren die letzten deutschen Luftwaffensoldaten, die in K-Lines interniert wurden. K-Line/G (German) Camp war das erste Internierungslager, das in Irland zunächst für die Angehörigen der deutschen Luftwaffe eingerichtet wurde. Später kam K-Lines B (British) Camp hinzu. Beide Lager waren lediglich durch einen Sichtschutz von einander getrennt. Es waren die Besatzungen von Flugzeugen, die in Irland notlanden mussten.



Abb. 3: Aus der Heimat Wilhelmshaven nach Irland in das Lager Curragh, an den Lagerältesten Mollenhauer im Oktober 1941

In der Zeit des Bestehens des Lagers von 1940 bis 1944 fanden 49 deutsche Flieger Aufnahme. Nachdem zum Jahresende 1943 durch die „Kerlouge“ 164 schiffbrüchige deutsche Seeleute in Cork angelandet wurden, ergab sich eine neue Situation für die irischen Behörden. Eine Zusammenlegung mit den Luftwaffenangehörigen wurde beschlossen und im März 1944 durchgeführt. So entstand Twinton im Curragh, neben dem Internierungslager für IRA-Mitglieder. Für die Flieger, die an das sehr zivile Leben in K-Lines gewöhnt waren, bedeutete diese Zusammenlegung eine deutliche Verschlechterung ihrer Situation.

So zeichnete sich K-Lines von Anfang an durch die Besonderheit aus, daß deutsche und alliierte Internierte quasi Tür an Tür lebten. Eine wahrscheinlich einmalige Situation im Zweiten Weltkrieg. Nur durch eine Plankenwand voneinander getrennt waren beide Lager durch eine gemeinsame Wachbaracke zugänglich. Von dem irischen Wachpersonal sind mir nur Kommandant O'Neal und Captain Kelly in Erinnerung geblieben. Beide Offiziere waren stets freundlich und sehr höflich im Umgang mit den sicher nicht immer leicht zu behandelnden deutschen und alliierten Lagerinsassen.

Insgesamt war das Lager durch Stacheldrahtzäune und Verhaue gesichert, um eventuelle Fluchtversuche zu erschweren. An jeder Ecke des Lagers befand sich ein Wachturm, insgesamt vier. Diese Türme waren von Posten der irischen Armee besetzt, deren Gewehre jedoch nicht geladen waren. Aber das wußten wir natürlich nicht. Untereinander verständigten sich die Posten stündlich durch Zuruf. Dann schallte es rings ums Lager: *Number one post all is well, number two post is all well*, bis auch *Number four all is well*, geantwortet hatte. Diese an die Zeit der napoleonischen Kriege erinnernde Feldwache war natürlich insbesondere nachts recht störend.

Natürlich unternahmen die alliierten Internierten mehrere Ausbruchs- und Fluchtversuche. Sie brauchten sich nach geglückter Flucht aus dem Lager lediglich in den nächsten Autobus nach Belfast zu setzen oder sie benutzten einfach ihr Fahrrad, um nach Nordirland zu gelangen, das voller englischer Truppen lag. Diese Möglichkeit blieb uns versagt. Ich erinnere mich, daß ein internierter Amerikaner, der freiwillig in der RAF diente, diesen Weg benutzte, jedoch ohne die Mühsal der Überquerung der Stacheldrahtverhaue auf sich zu nehmen. Er verließ das Lager wie üblich auf Ehrenwort, nahm den nächsten Bus in den Norden und meldete sich bei seiner Truppe. Als man dort jedoch durch Befragung feststellte, daß er unter Bruch des Ehrenworts geflüchtet war, schickte man ihn *stante pede* zurück, und am nächsten Tag meldete er sich recht kleinlaut wieder im Curragh/B-Camp. So streng waren damals die Bräuche!



Abb. 4: Notgelandete Besatzung

Der einzige Fluchtversuch eines deutschen Offiziers, Kapitänleutnant Neymeyer, endete in einem englischen Kriegsgefangenenlager in Kanada. Nach Überwindung des Stacheldrahts setzte sich Neymeyer nach Dublin ab, um auf einem irischen Schiff Portugal zu erreichen. Da jedoch auch die irischen Schiffe englische Kontrollhäfen anlaufen mußten, in diesem Fall Port Talbot in Wales, war die Chance durchzukommen nahezu gleich null. Neymeyer wurde verraten und in England von Bord geholt, dabei hatte er noch Glück, daß er nicht als Spion behandelt wurde sondern nach Mitteilung durch die irische Regierung als Kriegsgefangener anerkannt wurde.

Die deutsche Gesandtschaft war an solchen Verwicklungen natürlich wenig interessiert und so wurde uns denn auch gleich zu Beginn unserer Internierung offiziell durch den Lagerältesten mitgeteilt, daß jeder Fluchtversuch auf Anordnung der deutschen Regierung verboten sei, um das Verhältnis zu Irland nicht zu belasten.

Der Lagerälteste des deutschen Lagers war während dieser ganzen Zeit Hauptmann Kurt Heinz Mollenhauer. Als ehemaliger Adjutant von Oberstleutnant Petersen, dem Geschwaderkommodore des Kampfgeschwaders 40, hatte Mollenhauer natürlich eine gewisse Verwaltungserfahrung, die sein Verhalten für die irischen Offiziere manchmal sicher schwer verständlich machte. Da er außerdem in enger Verbindung mit der deutschen

Gesandtschaft in Dublin stand, verstand er es, die Rechte der Internierten in jeder Hinsicht zu wahren. Den Iren mag dies manchmal als Pfennigfuchserie vorgekommen sein. Insbesondere der irische Kommandant des Curragh, Oberst MacNally scheint gewisse Schwierigkeiten mit der Art von Hptm. Mollenhauer gehabt zu haben. Aber die Internierten profitierten davon. So genossen wir Privilegien, die den Insassen alliierter und vor allem russischer Kriegsgefangenenlager als nicht von dieser Welt erschienen wären. Aber wir waren eben keine Kriegsgefangenen sondern Internierte und genossen dadurch einen völlig anderen rechtlichen Status. So konnte z. B. die deutsche Gesandtschaft in Dublin zu jeder Zeit bei irischer Regierung oder dem Staatschef direkt vorstellig werden, wenn nach ihrer Meinung die deutschen Soldaten nicht richtig behandelt wurden. Dies galt natürlich auch für die alliierten Internierten, deren diplomatische Vertretungen noch ein ungleich größeres Gewicht hatten, als die deutsche Gesandtschaft. Irland war damals noch in vieler Hinsicht völlig abhängig von England und auch ein Mitglied des Common Wealth.

Aber alle Privilegien der Alliierten galten auch für die Deutschen! So wurden die beiden Kantinen im Lager (British and German) bei ihren Einkäufen für die Internierten (Alkoholika und Zigaretten) den diplomatischen Vertretungen gleichgestellt, d.h. es wurden keine Steuern darauf entrichtet. Bei diesen zoll- und steuerfreien Einkäufen zahlten wir fast nur den Herstellungspreis. Ich erinnere mich, daß eine Flasche Export-Stout, damals Sixe pence oder einen Shilling kostete. Ein Traum für jeden Säufer. Bei diesem Getränkekonsum im Lager muß der Steuerausfall für den irischen Staat erheblich gewesen sein.

Alle Internierten erhielten ihren monatlichen Wehrsold über die deutsche Gesandtschaft. Als Oberleutnant bekam ich damals etwa neun Pfund = Neunzig Reichsmark. Umgerechnet in Bier konnte ich für ein Pfund etwa vierzig Flaschen Stout kaufen. Die Kaufkraft unseres Wehrsolds war also erheblich. Da alle Gesundheitsbedürfnisse wie Verpflegung, Heizung und Wäsche durch die Lagerverwaltung abgedeckt wurden, war der Wehrsold ein gutes Taschengeld für alle. Für die Bekleidung mußten wir zwar selbst aufkommen, erhielten aber bei Aufnahme in das deutsche Lager eine zivile Erstausrüstung, deren Kosten von der deutschen Gesandtschaft übernommen wurden. Die Erstausrüstung bestand aus zwei Maßanzügen, die von der Schneiderei Aherne in Newbridge nach unseren Wünschen angefertigt wurden, dazu kamen ein Mantel (Trenchcoat), Unterwäsche, Socken und passende Schuhe, da wir ja schlecht in unseren Fliegerstiefeln im Anzug herlaufen konnten. Wenn auch im Lager überwiegend Uniform getragen wurde, galt doch die Auflage, beim Verlassen des Lagers Zivil zu tragen – von wenigen Ausnahmen abgesehen. Eine solche war z. B. ein Besuch in der deutschen Gesandtschaft bzw. beim Gesandten Dr. Hempel.



Abb. 5: Aus der Frühzeit der Internierung vom 25. 2. 1941 nach Düsseldorf

Zu bestimmten Zeiten konnten wir das Lager gegen schriftliches Ehrenwort (parole) verlassen. Auch dieser Urlaub auf Ehrenwort, wurde großzügig gehandhabt. Wir verpflichteten uns, rechtzeitig zur festgelegten Uhrzeit in das Lager zurückzukehren und ein bestimmtes Gebiet nicht ohne Erlaubnis zu verlassen. In einem Umkreis von etwa 10 Meilen (ca. 12 km) durften wir uns frei bewegen. Innerhalb dieser Grenzen lagen die Orte Kildare, Newbridge und Naas, so daß wir die örtlichen Kirchen, Kinos, Kneipen und Tanzveranstaltungen besuchen konnten. Wovon wir ausgiebig Gebrauch machten. Die zeitlichen Grenzen des Urlaubs lagen von morgens um acht Uhr bis Mitternacht. Es gab jedoch Ausnahmen, die dann mit Begründung beantragt werden mußten. Einmal im Monat durften wir Dublin besuchen, wo wir uns frei bewegen konnten. Es bestand eine entsprechende Busverbindung, die im Winter wegen des auftretenden dichten Seenebels allerdings oft mit erheblichen Verspätungen verkehrte. Ich erinnere mich an einen Fall, bei dem der Schaffner den Fahrer des Busses mit dem Winken der Taschenlampe im Schrittempo aus Dublin herauslotste. Das galt im Lager natürlich als höhere Gewalt und wurde bei der Rückkehr nicht beanstandet, obwohl die Urlaubszeit erheblich überschritten worden war.



Abb. 6: Aus der Steiermark in der damaligen Ostmark nach Irland in das Lager Curragh mit deutscher, britischer und irischer Zensur

Im übrigen benutzten wir unsere Fahrräder. Sie machten uns beweglich. Diese Fahrräder wurden nicht etwa gestellt, wie manchmal angenommen, sondern wir kauften sie von unserem Wehrsold. Natürlich waren es gebrauchte Klepper. Aber sie taten ihren Dienst, wenn auch häufiges Flicken der Reifen zur Routine gehörte. Die Fahrräder, Schläuche, Mäntel etc. waren Importe, die im Krieg natürlich aufhörten.

Oft fuhren wir in ganzen Rudeln über die leeren Landstraßen zu einem der beliebten Picknicks mit unseren irischen Freundinnen, wegen des Benzinmangels gab es kaum Verkehr. Für uns war es ein gutes Training, uns bei jedem Wind und Wetter über die Landstraßen zu kämpfen. Wind und Regen gab es reichlich in der Umgebung des Curragh! Ein beliebtes Ausflugsziel für die Offiziere war das Osbertstown-House. Es lag am Grand Canal in der Nähe von Naas. Bei gutem Wetter konnte man im Garten sitzen, für schlechtes Wetter gab es einen hübschen kleinen Speisesaal und im Keller eine Bar. Hier tranken wir gern mit unseren irischen Freundinnen den five o'clock tea, Sandwiches und Kuchen waren preislich erschwinglich und boten eine gute Abwechslung gegenüber der doch recht eintönigen Verpflegung im Lager. Wir lachten viel, spielten Croquet auf dem Rasen und freuten uns unseres Lebens. Der Krieg war weit weg und wir waren jung. Ich erinnere mich an einen Nachmittag in der Kellerbar. Ein irischer Offizier aus Killarney sang viele der schönen alten irischen Lieder. Nach dem Kriege sollte ich noch viele ähnliche Abende im Westen Irlands erleben, das ich damals mit meiner Frau bereiste. Und wir sind wirkliche Fans der irischen Musik geworden.

Das Lager selbst bestand aus winterfest ausgebauten Wellblechbaracken, heute würde man sagen Bungalows, die bis zur Übernahme durch die irische Armee nach dem 1. Weltkrieg als Wohnung für englische Offiziersfamilien gedient hatten. Das Lager für die Internierten ist jedoch inzwischen abgerissen, bei einem Besuch im Jahr 1968 fand ich nur noch leere Grasflächen vor.

Offiziere und Feldwebel verfügten jeweils über eine eigene Messe, die als Aufenthaltsraum dienten. Zum gemeinsamen Essen traf man sich im Speisesaal in der Küchenbaracke. Dort fanden auch die gemeinsamen Feiern zu Weihnachten usw. statt. Gern erinnere ich mich an die Offiziersmessen mit ihrem offenen Kamin, dem flackernden Kohle- und Torffeuer und den gemütlichen Sesseln davor. Alles strahlte eine altmodische Gemütlichkeit aus und an den Abenden trafen wir uns dort oft zu langen Gesprächen beim üblichen Stout, lasen in Zeitungen oder hörten Radio, um uns über das Kriegsgeschehen auf dem Laufenden zu halten. Briefe aus der Heimat kamen zwar regelmäßig, boten aber kaum Informationsmöglichkeiten, da bei der dreimaligen Zensur (deutsch/englisch/irisch) alles geschwärzt wurde, was irgendwie mit dem Krieg zusammenhängen konnte. Das fing bei Kochrezepten an, diese konnten Geheimcodes zur Übermittlung von Nachrichten enthalten und hörte bei Buchtiteln, nach denen man gefragt hatte, auf. Außer nichtssagenden Floskeln, wie „Es geht mir gut, Das Wetter ist sommerlich warm. Gestern haben wir Tennis gespielt. Ich hoffe, ihr seid gesund!“, kam kaum etwas durch. Manchmal waren fast ganze Seiten geschwärzt. Sicher waren die Zensoren sich ihrer kriegswichtigen Tätigkeit bewußt und schwärzten entsprechend.

Um allein zu sein, konnte man sich in sein Zimmer zurückziehen. Die Offiziere waren in Einzelzimmern untergebracht, die Feldwebel und Unteroffiziere (NCOs) wohnten in Doppelzimmern. Alle Unterkünfte waren mit einfachen und zweckmäßigen Möbeln ausgestattet. Es gab gemeinschaftliche Duschen und Waschräume, allerdings hatte ich in meinem Zimmer ein eigenes Waschbecken. Zum Lesen lag ich gerne gemütlich auf meinem Feldbett, während ich an dem Tisch am Fenster Übersetzungen aus englischen Büchern anfertigte oder auch malte. Wenn im Winter die Dunkelheit früh eintrat und draußen der Sturm den Regen über den Curragh peitschte und mein Kanonenofen leise vor sich hinbullerte, war es direkt gemütlich.



Abb. 7: Retour-Brief, wegen „Straße in Berlin unbekannt“ zurück nach Irland

Im übrigen konnte sich jeder im Lager so beschäftigen, wie er wollte. Außer dem Mittagessen gab es keine festen Zeiten – von gelegentlichen Appellen abgesehen. Das Frühstück, bzw. der Porridge, wurde von dem irischen Lagerkoch in der Frühe gekocht und simmerte dann in einem großen Topf auf dem Herd so lange vor sich hin, bis auch der letzte gegessen hatte. Ein großer Kessel mit tiefschwarzem Tee stand den ganzen Tag über bereit und für das Abendessen war jeder selbst verantwortlich. Die Verpflegung wurde ausgehändigt, meistens gab es Bier aber auch Butter, manchmal Ham und Brot.

Die Beschäftigung war so unterschiedlich, wie die Menschen, die ihr nachgingen. Es gab eine kleine Lagerbibliothek, die von Hans A. Bell verwaltet wurde. Sie enthielt nicht gerade das, was ein passionierter Leser wie ich sich aussuchen würde. Aber neben deutschen Büchern enthielt sie auch englischsprachige – vor allem Krimis, die der Erweiterung der Sprachkenntnisse dienten. Daneben fanden sich auch Sachbücher. So wird mir ein Kurs in Logik unvergeßlich bleiben, der mich über mehrere Wochen beschäftigte.

Wer konnte, verließ das Lager. Von morgens um acht bis Mitternacht bekam jeder Urlaub auf Ehrenwort, d.h. er verpflichtete sich, ein bestimmtes Gebiet nicht zu verlassen und pünktlich ins Lager zurückzukehren. Ausflüge mit dem Fahrrad, lange Spaziergänge, ein Klönschnack mit irischen Freunden, kleine Einkäufe in Newbridge, Kildare oder Naas, ein Stout im nächsten Pub, im Sommer ein Bad im Liffey, etwas Golf oder Tennis, damit gingen die Tage schnell vorbei. Hinzu kam als einzige Verpflichtung etwas Gartenarbeit im Lager. Aber selbst die wurde im Laufe des Jahres eingestellt, da sie nicht gerade beliebt war. Und natürlich die Höhepunkte: Der monatliche Ausflug nach Dublin, die Empfänge beim deutschen Gesandten, später auch Fahrten ans Meer, um zu schwimmen.

Der Winter in Curragh war trüb – rather bleak as the Irish say. Es gab viel Nebel, noch mehr Regen und stürmte oft so sehr, daß wir fürchteten die Dächer unserer Baracken könnten davon fliegen. Das Fahrrad blieb stehen und selbst kleinere Spaziergänge waren nur hin und wieder möglich. Natürlich gingen wir möglichst oft ins Kino. Nichts schulte das Ohr besser in einer Sprache als ein Film, dessen Handlung und Dialogen man ja folgen möchte. Und dann war es für uns die einzige Abwechslung. Für zwei oder drei Stunden waren wir dann in einer anderen Welt.

Zum Herbst 1943 mehrten sich die Anzeichen, daß der Krieg verloren war. Die Katastrophe von Stalingrad begann sich abzuzeichnen. Gegen Weihnachten 1943 kam eine neue Besatzung ins Lager. Die Crew einer FW 200/Condor unter Oberleutnant Scherret. In der Heimat nahmen die Bombardierungen zu und damit auch die Angst um die Angehörigen in Deutschland. Dessen ungeachtet feierten wir Weihnachten 1943 noch einmal ganz groß.

Aber wenige Tage darauf – zu Beginn des Jahres 1944 erfuhren wir, daß etwa 200 Seeleute von versenkten deutschen Schiffen in Cork gelandet waren. Über die Einzelheiten dieser Katastrophe erfuhren wir den Rest nach und nach. Wir wußten es noch nicht, aber nichts würde mehr so sein wie vorher. K-Lines machte kurz darauf endgültig die Tore dicht. Die Alliierten – bis dahin unsere Nachbarn – wurden kurz darauf verlegt, wie es hieß. Bald hörten wir jedoch von irischen Freunden und Freundinnen: Der Soundso ist bei einem Einsatz über Deutschland gefallen. Viele derer, mit denen wir bis dahin in höflich distanzierter Nachbarschaft gelebt hatten, ließen bald darauf ihr Leben für England. Die deutsche Luftwaffeninternierten zogen im März 1944 in das neue Lager in Tintown um.

Damit enden die Erinnerungen von Paul Störmer. Nachstehend Einzelheiten zu den bereits erwähnten U-Boot-Besatzungen und ihrer Geschichte.

4. Die Erlebnisse der Besatzung von U 260

Bekannt ist das Schicksal der U 260 und seiner Besatzung. Am Sonntag, 10. März 1945, meldet der irische Küstenwachposten ein U-Boot vor der Küste. Die Briten hören den Funkspruch mit und senden zwei Suchflugzeuge in das Gebiet vor der irischen Südküste. Gegen 6 Uhr abends sind Detonationen von Wasserbomben an Land zu hören. In den frühen Morgenstunden des 13. März bemerkt der Beobachtungsposten Galley Head zwei rote Leuchtkugeln in südwestlicher Richtung, etwa zehn Kilometer entfernt. Eine Stunde später folgen weitere Leuchtkugeln aus gleicher Richtung, aber nur noch aus fünf Kilometer Entfernung. Im Morgengrauen landen elf schiffbrüchige Seeleute mit einem Schlauchboot in Galley Head. Sie kamen von einem gesunkenen U-Boot, welches etwa 60 Kilometer vor der Küste liegt und berichteten von weiteren 37 Kameraden auf zwei Rettungsflößen draußen auf der See. Ein Seenotrettungsboot aus Courtmacsherry fährt daraufhin aus und sammelt die Männer etwa sechs Kilometer vor Glandor Harbour ein. Die 48 Geretteten sind unverletzt, wenn auch erschöpft. Sie werden umgehend in die Collins Kaserne in Cork gebracht und später ins Camp Curragh verlegt.

5. Die Geschichte der MV Kerlogue



Die Geschichte der MV Kerlogue (Abb. nebenstehend) ist eine Geschichte von Menschlichkeit in einem unmenschlichen Krieg, Erbarmen wo kein Erbarmen vorgesehen war, von Hilfsbereitschaft ohne nach den Folgen für die eigene Karriere zu fragen, die Geschichte von einem Kapitän und neun Mann Besatzung, die hundertsiebenundsechzig deutsche Seeleute retten und wo der Kapitän in einem Verhör der Engländer sagt, was er getan habe, sei nur seine Pflicht und eine Akt der Menschlichkeit gewesen. Am Ende seines Berichtes weist er darauf hin, dass seine Männer sich vorbildlich verhalten hätten und das Benehmen der Deutschen tadellos gewesen sei. Von Selbstlob keine Spur. Im Verlauf des 2. Weltkrieges verloren 156 Seeleute der neutralen irischen Handelsmarine ihr Leben. In der gleichen Zeit

retteten die Iren 511 Menschen aus Seenot. Die größte Rettungsaktion war die der MV Kerlogue, eines 335 tons Frachtschiffes unter Kapitän Thomas O'Donoghue mit seinen neun Mann Besatzung.

Der Kapitän hatte den Auftrag Fracht von Fishguard nach Porto und Cadiz zu bringen. In Porto erkrankte der Koch und O'Donoghue musste einen Arzt an Bord holen. In Cadiz nahmen sie Apfelsinen als Fracht auf und fuhren nach Lissabon, wo das Schiff am 22. Dezember ankam. Dort musste der Koch wieder ärztlich untersucht werden und kam ins Krankenhaus, wo er am selben Tag verstarb.

Am 25. Dezember endlich konnte das Schiff seine Fahrt nach Dublin über Fishguard fortsetzen. Es geriet in schweres Wetter. Als sich das Wetter ein wenig besserte kreisten zwei Flugzeuge um das Schiff und funkten SOS Signale „Rettungsboote“. Sie dirigierten das Schiff in Richtung Südwest und dort erblickten die Männer bald Flösse und Menschen. Nun begann für die Iren ein zehnstündiger Kampf mit den Wellenbergen im Atlantik. Die meisten Schiffbrüchigen waren schon bis zu 29 Stunden im Wasser und das im Dezember. Es gibt Federzeichnungen von Überlebenden, aus denen die Not, die Angst, die Verzweiflung der Schiffbrüchigen zu sehen und zu spüren ist. Als nach fünf Stunden die Dunkelheit hereinbrach, wurde die Rettungsoperation mit Scheinwerfern weitere fünf Stunden

fortgesetzt. Erst am folgenden Tag kam der Kapitän dazu, die Geretteten zu zählen und zu identifizieren: Ein Kapitän und neun Mann Besatzung hatten 167 deutsche Seeleute von zwei Torpedobooten und einem Zerstörer gerettet. Zwei Männer starben und wurden seemännisch bestattet. Später starb ein weiterer Mann. Da er katholisch war, bat der Vorgesetzte, ob man ihn nach Cobh mitnehmen und dort auf einem katholischen Friedhof beisetzen könne. Auch das geschah. Am 31. Dezember kam Galley Head in Sicht. O'Donoghue gab folgenden Funkspruch an Radio Valentia durch: „*KERLOGUE proceeding to Cobh. T. Donoghue master, expect arrive 2 a.m. Have on board 164 survivors, 7 badly injured an 1 dead. Please instruct Port Control that I require urgent medical assistance. Have no food, water or clothing. Kindly telegraph my owners circumstances. Telegraphic address „Steam” Wexford. On behalf of Master, Officers, Crew and Survivors, we wish you a Happy New Year. T. Donoghue, Master.*“ Sie antworteten: „*Well done KERLOGUE will see your message get through.*“

Am Samstag kamen mit einem Motorboot Ärzte an Bord, die einige der Überlebenden an die Küste brachten. Kapitän O'Donoghue nahm einen Lotsen an Bord, der das Schiff in den Hafen von Cobh brachte. Dort wurden sie von der Marine, dem Militär, dem Roten Kreuz und nicht zuletzt von den Bürgern von Cobh empfangen. Die Verwundeten und die übrigen Überlebenden wurden an Land gebracht. Captain und Crew gingen dort ins Hotel zum Duschen, Essen und vor allen Dingen Schlafen. Bett und Bettzeug wurden entfernt, die Mannschaftsquartiere gereinigt, desinfiziert, Essen, Wasser, Brennstoff und Betten neu eingebracht, damit konnte das Schiff Richtung Fishguard starten für die Untersuchung. Danach folgte der interessante Bericht von Kapitän O'Donoghue über seine Vernehmung:

Am Montag, 3. Januar 1944, 9.00 Uhr, wurden wir von einem Überwachungsboot vor Fishguard gestoppt mit Signalen in den Hafen zu fahren. Dort wurde der Kapitän an Land beordert. Ich ging an Land zum Interview mit den Marineleuten und wurde befragt vom Hafekommandanten, Marineleutnant und Militäroffizier. Zuerst klagte er mich an, in der vergangenen Nacht im Hafen von Rosslare geankert zu haben, und wollte den Grund wissen. Ich sagte, ich habe nicht in Rosslare geankert. Darauf erzählte er, er habe die Nachricht aus sehr zuverlässiger Quelle, dass ich dort geankert habe, was ich glatt leugnete, weil es absolut nicht stimmte und sagte ihm, er könne das Logbuch kontrollieren, aber er nahm dieses Angebot nicht an. Dann kam er auf die Rettung der Deutschen und wollte wissen, warum ich nicht nach Milford oder Fishguard gefahren sei. Ich sagte ihm, ich hätte einige schwer Verwundete an Bord gehabt und sei außerdem ohne Essen und Wasser gewesen. Der erste Ingenieur hätte zudem gemeldet, er hätte nur noch Schmieröl zum Weiterfahren bis 10 Uhr, so hätte ich natürlich noch bis Waterford oder Rosslare fahren können, aber ich hätte entschieden, eine Meldung an Valentia zu geben und nach Cobh zu fahren. Nach einigen sarkastischen Bemerkungen entließ er mich. Er bemerkte noch, was ihn beträfe, schiene die Kerlogue immer in Schwierigkeiten zu sein und dass sie auf ihrer vorigen Fahrt von einem britischen Flugzeug beschossen worden sei, was sie auch verdient hätte, da sie sich in der Verbotszone befunden hätte. Ich entgegnete ihm, das mich vorige Kapitäne nicht interessierten und dass ich meine Pflicht täte, was ich für richtig hielt und dass das, was ich getan hätte, ein Akt der Menschlichkeit gewesen sei. Ich verwies ihn darauf, dass er erwähnt hatte, der vorige Kapitän der Kerlogue sei in der verbotenen Seezone gewesen und gewünscht hätte, ich hätte die Männer nach Fishguard oder Milford bringen sollen und dass ich damit wieder die Verbotszone hätte durchqueren müssen. Er meinte dann, er hätte verdammt Lust, den Wexford Schiffen, speziell der Kerlogue, die Geleitscheine zu entziehen.

Nach ungefähr einer Stunde entließ er mich und sagte, ich müsste ein oder zwei Tage warten bis das Schiff freigegeben würde. Ich wies darauf hin, dass meine Fracht jetzt mehr als zwei Wochen an Bord sei und ich jeden weiteren Verlust vermeiden möchte. Am Dienstag erreichte mich an Bord die Frage vom Marineleutnant, vom Kommandanten abgezeichnet, wie der Radius von meinem Funkgerät sei. Ich gab an ca. 300 Meilen.

Daraufhin wollte er wissen, warum ich mich nicht per Funk gemeldet hätte, dass ich 164 deutsche Überlebende an Bord hätte. Ich antwortete, dass ich das nicht für klug gehalten hätte, um nicht einen deutschen Zerstörer oder gar ein U-Boot auf mein Schiff aufmerksam zu machen, die mich nach Brest dirigiert hätten. Wie ich bereits gesagt hätte, mein einziges Interesse sei das meiner Eigner, das Schiff sobald wie möglich heimzubringen. Um 11 Uhr am nächsten Tag erhielt ich die Order, dass ich nach Dublin weiterfahren könne. Wir fuhren sofort los und kamen am 5. Januar 1944 um 12.30 Uhr im Dublin an. Wir legten am Alexandra Basin an und begannen um 13.45 Uhr mit dem Entladen. Um 16.00 Uhr zahlte ich die Crew aus und schickte sie heim. Um 12.00 Uhr am 6. Januar war die Entladung beendet.

P.S. Ich denke es ist wert zu erwähnen, dass das Verhalten der Crew während der ganzen Reise vorbildlich war und es keinen Zwischenfall gab, wie schwierig die Lage auch war. Außerdem möchte ich bemerken, das Verhalten der deutschen Überlebenden war tadellos.“ Soweit der Bericht von Captain Thomas O'Donoghue. Die Überlebenden wurden zunächst in Cork, in der Collins Kaserne interniert, um dann ins Curragh Camp, County Kildare, verlegt zu werden. Dort waren schon seit 1940 deutsche und alliierte Überlebende aus notgelandeten und abgestürzten Flugzeugen interniert.



Abb. 9: Aus Irland in die Schweiz, zu sehen ist am unteren Rand das Verschlussband, welches durch die Schweizer Zensurstelle aufgebracht wurde.

Quellenangaben:

Die Erinnerungen von Paul Störmer wurden von Herrn Hans G. Moxter zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden einige Beiträge von Herrn Moxter aus den Rundbriefen der FAI Forschungs- und Arbeitsgemeinschaft Irland e.V. ausgewertet.

Einige der Abbildungen entstammen aus Büchern von:

Richard Collier, „Adlertag, die Luftschlacht um England“, Heyne-Taschenbuch und „Die deutschen Zerstörer im 2. Weltkrieg“, Motorbuch Verlag, Stuttgart.

Die abgebildeten Belege aus der Sammlung von Herrn Hans G. Moxter.

Jährlich vier große, international beachtete Auktionen!

- ◆ Briefmarken
- ◆ Altbriefe Deutschland/Europa/Übersee
- ◆ Postgeschichte
- ◆ Ansichtskarten
- ◆ Numismatik
- ◆ Heimatphilatelie
- ◆ Motivphilatelie
- ◆ Nachlässe, Händlerlager und Großposten

Unser Einlieferungs- und Ankaufsservice für Sie:

- ❖ kostenlose Fachberatung und Taxierung
- ❖ Barankauf in jeder Größenordnung
- ❖ Vorschusszahlungen
- ❖ Spitzenergebnisse garantiert
- ❖ Abholservice bei wertvollen Einlieferungen
- ❖ hohe Provisionszahlungen bei Vermittlungen
- ❖ Katalogversand in 20 Staaten der Welt
- ❖ Internetkatalog „weltweit“
- ❖ Tausende zusätzliche Farbfotos im Internet
- ❖ Luxusfarbkatalog mit sehr hoher Auflage
- ❖ solventer, großer Kundenstamm im In- und Ausland

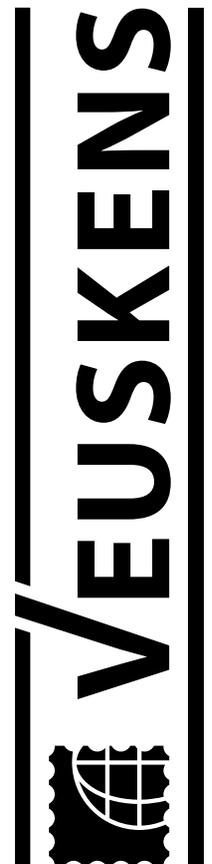
Katalog, Firmenbroschüre und Einlieferungs-
informationen auf Anforderung gratis und
völlig unverbindlich!

Max-Planck-Str. 10 · Gewerbegebiet
Glockensteinfeld · 31135 Hildesheim

Tel.: (051 21) 9990090 · Fax: (051 21) 99900999

eMail: info@veuskens.de

Beachten Sie den Katalog im Internet
www.veuskens.de



VEUSKENS



VEUSKENS

INTERNATIONALES AUKTIONS- & HANDELSHAUS

„Heinrich Köhler und seine Nachfolger“

Vor 100 Jahren gründete Heinrich Köhler (1881 bis 1945) in Berlin eine Auktionsfirma, die am 23. April 1913 die erste Versteigerung durchführte. Das Jubiläum wurde vor wenigen Monaten mit einem Symposium zur Firmengeschichte in Wiesbaden, dem heutigen Sitz des Unternehmens, begangen. Nun liegt dazu ein prächtiges Buch vor, das der durch eine ganze Reihe philateliehistorischer Werke überaus bekannte Autor Wolfgang Maassen über Heinrich Köhler und seine Nachfolger geschrieben hat. Heinrich Köhler war einer der bedeutendsten Berufsphilatelisten Deutschlands, sein Leben und Wirken wird im ersten Teil des Buches ausführlich vorgestellt – teilweise ausgeweitet zu einer interessanten Familiengeschichte. Im zweiten Teil der Publikation geht es um die Nachfolger seit 1945 und bis heute. Zunächst führten Heinrich Köhlers Frau Anna und seine Tochter Henriette die Auktion weiter. Dann ging sie an Hartmut C. Schwenn (1967), anschließend (1970) an Volker Parthen über, der mit den Versteigerungen der John-Boker-Sammlung international berühmt wurde. Im 21. Jahrhundert gehörte die Firma unter dem unveränderten Traditionsnamen Heinrich Köhler zu einem spanischen Unternehmen und schließlich zu einem amerikanischen Misch-Konzern. Das heutige Firmenskapitel begann, als im Herbst 2012 die Familien Haub, Louis und Michelson Inhaber wurden und die Regie wieder von Deutschland aus übernahmen.

Das ganze Buch ist reich und aufwändig bebildert und vermittelt einen in dieser Form bisher nicht veröffentlichten Überblick über ein bedeutendes Kapitel der Geschichte deutscher Philatelie. Ausführlich vorgestellt werden die bisherigen Preisträger des 1996 gestifteten Heinrich-Köhler-Preises sowie die bisher erschienenen Bände der Edition d'Or, mit denen die Auktionshäuser Heinrich Köhler und die Schwesterfirma Corinphila hochprämierte Exponate bekannter Philatelisten dokumentieren. (Peter Fischer)

*Wolfgang Maassen: Heinrich Köhler und seine Nachfolger, Format DIN A4, 500 Seiten in Farbe, Leinen-Hardcover mit Gold-Prägedruck. Preis: 85 Euro plus 5 Euro Versandkosten. Bezug: Phil*Creativ Verlag, Vogelsrather Weg 27, 41366 Schwalmthal, Tel. 0 21 63/3 07 77. Mail: faktura@philcreativ.de, Internetbestellmöglichkeit: www.phil-shop.de*



SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Verkaufen Sie Ihre Briefmarken in der Schweiz!

Für unsere halbjährlich stattfindenden öffentlichen Auktionen (jeweils eine Frühjahrsauktion und eine Herbstauktion) nehmen wir **laufend Einlieferungen** entgegen.

Auch kaufen wir **immer gerne gegen bar**.

Wir suchen wertvolle Einzelstücke, gut ausgebaute Sammlungen, Händlerlager und Hortungsposten von allen Sammelgebieten.

Briefe (gerne ganze Archive) und alte Ansichtskarten sind immer von Interesse! Alles jeweils **bis größte Objekte**.

Vermittler erhalten eine angemessene Provision, Gratis Begutachtung/Schätzung **an unserem Domizil** mit unverbindlichem Verwertungs-Vorschlag.

Bitte anrufen für Kurzberatung/Auskunft oder Terminvereinbarung.

Verlangen sie einen GRATIS-MUSTERKATALOG!

SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Merkurstrasse 64, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7, Tel. 0041 43 244 89 00

Fax 0041 43 244 89 01, www.schwarzenbach-auktion.ch

schwarzenbach-auktion@bluewin.ch

Arbeitsgemeinschaft Bayern klassisch

Hans Otto Streuber, Höhenstraße 4 B, 66482 Zweibrücken

Rundbrief 61, September 2013: Der etwas andere Auktionsbericht – Lokalverkehrstaxe zwischen Bayern/Frankreich gem. Postvertrag 1847 – Nicht alltägliche Briefe zum Postvertrag Bayern / Preußen von 1834 – Die Errichtung der bayerischen Postablagen – Briefablagen, eine vergessene Einrichtung der bayerischen Post? – Postablage Wartenberg, Frühgeburt oder Nesthocker? – Drucksachen, langweilig oder? – Auf dem Weg zum dokumentarischen Stempel – Ein verrückter Retourbrief aus der Pfalz – Einmalig? Mischfrankatur 6 Kreuzer Braun Wappenausgabe geschnitten und gezähnt – Telegramm vom Schlachtfeld – Bayern / Schweiz et vice versa – Allerlei aus Bayern – Varietes that Puzzles – Der Postvertrag Badens mit Bayern vom 1. 5. 1851 – 1870/71: Die Kalesche des Generals von der Tann – Lehrgeld: Bayerisch-Schweizer Grenzrayontarif aus Harbatzhofen? – Briefmarkensammeln vor rund 120 Jahren – Plattierung der 3 Kreuzer blau.

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Nr. 135, September 2013: Der 1. Berliner Stempel – Brief mit zwei Postwärterstempeln – Der Rahmenstempel „S“ in der Glogauer Packkammer – Ersttagsbrief, ja oder nein – An den Generaldirektor der königlichen Gärten, Herrn Lenai – Der Paketposttarif gemäß dem modifizierten DÖPV-Vertrag von 1857 – Anmerkungen zu „Zu viel bezahlt, Geld zurück“ – Unbekannt preußische Aufgabestempel – Vom Briefmarkensammeln zum Ganzsachensammler und was mich an altdeutschen Ganzsachen interessiert – Der Vermerk „Muster ohne Wert führte nicht grundsätzlich zu einer Portoermäßigung – Karte für Briefsammlungen, ein ungewöhnliches Formular – Aspekte der Postgeschichte von Schloss Millendonk und von Korschenbroich – Wertbrief vs. Bareinzahlung, auf der Suche nach der optimalen Gebühr.

Nr. 136, Dezember 2013: Von Porta nach Minden, per Bahnpost – Ein Kursstempel, den nur Marbach kennt – Bahnpoststempel L3 „Minden-Berlin“ mit Schlusspunkten, Ergänzung – Zu den Zahlenstempeln der Magdeburger Packkammer? – Zu den Zahlenstempeln der großen Packkammern – Staffelstein, Reg.-Bez. Trier – Ein rätselhafter Kursstempel: Goerlitz-Breslau – Auch Ins. Doc. mussten desinfiziert werden – Aufgabestempel vorderseitig, Aufgabestempel vergessen? – Orts-Paketbegleitbrief per Expressen, wie erklärt sich die Taxe? – Ein Gedicht für unsere Sammlerfrauen – Schon 1822 stand das Postwärteramt NASKEL in direktem Austausch mit allen Postämtern – Aufgabestempel L2, 1. Form und L2, 2. Form mit Tageszeit – Feldpostbrief der preußischen Truppen, die wegen des polnischen Aufstands zum Schutz der preußischen Grenze ausgerückt waren – Dienstbriefe ins Ausland – Beschädigte Postsendungen und deren Behandlung durch die preußische Post – Aspekte der Postgeschichte von Neuss bis 1867.

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete e. V.

Harmut Saager, Roonstraße 6, 65195 Wiesbaden

Rundschreiben 219, September 2013: Deutsche Firmenlochungen, Teil 17 – Kriegsgefangenenpost aus dem Stalag VIII C – Stempel M.P.A. / Datum / Kbg. – Postleitgebietszahl (5 b) Gumbinnen – Unbekannter Zeilenstempel aus dem Sudetenland – Freistempel Ostropa – Feldpoststempel der 1. Grande Armee in Ostpreußen 1807 – Stettin, Postgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Schiffspost – Von der Post in der Grafschaft Glatz – Als es noch keine Poststempel gab . . . gab es schlesische Postwärtervermerke – Freistempel, Bilder und Verfügungen der Reichspost – Sudetenlanddecke

Rundschreiben 220, Dezember 2013: Der Hamburg-Danziger (pommernsche) Kurs, Teil 1 – Feldpoststempel der 1. Grande Armee in Ostpreußen 1807, Teil 3 – Krone-Posthornstempel der ostpreußischen Hilfspostanstalten – Als Kaliningrad noch Königsberg war – Streckenentwicklung des Ostbahngebiets (1846-1894) – Seebrückenkopf Memel,

Ergänzungen – Stettin, Postgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Schiffspost – Johann Gregor Mendel – Die Post in Breslau – Die Sudetenland-Ecke, Teil 4

Arbeitsgemeinschaft Schiffspost im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundschreiben 142, August 2013: Die Postverbindungen nach Indien, Fernost und Australien unter besonderer Berücksichtigung der Linie Bombay-Aden – Schiffspost vom 81. Breitengrad aus Spitzbergen

Rundschreiben Nr. 143, November 2013: Die letzten Jahre des Seedienstes Ostpreussen vom August 1939 bis 1945 – Die Kreisstempel mit Segment oben der Hamburg-Amerika Linie von 1913 bis 1939, Teil 1 – Die Bearbeitung von Einschreibbriefen durch deutsche, us-amerikanische und Gemeinschaftsseeposten im Nordatlantikverkehr –

Arbeitsgemeinschaft Bayern, gegr. 1997

Albert Vogel, Grabenstraße 1, 97816 Lohr

Rundbrief 30/2013: Fracht- und Personenbeförderung im Berchtesgadener Land – Reisen mit der Post im Kgr. Bayern – Karriolpost – Pferdebestellung mittels Estaffette – Die Extraposten – Postscheine – Hist. Botenbrief – Postgeschichte von Erlenbach b. Marktheidenfeld – Rohrbrunn im Spessart – Mit Pulverdampf und Eisenpanzer gegen Postkutsche – Das Wirtshaus im Spessart – Prinzregent-Luitpold-Jubiläums-Ganzsachen – Soldatenbrief – Einsatz von Freiwilligen bei der Münchner Sanitätskolonne – Portofreiheits-Vignette – 50 Pfg. Markenausgabe Ludwig III. – Bahnpost in Bayern

Arbeitsgemeinschaft Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e. V. – Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1d, 24857 Fahrdorf

Forschungsbericht 269, Oktober 2013: Der Briefpostverkehr zwischen den Deutsch-Österreichischen Postgebieten und den Elbherzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg 1850-1867 – Post nach und von Ærøskøbing über Sonderburg – Ein Packet nach irgendwo . . . Transatlantischer Postverkehr mit Nordamerika über die Amerikanische Postexpedition in Hamburg – Das preußische Postamt in Hamburg und die Post in die neuen preußischen Provinzen – Die Zweigstelle des Bahnpostamtes 17 – Die Rückkarte, eine philatelistische Perle – Abstimmung: Nachtrag zur Postgeschichte, die dänische Komponente – Postamt Marne – Amtsblatt des Reichspostministeriums 14.8.1944. Der totale Kriegseinsatz – Eine Bahnpost in den letzten Kriegstagen 1945

Forschungsbericht 270, Dezember 2013: Heimatsammlung Neumünster – Sonderjyllands Postgeschichte 1846-1920.

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Arnim Knapp, Taxisstraße 8, 80637 München

Rundbrief 84, Juni 2013: Briefpost während der Zeit der Napoleonischen Vorherrschaft in Europa mit dem Königreich Sachsen in das aus dem Königreich Westphalen oder im Transit, Teil 2 – Sächsische Briefpost in die Levante, den Balkan, den Vorderen Orient und nach oder über Ägypten mit Beförderung über Land durch Österreich und Preußen, die Adria und Ägäis mit dem Österreichischen Lloyd, Teil 2 – Briefaufgabestempel und Entwertungstempel im Kurfürstentum und Königreich Sachsen, Teil 1 – Korrespondenz mit Sommergästen auf Helgoland – Einzel- und Mehrfachfrankaturen der Wappenmarke zu 3 Neugroschen

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Ingo von Garnier, Jahnstraße 34, 53797 Lohmar

Rundbrief 92, Oktober 2013: Aufbrauch der überklebten Zweigroschenumschläge – 30-Groschen-Marken in Mecklenburg – Nur ½ Groschen von Dresden nach Blasewitz – Expreßbrief aus Swinemünde per Dampfschiff – Umstellung der Taxquadrate von 4x4 auf 2x2 Meilen – Postvorschußbrief Frei lt. Avers Nr. – Bundesdienstsachen – Dienstmarken mit Bahnpoststempeln – Warum monatliche Zahlungsaufforderung für Aversbeträge? – Stempel der Militärpackkammer in Berlin – Die oberschlesischen Stempel „dem Boten“ – Blauer

Hufeisenstempel – Geschichte der preußisch-deutschen Bahnpost – Taxstempel „8“ der Bahnpost Verviers-Cöln – Neuer Stempel „Dresden Post-Exped. No. 7“ zur Umkartierung bei der Bahnpost – Ballonpostbrief eines deutschen Kriegsgefangenen – Februar 1871: Portobrief aus Paris ins besetzte Gebiet – Auswechselungsstelle Versailles – Unfrankierter Ballonpostbrief nach Köln – Über die Kunst, Portonachzahlungen zu meiden – Offener Geldbrief, in Saarbrücken verschlossen – Auffällige Sendungen in die Schweiz – Protofreie Correspondenzkarte in die Niederlande – Portofreiheiten ins Ausland – Bisher nicht erfaßtes Postanweisungsformular – Frühverwendete Correspondenzkarten – Ersttagsbrief zum Nahbereichstarif – Korrespondenz von Hoffmann „von Fallersleben“.

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 92, August 2013: Unser Bücherschrank im Schloß Reichstädt – Eröffnungsdaten von sächsischen Telegrafestationen bis 1866 – Fiskal 25: Dresdner Sparmarken – Zur Lommatzcher Postgeschichte – Kreuz, Null oder DDR-Bindestrich vor der PLZ – Seit wann heißt „Hyn“ jetzt „Großhain“? – Neues von der DPAG: Rücksendung des SC Briefermittlung Marburg – Neue Technik in der Auslieferung 2013 im Bereich der NL Zwickau – Citypost Torgau – Neues von den alternativen Zustelldiensten

Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Mitteilungen 117, November 2013: Frauenseite: ein kleines rotes Album – Nochmals: die Nassauische Taxe mit statistischen Angaben zu den Belegen – Hoffmanns Erzählungen, aus dem Leben eines taxisschen Postsecretärs – Die Franzosen im siebenjährigen Krieg 1760 im Werratal – Korrespondenzen der Familie von Harnier, ein Brief nach Kairo über die „Posta Europea“ – Tarife der Fahr-, Brief- und Personenpost in Sachsen-Weimar-Eisenach, 1799 bis 1850, Teil 1 – Postalische Spuren des Krieges von 1866 – Neue Literatur

Arbeitsgemeinschaft Niederlande e. V.

Hans-Walter Hönes, Im Drostebusch 10a, 48155 Münster

Rundbrief 196, Dezember 2013: De Elfstedentocht – Tentoonstelling Bandoeng 1914 – Japanische Besetzungsausgaben in Niederländisch-Indien, Teil 2 – Zeeland Landpost von und nach Amsterdam – Späte Verwendung, Zeer Laet Gebruik – Die Guldenmarken wurden außer Kurs gesetzt – Brasilien, eine Reise wert?

Fachpresse – Fachzeitschriften

LE TRAIT – D'UNION

Alain Sturm, 14, chemin Fried, 67100 Strasbourg

No. 154, September 2013: Commentaires et précisions sur un article paru précédemment – Manifestations – Petit annonce – Nouvelles oblitérations et Actualité des bureaux – Découvertes et Actualités, 1870-1918, 1919-1940, 1940-1945, de 1945 à nos jours – Nos petits bureaux: Rémering-lés-Puttelange, Kaltenhouse et Sundhoffen – Dans les ventes – Les lettres avec certificats de remise (2) – Les bureaux d'échange entre la France et la Prusse en A-L (3) – Revues de nos membres mises en bibliothèque

No. 155, Dezember 2013: Commentaires et précisions sur un article paru précédemment – Manifestations – Petit annonce – Nouvelles oblitérations et Actualité des bureaux – Découvertes et Actualités, 1870-1918, 1919-1940, 1940-1945, de 1945 à nos jours – Nos petits bureaux: Rodemack, Meistratzheim et Pfaffenheim – Les lettres avec certificats de remise (3) – Les bureaux d'échange entre la France et la Prusse en A-L (4)

Les Feuilles Marcophiles (FM), Paris

FM 354 (Septembre 2013): Sommaire – Dans l'Union Marcophile – Union Marcophile Gardoise – Marcophilie à la Réunion – Service des pneumatiques: les marques de promotion recommandation – Un pli du Calvados de 1870, d'origine de rurale, ne manquant ni d'intérêt,

ni de zones d'ombre – Bis repetita, ou comment essayer de déjouer les fraudes sur les mandats – Merci, seigneurs de la Poste – Facteur rural: Per Hurtaud St Michel-en-l'Herm – Pour une histoire des Gardes de Voies et Communications – Un résumé d'histoire postale – Une pièce exceptionnelle: étoile 24 rue de Cléry – Erreur de taxation, retard du courrier: quand un postier tente de cacher la vérité – Timbres „Avis de Réception“

Bolletino Presfilatelico e Storico Postale

Direttore: Adriano Cattani, Corrispondenza: Casella Postale 325, I-35100 Padova
No. 176, 2013: L'altra spona dell' Adriatico: da Scutari a Roma lungo le vie postali d'Italia – Nonsolo il „Regime delle capitazioni“ fece proliferare gli uffici postali stranieri nell'Impero Ottomano – Contena di Nizza: un nuovo bollo di disinfezione – Ancora sui bolli pontifici S.E.O.F. – Indice per autori degli articoli pubblicati negli anni 1977-2012 – La vera storia del 1859 nel Ducato di Modena e riflessi di storia postale – Annunci

COURSOIRES Rivista di Storia Postale (Zeitschrift für Postgeschichte), No. 16 – aprile 2013: Samoa zwischen 1836-1900 – Jenseits der Grenzen, jenseits der Seeblockade, Deutschland und die Postverbindungen mit dem Ausland zu Beginn des 1. Weltkrieges, Teil 1: Juli-September 1914 – Letter mail exchanged between the Old Italian States and Spain in the period 1850-1870

Post & Geschichte Magazin

Post und Geschichte GmbH, Postfach 56, CH 5612 Villmergen, Inh.: Christian Geissmann
Nr. 8, Dezember 2013: Sonderheft Offizielle Warenzüge nach dem Balkan mit militärischer resp. ziviler Begleitung von 1919 bis 1921.

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806
Volume 92, No. 6, November-Dezember 2013: A New Approach to Identifying Persia's Second Issues by Nondestructive Analysis (Part 2) – Philatelic Quiz – Postal Tax Use in World War II Croatia – From Shanghai to Prague and Back: a five-year Journey 1941-1946 – The Philadelphia Despatch Post – At the Clubhouse – News from the Library
Volume 93, No. 1, January-February 2014, Future World Series of Philately Exhibitions – The American Occupation of the Rhineland, 1918-1923 – Roger S. Brody to Receive 2014 Alfred F. Lichtenstein Memorial Award – Letter to an Irishman in the North Carolina Gold Mines – A New Approach to Identifying Persia's Second Issues by Nondestructive Analysis (Part 2) – Egypt. The 5-para 1879 Provisional – Concentration Camp Miranda de Ebro – „KEEP NIXON“ and the Value of Portable Digital Devices – Antebellum Medical Practice in Rural America. A Postal View – At the Clubhouse – News from the Library

POSTAL HISTORY JOURNAL

P.O.Box 20387, Columbus OH 43220, USA, www.stampclubs.com/phs/
Number 156, October 2013: King George V Coronation Day Mail – Quack Electro-Magnetic Medicine – Freedom of the Press Burning Mail (1835) Debating Senate – Newspapers and the Postal Business of the Confederacy –

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main
Das Archiv Heft 1, 2013: Frauen, geschmäht, gebraucht, nun unverzichtbar im Postdienst – Frauenarbeit bei der Reichspost – Madonnen, Märchengestalten und Frauen auf Briefmarken – Frauen und Technik – Bleibt Saubermachen Frauensache? – Zustellerinnen im Spreewald – Die Post zurück ins Dorf – Die Künstlerin Elisabeth von Janota-Bzowski – Die Botin Anna Maria Saile (Eine Botin im Hohenzollernschen Land) – Frauenfunk im BR
Das Archiv Heft 2, 2013: Geschichte und Zukunft der Arbeit – Arbeitsschutz in der Geschichte der Post – „History Marketing“ als neues Arbeitsfeld für Historiker und Kulturwissenschaftler – Warum Arbeit glücklich machen kann – 100 Jahre Postbeamten-

krankenkasse – Die Berliner Bundesdruckerei und der revolutionäre Wandel des Druckgewerbes – Das Museum der Arbeit in Hamburg – Die Arbeitswelt, eine Ausstellung in Dortmund – Medienpädagogik in der Praxis im Museum für Kommunikation Frankfurt
Das Archiv Heft 3, 2013: Zwischen staatlicher Überwachung und Selbstkontrolle – Post- und Fernmeldeüberwachung in der frühen Bundesrepublik – Nachtleben und Stadtlcht: Alles unter Kontrolle? – Über das Leben in der Observospähre – Cyberkriminalität und was man dagegen tun kann – Die Verkleidungen der Videoüberwachung – Das Ende der Kontrolle? – Bürgerrechtler oder Staatsfeind? – Museumstag in Heusenstamm – DIVISI, ein neues Institut über Risiken im Internet – Schönheitskultur und Schönheitswahn im Wandel der Zeit – Leben in einer überwachten Welt – Die Aufhebung des Hamburger Freihafens nach 125 Jahren – Zensurpost in Deutschland während der Weltkriege – Die Postlogen und die Thurn und Taxis-Post im Zeitalter der Schwarzen Kabinette – Überwachungsbeamte bei der Deutschen Post

SBZ Schweizer Briefmarken Zeitung

Hans Schwarz, Postfach 177, CH-5707 Seengen

Nr. 11/2013: San Marino, Republik mit einer langen Postgeschichte – Friedrich Weilenmann und seine Bemühungen um ein modernes Postwesen in Andorra (3) – Ein Frankfurter Bücherwurm berichtet: Der Druck der Basler Taube in Frankfurt (Teil 2) – Die Gültigkeitsdauer der Schweizer Flugpostmarken – Glockengeläut: ein harmonisches Klangerlebnis



Am DASV-Stand in Sindelfingen 2013: Drei Gewinner eines „Goldenen Posthorns“: Hubert Bögli (1. v. links), Martin Gasser (3. v. l.), Hans Häfeli (5. v. l.) (Foto: Heinrich Mimberg)



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Am 23. Januar 2014 wurde unser Mitglied Frau Wilma Droemont 90 Jahre alt. Dazu unsere allerherzlichsten Glückwünsche.

Krüger, Horst, Hannover	zum 87. Geburtstag am 04.04.
Krigar, Gerhard, Lüdenscheid	zum 83. Geburtstag am 04.04.
Streuber, Hans-Otto, Zweibrücken	zum 65. Geburtstag am 05.04.
Sieger, Günter H., Lorch	zum 86. Geburtstag am 06.04.
Diekmann, Friedrich, Gronau (Leine)	zum 84. Geburtstag am 08.04.
Glietsch, Jürgen, Merseburg	zum 75. Geburtstag am 13.04.
Schäfer, Richard, CH – Schönried	zum 75. Geburtstag am 13.04.
Geistefeldt, Heinz, Schwerin	zum 83. Geburtstag am 14.04.
Laurs, Bertram, Stolberg	zum 81. Geburtstag am 16.04.
Katzorke, Axel, München	zum 70. Geburtstag am 20.04.
Oehrling, Dieter, Zittau	zum 75. Geburtstag am 21.04.
Forster, Martin, Mülheim	zum 65. Geburtstag am 29.04.
Hirsmüller, Fritz, Triberg	zum 88. Geburtstag am 29.04.
Below, Ludwig, Malsfeld	zum 65. Geburtstag am 30.04.
Jurkewitz, Bernd, Kirchlengern	zum 65. Geburtstag am 02.05.
Fleindl, Franz, Bad Reichenhall	zum 85. Geburtstag am 07.05.
Jaeger, Heinz, Lörrach	zum 90. Geburtstag am 08.05.
Schwuchow, Norbert, Sindelfingen	zum 83. Geburtstag am 10.05.

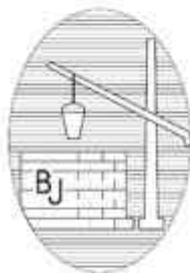
Jansen, Theo, NL – Oosterhout NB
 Holz, Hans-Joachim, Potsdam
 Bauer, Karl-Heinz, Regensburg
 Mohr, Hans-Joachim, Bremen
 Overbeck, Ludwig, Singen
 Hofer, Walter, A – Zell am See
 Kampen, Peter, Hildesheim
 Fullrich, Dieter, Winsen / Luhe
 Piwodda, Hans Jürgen, Dorsten
 Hornhues, Karl-Heinz, Wallenhorst
 Springer, Christian, Köln
 Raggan, Hans, Tamm
 Nilsson, Gunnar, S – Torslanda
 Bernardini, Ernst, A – Wien
 Thaler, Gerhard, I – Meran/Bz.
 von Kutzleben, Bodo A., Frankfurt/Main
 Fischer, Gerhard, Bremen
 Wohlfeil, Helmut, Düsseldorf
 Meyer, Friedrich A., Heilbronn
 Mehrtens, Georg D., Bremen
 Treptow, Klaus, Euskirchen
 Meyer, Klaus, Münster

zum 70. Geburtstag am 11.05.
 zum 70. Geburtstag am 13.05.
 zum 83. Geburtstag am 16.05.
 zum 87. Geburtstag am 18.05.
 zum 88. Geburtstag am 20.05.
 zum 70. Geburtstag am 28.05.
 zum 81. Geburtstag am 29.05.
 zum 70. Geburtstag am 05.06.
 zum 75. Geburtstag am 08.06.
 zum 75. Geburtstag am 10.06.
 zum 81. Geburtstag am 13.06.
 zum 70. Geburtstag am 18.06.
 zum 86. Geburtstag am 23.06.
 zum 88. Geburtstag am 03.07.
 zum 70. Geburtstag am 05.07.
 zum 65. Geburtstag am 09.07.
 zum 81. Geburtstag am 14.07.
 zum 65. Geburtstag am 15.07.
 zum 75. Geburtstag am 15.07.
 zum 75. Geburtstag am 18.07.
 zum 83. Geburtstag am 21.07.
 zum 82. Geburtstag am 27.07.

PUMPENMEIER e. K.

Briefmarken - Auktionen

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



Auktionshaus für Briefmarken, Briefe,
 Postgeschichte und philatelistische Literatur

Belege, Marken und Münzen aus aller Welt,
 sowie umfangreicher Teil mit deutscher Vorphilatelie,
 Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege

Katalog und Suchmaschine ◆ www.pumpenmeier.de

Bahnhofstraße 11 ● D – 32278 Kirchlengern
 Telefon 05223 / 878251 ◆ Fax 05223 / 878252
 E-Mail: auktion@pumpenmeier.de

Neue DASV-Mitglieder

- Hoepfner, Thomas
Lindenstraße 29
85661 Forstinning
Tel. 08121/253880
t.hoepfner@t-online.de
1991 / 2013 – 19. 3. 1960
S.: Hamburg, Postgeschichte Altdeutsche Staaten und Europa
MBC Münchener Briefmarken Club
- Wijnants, Paul
Saffraanberg 11
B 3130 Begynendyk
Tel.: 0032 496026150
paul.wijnants@scarlet.be
1992 / 2013 – 28. 3. 1962
Overweight mail in pre-UPU times
APS - AISP, APRL, AEP, RPSL, BSC
- Bögli, Hubert
Bifangstr. 18
CH 6210 Sursee
Tel.: +41419213301
boegli.hubert@bluewin.ch
1993 / 2013 – 23.09.1940
S.: Helvetik 1798-1803
Arge Schweiz
- Stellwag, Günther
Am Natschbach 28
A 2620 Natschbach
Tel.: 0699 16571202
guenther.stellwag@gmx.at
1994 / 2013 – 30.07.1959
S.: Österreich, Wien, Vorphila - 1918
Obmann der Vindobona
- Häfeli, Hans
Bächlerstrasse
CH 8046 Zürich
Tel.: 041 (0) 44 3718594
ha.haefeli@bluewin.ch
1995 / 2013 – 25.06.1942
Schweiz. Vereinigung für Postgeschichte
- Dünki, Joos
Ebnetstr. 10
CH 8424 Embrach
Tel.: 041(0)44 8650668
1996 / 2013 – 28.08.1949
- Bader, Ivo
Postfach 99
CH 6596 Gordola
Tel.: 041(0) 91 7453223
jvo.bader@bluewin.ch
1997 / 2014 – 02.05.1949
Vize Zentral Präsident Verband Schweizer Phil. Vereine
- Schmöckel, Jens
Neustädter Str. 16
49419 Wagenfeld
Tel.: 05444/9370
1998 / 2013 – 12.11.1969
Deutsches Reich 1875-80
Briefmarkensammler Diepholz, ArGe Germania, Infla,
Brustschilde, Krone/Adler
- Louis, Karl
Panoramastr. 47
65232 Taunusstein
1268 / 2013 – 21.7.1961
Sammelgebiete Grossbritannien 1840-1901,
„Heimatsammlung“ Denia in Sarnien bis 1965
Mitglied Philatelisten Verein Berlin und
Münchener Briefmarkenclub

Frieauff, Dr. Wilfried 1999 / 2014 – 13.7.1962
Möndenweg 21 Bayern, Krieg 1866,
79594 Inzlingen ArGe Bayern (klassisch)
Tel.: 07621/164881
wilfried.frieauff@novartis.com

Witkowski, Jürgen 2000 / 2014 – 15.4.1955
Reuenthalweg 66
45279 Essen
Tel.: 0201/537750
juergen.witkowski@gmail.com

Ausstellungserfolge

Bei der **LIPOSTA** vom 13. bis 15. September 2013 in Lichtenfels in Bayern im Rang 2 war in der Jury Thomas Höpfner vertreten.

Ergebnisse aus der Klasse Postgeschichte:

Herbst, Jürgen	„Churfürstlich und Königlich Sächsische Post in der Oberlausitz“, 82 P, G
Knapp, Arnim	„Die Bestelldienste der Briefpost im Sächsischen Stadt- und Landpostbezirk“, 90 P, G+EP
Meyer, Friedrich	„Die Entwicklung des Postwesens in der Kayserlichen Reichs- und Hansestadt Bremen – Briefe, Postscheine und Dokumente von den Anfängen bis 1813“, 88 P, G+EP
Meyer, Friedrich	„Die Entwicklung des Postwesens in der Kayserlichen Reichs- und Hansestadt Bremen – Briefe und Postscheine von 1813 bis zum Postverein 1852“, 85 P, G
Streuber, Hans-Otto	„Aus Pfälzer Sicht: Die Pfalz und Frankreich im grenzüberschreitenden Postverkehr“, 87 P, G+EP
Schewe, Michael	„Königreich Sachsen – Die Tarifstruktur der sächsischen Briefpost der Markenzeit“, 93 P, G+EP
Huber, Karl	„Bayern – Transitpost der Souveränitätsperiode von 1808-1833“, 89 P, G+EP
Oehrling, Dieter	„Postbeförderung auf Segelschiffen und Dampfern im 19. Jahrhundert, Postverbindungen und Postverträge“, 81 P, G.

Postgeschichte Live in Sindelfingen 2013 vom 24. bis 26. Oktober 2013

In der Jury der Postgeschichte Live waren tätig: Dr. Helmut Seebald, Dr. Wolf Hess, Dr. Eckart Bergmann, James Van der Linden, Kurt Kimmel-Lampart, Dr. Gerald Heschl.

Verleihung der Goldenen Posthörner:

Gruppe 1	Hubert Bögli: Helvetik 1798 bis 1803
Gruppe 2	Klaus Eitner: PERU – Difficult years 1879 bis 1885
Gruppe 3	Dr. Jürgen Glietsch: Venezia Giulia 1945 bis 1947
Gruppe 4	Martin Gasser: Postroutenstempel der Schweiz
Gruppe 5	Hans Häfeli: Postgeschichte der Stadt Zürich 1620 bis 1916
Gruppe 6	Patrick Maselis: LADO, Postal history of the enclave 1842 bis 1916

Verleihung der Silbernen Posthörner:

Gruppe 1	Werner Schindler: Die österreichische Post in der Leventate, 200 Jahre Habsburgische Interessen im Orient
Gruppe 3	Heimo Tschernatsch: Die Postvollmacht

- Gruppe 5 Michael Lenke: Die Postgeschichte der Stadt Thorn
 Gruppe 6 Arnim Knapp: Feld- und Militärpost in das und aus dem Churfürstentum und Königreich Sachsen unter Napoleonischen Herrschaft 1805 bis 1815 einschließlich des Befreiungskrieges gegen Napoleon

Verleihung der **Bronzenen Posthörer:**

- Gruppe 1 Ralph Bernatz: Postverhältnisse des Königreiches Bayern mit Frankreich von 1822 bis 1875
 Gruppe 6 Lars Böttger: Der 1. Weltkrieg und seine postalischen Konsequenzen für Luxemburg 1914 bis 1919

Zur Gruppe der **Kandidaten** zählen folgende Mitglieder:

- Gruppe 1 Günter Baurecht: Der innerösterreichische Postkurs und das innerösterreichische Postamt in Venedig
 Gruppe 1 Franz Josef Günnewig: Post nach Norwegen et vice versa
 Gruppe 1 Dr. Thomas Mathà: International Mail crossing the Italian Peninsula 1815-1852
 Gruppe 4 Ralf Müller: Verrechnungstempel
 Gruppe 4 Dominique Ritter: Marques Postales de Genève
 Gruppe 5 Dr. Hadmar Fresacher: Das Kanaltal
 Gruppe 5 Dr. Heinrich Stepniczka: Das Postwesen von Gmunden
 Gruppe 6 Heinz-Joachim Hoff: Die Post während des Deutsch-Französischen Krieges und in den neuen Reichslanden Elsass und Lothringen von 1870 bis zum 1. Weltkrieg

11. MAMA, Briefmarkenausstellung Rang 3, 24.- 26. Oktober 2013 Sindelfingen

- Rene Simmermacher Die nach dem 1. Januar 1872 nachverwendeten badischen Poststempel, G + EP
 Dr. Jan Mazanek Norddeutscher Bund / Deutsches Reich-Frankreich 1868 - 1871: Korrespondenz im Frieden und im Krieg, G + EP
 Dr. med. Wolf Hess PH - Kuba - Der „Triangel Handel“, assistiert durch franz. Schifflinien, G + EP
 Michael Dick Briefpost Preußen - Russland 1772-1867 unter besonderer Berücksichtigung von Leitwegen und Transiten, G
 Dr. Martin Forster Die Gebührenzettel von Freudenstadt, G
 Dr. med. Wolf Hess The King`s German Legion, G

BRASILIANA, Internationale FIP-Ausstellung, 19.-24. November 2013 in Rio de Janeiro

In der Jury waren vertreten: Wolf Hess und Kurt Kimmel

- Bauer, Wolfgang: (Meisterklasse) Large Hermes Heads of Greece 1861-1867 and Combination – Frankings
 Hoepfner, Thomas: Hamburg 1859 bis 1867, 87 P, Groß-Vermeil
 Heining, Rudolf: Postal history of Mainz – Mayence till the half of the 19th century, 81 P, Vermeil
 Meyer, Friedrich A.: Postal History of Bremen - Letters from 1868 to 1875 - North-German-Union and Deutsche Reichspost, 95 Groß-Gold
 Heck, Peter: The Netherlands - Postmarks, from the first to 1813-14, 95 P, Groß-Gold
 Krauss, Karlfried: Prussia – Russia & Poland Letter Mail until 1875, 92 Gold
 Montandon, Claude: Tax marks used in and for Switzerland, 91 P, Gold
 Krug, Hans Michael: Republica Dominicana 1865-1899, 85 P, Groß-Vermeil

„**Philatelistischer Salon Alpen-Adria 2013**“ Rang 2, in Seiersberg, 23. November 2013.

In der Jury war vertreten: Dr. Hadmar Fresacher

Herr Klaus Eitner „PERU – Difficult Years 1874 – 1885“, 95 P/G,
bestes Exponat der Ausstellung.

Rang-3-Ausstellung Kevelaer, 23. 11. 2013.

Frau Wilma Droemont erzielte mit dem neuen Exponat „Französische Post links des Rheins und in Norddeutschland 1792–1814“ Gold und Ehrenpreis, 82 P.

Herr Frütel mit „Französische Datumsstempel 1800–1838“ Vermeil, 73 P.

Aarphila13, vom 13. bis 15. Dezember 2013, Nationale Briefmarkenausstellung der Stufe III/Tag der Briefmarke zum Jubiläum «125 Jahre Verein für Briefmarkenkunde Aarau».

In der Jury waren vertreten: Claude Montandon, Peter Suter, Christian Geismann, Kurt Kimmel, Damian Lage, Robert Wightman.

Häfeli, Hans	Die „Selbstklebenden“ der Schweiz, Gold + EP
Bernath, Francois	Kanton Aargau, von der alten Eidgenossenschaft zur Helvetik, Gold
Bader, Ivo	Die Strahlenstempel des Postkreises XI, Gold
Schild, Georges	Die Internierung von Kriegsgefangenen in der Schweiz 1916-19, Gold
Schild, Georges	Hilfe der Schweiz an Kriegsgefangene und vom Krieg betroffene Zivilbevölkerung, Gold
Schild, Georges	Die Eingliederung des Sudetenlandes und seine postalischen Folgen, Gold
Schild, Georges	Huldshiner Ländchen: seine Postanstalten im Laufe der Zeit, Gold
Brack, Max	Dänemark 1854-1863 Stempel, Briefe, Ortschaften, Smaragd (1- Rahmen-Wettbewerb)

Den erfolgreichen Ausstellern herzliche Glückwünsche

Mitteilung der Schriftleitung

Hinweise: Bitte schreiben Sie ihre Beiträge für die DASV-Rundbriefe mit dem Programm MS-WORD und speichern diese mit der Endung .doc oder .docx ab. Dabei sollten Sie ohne Silbentrennungen arbeiten. Bitte keine zusätzlichen von Hand ein-ge-ge-be-nen Tren*nun*gen (⇐ so würde es gedruckt aussehen) verwenden. Abbildungen in 300 dpi einscannen. Bilder im Format .JPG (Schwarzweiß, ohne Komprimierung) oder .TIF (Farbbilder) speichern. Sie können uns auch saubere Fotokopien zusenden, die von der Redaktion eingescannt werden. Bitte keine exotischen Schriften verwenden – nehmen Sie die Standardschrift Arial, 11 Punkt Schriftgröße mit zusätzlichen 2 Punkt Zeilenvorschub, Zeilenbreite 16 cm. Große Datenpakete auf CD oder DVD brennen und per Post zusenden. Sie erleichtern damit die Arbeit der Redaktion erheblich. Wir können bei Umfängen von Rundbrief und Beilage mit ca. 170 Seiten nicht alle Seiten in Farbe drucken, dies würde unser Kostenbudget nicht verkraften. Daher werden ausgesuchte Belege bzw. Abbildungen in Farbe gedruckt. Für namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Unsere Rundbriefe erscheinen im 4-Monats-Rhythmus in den Monaten Februar, Juni und Oktober. Bei Adressenwechsel bitte unverzüglich die neuen Anschriften bekanntgeben. Wiederholt kamen Aussendungen als unzustellbar zurück. Bei einigen Mitgliedern liegen uns keine aktuellen Telefon-Nr. bzw. Mailanschriften vor – daher ist das Suchen unsererseits nach neuen Adressenangabe eigentlich zwecklos.

Ihre DASV-Schriftleitung, Heinrich Mimberg

Einführung des S€PA-Zahlungsverfahrens

In Europa wird zum 1. Februar 2014 das neue Zahlungsverfahren S€PA (Single European Payment Area) eingeführt. Anstelle der bisherigen Kontonummer und Bankleitzahl wird jetzt IBAN und BIC verwendet.

z.B.: Konto 0400 328 003 = IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03
BLZ: 641 632 25 = BIC: GENODE S1 VHZ

Bitte beachten Sie bei Beitragszahlungen nach dem 1.2.2014 diese neue Form und geben Sie bitte beim Überweisen Ihre Mitgliedsnummer an. Das erleichtert mir die Buchung.

Die Mitgliedsbeiträge und Bankdaten finden Sie nachstehend.

Nun zum Lastschriftverfahren (Beitragseinzug):

Die bisher gültige Einzugsermächtigung heißt jetzt S€PA-Basislastschriftmandat und hat weiterhin Bestand. Sie müssen nichts veranlassen! In einigen Fällen funktioniert die Generierung von BIC und IBAN nicht. Sie erhalten in diesem Falle von mir eine Nachricht.

Wichtig: Ich informiere Sie hierdurch über folgende Punkte:

- 1.) Fälligkeitsdatum ist der 21. Januar 2014
- 2.) Gläubiger ID: DE22 ZZZ 0000 0339 170
- 3.) Mandatsreferenz:
Diese Ziffernfolge beinhaltet Ihre Mitgliedsnummer zur eindeutigen Identifizierung.
Debitorenkennziffer

↓	↓	↓
↓	Mitgliedsnummer	Ifd. Nr. Ihres Mandats
↓	↓	↓
1	1234	001

- 4.) Datum der ersten Nutzung: 21. Januar 2014

Dieser erste Einzug soll noch vor dem Stichtag erfolgen, damit eventuelle Unstimmigkeiten umgehend ausgeschaltet werden können. Ich hoffe, daß es gelingt.

Sehr verehrte Mitglieder! Nachstehend Informationen zum Zahlungsverkehr:

Beitrag, normal für In- und Ausländer	48 Euro
Beitrag mit BDPH (Nr. 16.010.....)	60 Euro
Beitrag mit BDPH für Ausländer	65 Euro

Bitte zahlen Sie auf folgende Konten:

Achtung neue Bankverbindung – bitte für alle Zahlungen verwenden:

Attention new account – use for all payments:

Attenzione nuovo conto – usare per tutti i pagamenti

Attention nouveau règlement bancaire – à utiliser lors de tous les paiements

DASV e.V., Volksbank Hohenzollern, Kto.-Nr. 400 328 003, BLZ 641 632 25,
IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03 / BIC: GENODES1VHZ

Nur für Zahlungen aus der Schweiz:

Only for payments from Switzerland:

Solo per pagamenti dalla Svizzera:

Seulement pour les paiements de la Suisse:

Postbank Stuttgart – Konto Nr. 4778709, BLZ 600 100 70,
IBAN: DE29 600 100 700 004 778 709 / BIC: PBNKDEFF

Für Zahlungen über pay-pal + 2,50 Euro Gebühren dazurechnen über die e-mail-Adresse:

Hans-albert@bremer-hannover.de

Vielen Dank für die Beachtung. Ihr Schatzmeister Hans-Albert Bremer



Aktuelles vom Projekt Postverträge (PPV)



Das Projekt Postverträge des DASV bietet dem an der Postgeschichte interessierten Sammler viele wertvolle Informationen. Unter der Internetadresse www.postvertraege.de sind jetzt **über 3000 Quellen** zur Postgeschichte zu finden. Nicht nur Postverträge sondern auch Tarife, Postverordnungen und einiges mehr können hier kostenlos eingesehen bzw. herunter geladen werden.

Von den Fortschritten, von neuen Quellen aber auch von Lücken und Problemen möchte ich an dieser Stelle regelmäßig berichten.

Spendenaufruf

Der DASV trägt die nicht ganz unerheblichen Kosten des Projektes alleine. Sponsorengelder sind seit längerem leider keine mehr geflossen, so dass die Mittel zum Ausbau des Projektes doch recht begrenzt sind. Deswegen bitten wir um ihre Mithilfe durch Überweisung auf unser Konto:

Kontoinhaber: DASV e.V.
Volksbank Hohenzollern
IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03 BIC GENODES1VHZ
Stichwort: PPV oder Postverträge

Die Sponsoren werden namentlich mit dem zugeflossenen Betrag auf unserer Internetseite genannt, genauso wie alle Mitstreiter, die Quellenmaterial zur Verfügung stellen. Auf Wunsch verzichten wir natürlich auf die Namensnennung.

Neue Quellen

Im PPV finden sich nicht nur Postverträge sondern auch eine wachsende Zahl von Postamtsblättern, Circularen, Verfügungen und Tarifen. Es gibt leider einige Zeitgenossen, die ihre Quellen als Herrschaftswissen hüten, wie ihren Augapfel. Ich würde mir wünschen, dass uns mehr Quellen zur Verfügung gestellt würden.

Dass es anders geht zeigt uns Herr Dr. Hans WERNER MEINERS mit dem Upload von:

Amtsblatt des Königlichen Post – Departements pro 1853 (Preußen)
Die Jahrgänge 1852, 1856, 1857, 1860 – 1864 waren schon vorher online. Fehlende Amtsblätter aus diesen Jahrgängen sind im nächsten Abschnitt aufgeführt.

Ein wertvolles Hilfsmittel zur Nutzung von Amtsblättern sind die Jahresinhaltsverzeichnisse und Register. Es ist uns gelungen einen kleinen Schatz zu heben mit:

Alphabetisch – geordnetes Inhaltsverzeichnis zu den im Jahre ... an die Postanstalten erlassenen allgemeinen Circular – Verfügungen. (Preußen)

1821 – 1826, und ab 1827 jährlich bis 1846

Diese sehr ausführlichen Register erschließen die so wichtigen preußischen Circulare hervorragend.

Gesuchte Quellen

- 1852 Amtsblatt Preußen No. 13
- 1856 Amtsblatt Preußen No. 31, 32, 37 & das Sachregister
- 1857 Amtsblatt Preußen No. 6, 7, 8, 20 & das Sachregister
- 1860 Amtsblatt Preußen No. 39
- 1861 Amtsblatt Preußen No. 21 & das chronologische Inhaltsverzeichnis

Weitere Jahrgänge könnten bereitgestellt werden, wenn sich Sponsoren finden würden. Nachdem wir die Sachregister für die preußischen Circulare von 1821 bis 1846 nun online haben, wäre es natürlich klasse, wenn wir auch die Circulare selber hätten. Hier sind aber nur einige wenige vertreten. Wer kann hier helfen? Wer weiß, wo diese Circulare zu finden sind?

Aktuelle Forschung

Sowohl auf unserer Homepage als auch auf der Seite www.postvertraege.de findet sich ein neuer Menüpunkt: Aktuelle Forschung. Das erste dort bearbeitete Thema lautet:

Die grenzüberschreitende Fahrpost Deutschland – Niederlande (bis 1882)

Das Dokument, das hier herunter zu laden ist versteht sich als „work in progress“, als ein Ansatz zum Crowd Publishing. Hiermit habe ich ihnen zwei Anglizismen um die Ohren gehauen – nicht um Eindruck zu schinden – sondern weil diese Begriffe sehr gut beschreiben, was ich hier starten möchte:

Statt mit einer Veröffentlichung zu warten, bis der Text eine druckreife Güte erreicht hat, wird diese Arbeit bereits in einem sehr frühen, quasi embryonalen Stadium im Internet publiziert. Der Text soll laufend ergänzt und korrigiert werden. Hier setzte ich auf ihre rege Beteiligung. Das Ziel ist eine umfassende Dokumentation unter Mitarbeit vieler Postgeschichtler.

Mein Bearbeitungsschwerpunkt ist zuerst die Listung aller relevanten Postverträge, Tarife und Verordnungen. Hier liegen auch die Synergieeffekte mit dem Projekt Postverträge. Kurze Quellenpassagen sind im Arbeitsdokument eingebunden, umfangreichere Quellen sind im PPV zu finden. Besonders dankbar in diesem Stadium bin ich für ihre Hinweise auf mir noch nicht bekannte Literatur (siehe Literaturverzeichnis dort) und bitte schicken sie mir Dateien von Belegen, möglichst mit vielen korrespondierenden Informationen. Ich warte gespannt auf ihre Reaktion, Meinung und Kritik unter: buschhaus@postvertraege.de

Einladung

6. SEMINAR FÜR VORPHILATELIE in IRRSEE 25. – 27. April 2014

Referenten und Veranstalter: Dir. Hubert Jungwirth und Günter Baurecht

Programm:

Freitag, 25. April:

Erfahrungsaustausch, Belege Tausch, Kauf und Verkauf ab Mittag bis

Samstag, 26. April:

9.30 Uhr	Begrüßung durch die Referenten
9.35 Uhr	Grußworte des Vertreters des VÖPhV: Dr. Wolfgang Weigel
9.45 bis 12.00 Uhr	K. K. Fahrpost 3 Referate (HJ) Mittagspause
14.00 bis 17.00 Uhr	Beginn des Österreichischen Postwesens: Wolzogen, Paar, Erste Postkurse, 3 Referate (GB)

Sonntag, 27. April:

9.00 bis 11.45 Uhr	3 Kurzreferate (HJ) / (GB)
12.00 Uhr bis Ende	des 6. Seminar für Vorphilatelie

Anmeldungen gerne an:

Günter Baurecht, Litzelhofenstr. 20, A-9800 Spittal/Drau, Handy: 0664 357 67 96
e-mail: guenter.baurecht@gmx.at

Milanofil 2014

Die Milanofil 2014 ist eine Messe rund um die Briefmarke. Einer der wichtigsten Ereignisse in Italien, vergleichbar mit der Briefmarkenbörse in Sindelfingen. Sie findet in den Hallen der „Fiera Milano-City“ statt. In diesem Rahmen veranstaltet der italienische Postgeschichte-Verein A.I.S.P. eine Gemeinschafts-Wettbewerbsausstellung zusammen mit dem DASV vom 21. bis 23. März 2014. Diese Idee wurde beim Festabend 2012 in Sindelfingen unterbreitet. Die Einladung wurde seitens des A.I.S.P. konkretisiert und die Teilnahmebedingungen formuliert: 20 Ausstellungsexponate der Postgeschichte – je 10 Exponate von A.I.S.P.-Mitgliedern und DASV-Mitgliedern. Die Exponate sind weder beim postgeschichtlichen Thema noch in historischen Zeiträumen eingeschränkt und unterliegen keiner Vorprämierung. Der Exponatumfang ist auf 7 Rahmen mit je 12 Blättern begrenzt. Ein vierköpfiges Juroren-Team – 2 vom A.I.S.P. und 2 vom DASV – wird die Sammlungen gemäß dem FIP-Reglement bewerten: Kurt Kimmel, Mario Mentaschi, Dr. Gerald Heschl und James van der Linden. Die Preisverleihung ist olympisch: Gold, Silber, Bronze + den 3 weiteren Kandidaten.

Alle Besucher werden im Hotel „Poliziano Fiera“ einen gemeinsamen Stützpunkt haben. Dort werden wir uns am Abend des 20. März 2014 bei einem gemeinsamen Essen treffen. Am Samstagabend, 22. März findet das Palmares im Festsaal des gleichen Hotels statt. Wenn noch Besucher der Messe, der Ausstellung oder einem Milano-Sightseeing Interesse haben wenden sie sich bitte an Arnim Knapp, Tel. 089/14902920 oder per E-Mail joncker_knapp@t-online.de. Ich werde mich dann um ein Hotelzimmer bemühen.

Im Rahmen einer „Sightseeing Tour“ von Milano ist es ein „Muss“ sich das Wandgemälde „Das Letzte Abendmahl“ von Leonardo da Vinci anzusehen. Es befindet sich im Dominikanerkloster Santa Maria



delle Grazie. Eintrittskarten hierzu bestellt die Ausstellungsleitung auf Anforderung.

Wer sich über die Arbeit des A.S.I.P. informieren möchte hier seine Internet-Adresse: www.aisp1966.it.

Folgende DASV-Mitglieder nehmen am Wettbewerb teil:

Dr. Jürgen Glietsch „Italien 1861-1875: Briefpost nach Österreich, nach Deutschland und in den Kirchenstaat“. Dr. Martin Camerer „Die Korrespondenz zwischen den deutschen und altitalienischen Staaten 1850-1870“. Claude Montandon, „TAXMARKS, Used in or for Switzerland“. Peter Heck „The Netherlands Postmarks, from the first to 1813-14“. Heinrich Conzelmann „Die Entwicklung der Postverbindungen USA-Deutschland bis 1868“. Thomas Hoepfner „Postgeschichte Hamburg – Die Entwicklung der Stadtpost bis 1867“. Dr. Gerdlieb Gmach „Zur Postgeschichte der Donaufürstentümer (Rumänien) 1852 bis zum Weltpostvertrag (1. Juli 1875)“. Arnim Knapp „Zwei Jahrzehnte Feld- und Militärpost der königlich Sächsischen Postverwaltungen in der Zeit von 1848-1866“. Friedrich Meyer „Das Thurn und Taxis Postamt in der Hansestadt Bremen“. Hans-Michael Krug „Transatlantische Postverbindung Brustschildzeit“. Die Namen der 10 Teilnehmer des A.I.S.P. lagen bei Redaktionsschluss nicht vor. (Arnim Knapp)



DASV Regionaltagung in der Schweiz

Im ersten September-Wochenende vom 4. 9. (Anreise) bis 7. 9. 2014 ist eine Regionaltagung in Luzern geplant. Details dazu werden im DASV-Rundbrief 500 (erscheint im Juni 2014) veröffentlicht werden.

Für die Referate hat die Firma Röllli Schär AG freundlicherweise Ihren Auktionssaal zur Verfügung gestellt. Geplant sind u.a. eine Stadtbesichtigung, Ausflug und natürlich 2-3 Referate mit genügend Zeit für Austausch und Diskussionen. Luzern im Herzen der Schweiz bietet auch den Rahmen für einen verlängerten Aufenthalt.



Luzern nach dem Martini Plan 1597

Voraussetzung für diese Regionaltagung dazu ist eine genügende Beteiligung. Es stehen Hotelzimmer in verschiedenen. Kategorien zur Verfügung. Geplant sind 2 Hotels im Zentrum mit Zimmerpreisen ab rund ca. CHF. 200.-/Tag für 2 Personen im DZ. Näheres dazu inkl. den Hotelangeboten im Juni-Rundbrief. Natürlich besteht für DASV Mitglieder aus der Schweiz auch die Möglich nur für die Vorträge (Samstag, 6. September) anzureisen.

Nähere Informationen zu Luzern: www.luzern.com

Für einen verlängerten Aufenthalt besteht auch die Möglichkeit zu einer Reise an die Alpe Adria-Ausstellung (Rang II) in Lugano vom 12.-14. September 2014.



Interessenten können sich heute schon melden bei:

Max_Brack@bluewin.ch

*Ausblick vom Vortragssaal der
Fa. Röllli Schär AG*



www.postgeschichte-kemser.de

Philatelie und Postgeschichte weltweit

Georg Kemser
Am Langacker 8
83661 Lenggries
Tel.: 08042 98544

info@postgeschichte-kemser.de





SCHLEGEL

Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH

Kurfürstendamm 200 D-10719 Berlin mail@auktionshaus-schlegel.de

Telefon: +49(0)30 8870 9962 Fax: - 63 www.auktionshaus-schlegel.de

14. Schlegel-Auktion im Frühjahr 2014! Ihre Einlieferungen sind uns jederzeit willkommen!

In unserer Frühjahrsauktion:

Ein fantastischer Posten „Desinfektionspost 1831-1865“

Dieser Posten schlummerte seit Generationen im Familienbesitz. Hochinteressante Briefe, Raritäten und bisher völlig Unbekanntes kommen erstmals zur Versteigerung. Ein ungewöhnliches Angebot!

Die Desinfektion geschah entweder durch Räuchern, wahrscheinlich die älteste Methode der Vorbeugung, oder man verwendete Essig oder andere scharfe Flüssigkeiten mit denen man die Briefe benetzte. Auf diese Weise wurde eine oft umständliche, den Brief manchmal arg in Mitleidenschaft ziehende Reinigung vorgenommen. Besonders als die Cholera im Jahre 1831, von Asien über Rußland kommend, den ersten großen Zug durch Europa hielt, organisierten fast alle Staaten auch postalische Abwehrmaßnahmen. ... Nach vollzogener Desinfektion erhielten Briefe einen Desinfektionsstempel, wodurch die „Gesundheit“ des Briefes behördlich bestätigt wurde. Auszug aus: Baron ANTON KUMPF-MIKULI „Alte Briefe über Neue“



Kontumaz (Reinigungs-Desinfektionsstation) 1831
Quelle: K. F. MEYER „Disinfected Mail“

++++++ Wichtige Info! ++++++

Aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung für Briefmarken und Münzen wechseln wir 2014 zum Vermittlungsstatus.

Profitieren auch Sie davon, dass die Mehrwertsteuer i.d.R. nur noch auf Aufgelder und Gebühren anfällt (nur EU-Einlieferungen)!

+++++

Für Briefmarken und Münzen sind wir Ihr richtiger Ansprechpartner!

Profitieren Sie von hohen Vermittlungsprovisionen und möglichen Vorschusszahlungen!

Kostenlose Abholung entsprechender Einlieferungsobjekte bei Ihnen!

Jederzeit auch Ankauf zu Höchstpreisen gegen sofortige Barzahlung!

**Ihre Ware ist bei uns in den richtigen Händen!
Vereinbaren Sie einen Termin mit uns! Tel.: 030 8870 9962**

Bericht des geschäftsführenden Vorstandes zum Geschäftsjahr 2013

Um Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich die interessierten Lesern hinsichtlich der im Außenverhältnis erkennbaren, wesentlichen Aktivitäten auf meine doch recht ausführliche Berichterstattung in unseren Rundbriefen verweisen. Mein persönliches Highlight war dabei das Treffen mit unseren österreichischen und schweizerischen Freunden in Sindelfingen, bei dem uns die „Vindobona“ erstmals die Ehre gab.

Neben einigen anderen liebenswerten und ehrenwerten Mitgliedern hat der DASV in diesem Jahr leider Gottes einen seiner beiden Ehrenpräsidenten – unseren überaus verdienten Ulrich BRUNNERT – für immer verloren. In der Gesamtschau lässt sich jedoch feststellen, dass unsere Mitgliederzahl erfreulich stabil gehalten werden konnte.

Zum Innenverhältnis kann ich Ihnen berichten, dass sich die beiden in 2012 neugewählten Vorstandsmitglieder Uwe DECKER und Heinrich MIMBERG gut in den DASV-Vorstand integriert haben. Die hervorragende, sehr professionelle Aufgabenwahrnehmung unseres Schriftleiters Heinrich MIMBERG ist im Ergebnis für jeden von uns wahrnehmbar. Mit seiner Wahl zum neuen BDPH-Präsidenten hat unser Vizepräsident Uwe DECKER seine hohen Ambitionen deutlich unterstrichen. Doch keine Sorge: er wird uns auch in Zukunft weiterhin in Amt und Würden und für mich persönlich als kompetenter Ansprechpartner erhalten bleiben. Rudolf BUSCHHAUS wird auf eigenen Wunsch hin aus dem Ressort der stellvertretenden Schriftleitung ausscheiden, um sich nach wie vor intensiv und verantwortlich um die Belange des DASV-Postvertragsprojektes kümmern zu können. Ansonsten wird „alles beim Alten“ bleiben. Der DASV-Vorstand verfügt also weiterhin über eine planungssichere Basis für die Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit.

Mein Dank gilt an dieser Stelle all denjenigen, welche sich für die Belange des DASV in jedweder Hinsicht engagiert haben. Exemplarisch hierzu möchte ich heute einmal Friedrich MEYER aus Heilbronn erwähnen, ein Mitglied, welches sich immer für die Geschehnisse in und um den DASV herum interessiert und der einfach da ist, wenn man ihn braucht.

In meinen Dank schließe ich selbstverständlich die Mitglieder des Vorstandes ein. Dank der Gesamtheit aller unterstützenden Aktivitäten hat der DASV auch in 2013 seine Stellung als eine der wichtigsten postgeschichtlichen Vereinigungen in Europa stärken können ...

Für 2014 sind relativ viele Veranstaltungen vorgesehen, an denen sich der DASV beteiligen wird. Da steht zunächst das Wiedersehen mit unseren italienischen Freunden in Mailand an, dann das Frühjahrestreffen in Hamburg, im Herbst voraussichtlich ein Regionaltreffen in Luzern und nicht zuletzt der krönende Abschluss in Sindelfingen, denn die befreundete Arge Hannover & Braunschweig feiert im November ihr „50-jähriges“. In diesem Zusammenhang kann ich Ihnen nur empfehlen, Ihren philatelistischen Alltag durch die Chancen zu persönlichen Begegnungen und durch touristische Aspekte zu bereichern. Informieren Sie sich bitte hierzu in unseren Rundbriefen ...

Weingarten, im Dezember 2013

Klaus Weis, Präsident des
Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Bericht des Sekretärs

Zunächst möchte ich wieder auf das Protokoll der Mitgliederversammlung 2013 in Wolfshausen hinweisen, das im Rundbrief 497 vom Juni 2013 auf Seite 190 abgedruckt ist. Der amtierende Vorstand wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig (mit Ausnahme eigener Enthaltungen) entlastet. Mein Dank gilt der Mitgliederversammlung für diesen eindeutigen Vertrauensbeweis.

Auf der Basis des Haushaltsplans unseres Schatzmeisters Hans-Albert Bremer konnte der Mitgliedsbeitrag für 2014 erneut konstant gehalten werden. Der diesbezügliche Antrag des Präsidenten wurde ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen angenommen. Allerdings enthält die ausgeglichene Haushaltslage keinerlei Reserve für außergewöhnliche Belastungen und Projekte.

Erfreulich ist die Entwicklung des Mitgliederstandes. Im Jahr 2013 wurde zum ersten Mal seit vielen Jahren eine Umkehr des negativen Trends erreicht. Mit 21 Neuaufnahmen im Jahr 2013 konnte die Zahl der meist altersbedingten Austritte (18) mehr als kompensiert werden.

Anfang des Jahres 2013 haben alle Mitglieder das von unserem Schriftleiter Heinrich Mimberg herausgegebene neue Mitgliederverzeichnis erhalten. Erfreulicherweise wurde es von unseren Mitgliedern umgehend kritisch überprüft – nach dem Versand gingen sehr schnell Korrekturen und Ergänzungen ein, so dass im Juni-Rundbrief ein Nachtrag veröffentlicht werden konnte.

Das diesjährige Frühjahrstreffen mit Mitgliederversammlung findet in Hamburg vom 24. bis 27. April 2014 statt. Neben dem interessanten philatelistischen Programm, ist natürlich auch Hamburg an sich eine Reise wert. Ich darf Sie herzlich zum Frühjahrstreffen einladen und würde mich sehr freuen, Sie bei dieser Gelegenheit persönlich begrüßen zu können.

Heinrich Conzelmann
Sekretär

* * *

Bericht des Schatzmeisters

Im Verlauf der Konten-Umstellung auf das neue S€PA-Verfahren, die mit einigem Aufwand vonstatten ging, haben mich in diesem zu Ende gegangenen Jahr etliche freundlich gesinnte Mitglieder mit Ihren aufmunternden Zeilen sehr beglückt. Ich möchte an dieser Stelle allen dafür danken, daß sie meine Tätigkeit so sehr wertgeschätzt haben.

Wie ich mit großer Freude feststellen konnte, hat meine Klage über das ausufernde Mahnwesen geholfen. Es waren dies Jahr fast keine Rückstände mehr zu erinnern. Und so bin ich gerne bereit, diese Aufgabe weiterhin zu erledigen

als Ihr Schatzmeister

Hans-Albert Bremer

* * *

Bericht des Bibliothekars

Nennenswerte Zugänge hat es im Berichtszeitraum nicht gegeben. Die Ausleihzahlen im Jahr 2013 haben mit nur 9 Titeln einen bisher nicht bekannten Tiefstand erreicht. Über die weitere Vorhaltung der DASV-Bibliothek wurde während der Jahreshauptversammlung 2013 in Marburg eingehend diskutiert. Eine Entscheidung soll auf der Hauptversammlung 2014 in Hamburg getroffen werden.

Ein Hauptgrund gegen die Weiterführung einer eigenen Bibliothek ist die Kostensituation (Raummiete, Versicherung, Personalkosten), aber auch die Existenz der bekannten großen, von der „Stiftung“ finanziell geförderten Bibliotheken in München, Frankfurt, Hamburg und Wuppertal sowie die Verfügbarkeit fast aller bekannten Titel über Internet. Hinzu kommt, dass die jüngst formulierten Ansprüche an einen DASV-Bibliothekar nur schwerlich zu erfüllen sein werden.

Ein weiterer Grund mag sein, dass sich viele Nutzer die für sie wichtige Literatur selbst beschafft haben, um die Titel ständig verfügbar zu haben und nicht auf die zeitlich begrenzte Verfügbarkeit eines Leihzitels angewiesen zu sein. Der Verkauf neuer Literatur scheiterte häufig daran, dass diese Titel bereits aus dem Internet erhältlich waren, ein weiteres Indiz dafür, dass Bibliotheken in größerer Zahl nicht mehr zwingend notwendig sind.

Friedrich Nölke
Bibliothekar

* * *

Bericht des Rundsendeleiters

Geschätzte Teilnehmer des Rundsendedienstes, mein Bericht des Jahres 2012 scheint so manchen Leser erschreckt zu haben. Unabhängig ist die Zahl der Einlieferungen weiter zurückgegangen. Was die Zukunft des Rundsendedienstes scheinbar eingestellt werden könnte.

Im laufenden Jahr sind 35 Rundsendungen im Umlauf gewesen, mit wie immer sehr unterschiedlichen Entnahmen. Es ist aber immer die Qualität und der Preis entscheidend. Die Verunsicherung der Einlieferer hat wohl auch etwas mit der ganzen Situation (Alter, Erben) zu tun. Bei der Menge des Briefmarkenangebotes fällt es den meisten Sammlern auch schwer, die heutige Preissituation einzuschätzen.

Der Rundsendedienst könnte durch die Auflösung einer größeren Sammlung so manche Tasche in den Umlauf bringen. Der Schwerpunkt lag im Bereich ab der Reichszeit bis ca. 1950. Was die Entnehmer und ich vermissen sind Einlieferungen der altdeutschen Gebiete mit Vorphilatelie. Erfreulich ist, dass es neue Teilnehmer am Rundsendedienst gibt. Für 2014 hat sich die ARGE Österreich als Teilnehmer angemeldet, damit besteht jetzt auch sicherlich die Möglichkeit, die Rundsendungen nach Österreich zu senden.

Also weiterhin viel Vergnügen bei der Suche nach so mancher Kleinigkeit in den Auswahlaschen. Es hat den Vorteil, dass die Belege zu Hause in aller Ruhe mit der eigenen Sammlung abgeglichen werden können und so das eine oder andere Stück gefunden wird. Durchforsten Sie ihre Bestände nach Belegen, die sich eventuell für die Rundsendung zur Einlieferung eignen würden. Mit dem Erlös, kann dann ein schönes Stück erworben werden. Scheuen Sie sich nicht mich anzusprechen.

Mit herzlichen Sammlergrüßen
ihr Rundsendeleiter Horst Warnecke

Bericht des Schriftleiters

Im Berichtsjahr 2013 kamen drei Rundbriefe und dazu drei Beilagen „Postgeschichte und Altbriefkunde“ sowie ein aktuelles Mitgliederverzeichnis zum Versand. Insgesamt waren dies über 500 Druckseiten. Einige Vergleichszahlen: 2011 – 440 Seiten, 2012 – 280 Seiten. Zu berücksichtigen ist im Jahr 2012 der Wechsel in der Schriftleitung. Von meinem Amtsvorgänger Friedrich Nölke wurde der vorbereitete zweite Teil der Beilage über die Sammlung Brustschilder und der Postverkehr mit Nordamerika beige-steuert.

Die Zahl der Rückläufer bei den Rundbriefaussendungen ist deutlich gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Dies führte im Vorjahr zu erheblichen unnötigen Nachfragen, und einem verhältnismäßig hohen Suchaufwand.

Es ist nicht immer leicht, die Rundbriefe mit angemessenen Inhalten zu füllen. Hierbei ist die Mitarbeit aus dem Mitgliederkreis erforderlich – nur durch Ihre geeigneten Beiträge entstehen die Druckwerke mit aussagefähigen postgeschichtlichen Inhalten.

Etwas Kummer bereiten die Reaktionen auf die Beiträge in den Rundbriefen, insbesondere zu den gestellten Fragen gehen kaum Antworten ein. Auf die gedruckten Beiträge kommen nur wenige Anfragen, Hinweise bzw. Korrekturen. Dies könnte uns weiterhelfen. Eigentlich brauchen wir dringend einen Stellvertreter der Schriftleitung, der sich aktiv an der Redaktionsarbeit beteiligt – nur, diese Person gibt es (leider) nicht . . .

Neu eingeführt wurde die **Ankündigung des Inhaltes** unserer Rundbriefe bei unserem Internetauftritt – so ist es bereits einige Wochen vor dem Versand der neuen Rundbriefe möglich, die Inhaltsabgaben zu studieren.

Aus den von mir eingenommenen Fahrtkosten habe ich 2500 Flyer zur Mitgliederwerbung drucken lassen. Dankenswerterweise legen Burkhard Schneider und Georg Kemser jeweils einen dieser Flyer bei ihren Firmen-Aussendungen bei – wir konnten daher schon einige neue Mitglieder in unseren Reihen begrüßen.

Die Ergebnisse von Ausstellungsteilnahmen können nur dann im Rundbrief aufgeführt werden, wenn die Redaktion davon Kenntnis bekommt. Es ist unglaublich, wie viel Mühe es bereitet die betreffenden Ergebnisse bzw. Juryberichte zu bekommen – nicht alles ist im Internet zeitnah bzw. überhaupt abrufbar. Dabei kann schon auch mal der eine oder andere Namen vergessen werden. Dies ist keine Absicht.

Zur Veröffentlichung der **Geburtstagsglückwünsche** in den Rundbriefen erreichten mich wiederum Anfragen. Ein Grund: die anfälligen Damen werden in den Rundbriefen nicht aufgeführt. Üblicherweise veröffentlichen wir die Glückwünsche zum 65., 70. und 75. Geburtstag im 5-jährigen Rhythmus, ab dem 80. Geburtstag dann jährlich. Vorausgesetzt, die Daten sind in der DASV-Datenbank enthalten. Dies ist aber nach dem uralten Benimmverständnis bei Damen nicht möglich, denn in der Vereinsdatenbank werden deren Geburtsjahre nicht aufgeführt, sondern mit vier „????“ gekennzeichnet. Wie wäre es, wenn im Zeitalter der Gleichberechtigung diese Daten aufführen würden. Schließlich wird die Freiheit unseres Volkes unter der Verantwortung einer Verteidigungsministerin nicht nur am Hindukusch geführt. Warum sollen die Geburtstage der weiblichen DASV-Mitglieder nicht in den Rundbriefen Erwähnung finden? Vielleicht kann bei der Mitgliederversammlung in Hamburg darüber diskutiert und eine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

Ich versuche, nach Möglichkeit, bei größeren philatelistischen Veranstaltungen persönlich teilzunehmen, um mit den Mitgliedern und den Auftraggebern der Inserate zu kommunizieren. Selbstverständlich werden auch die Aktivitäten unserer befreundeten Vereine, besonders in Österreich und der Schweiz mit Beiträgen aus den Rundbriefen gerne unterstützt.

Zum Jubiläum „**75 Jahre DASV**“ (2016) habe ich einiges Material angesammelt. Beispielsweise durch Besuche im Frankfurter Stadtarchiv, dort ist der Nachlaß unseres ehemaligen Präsidenten Hermann Deninger (ca. 500 Fotos und zahlreiche Urkunden von Beteiligungen an philatelistischen Ausstellungen) eingelagert. Dennoch sind Bilder, Urkunden und dergleichen gerne willkommen, um dieses Jubiläum im Herbst 2016 zu würdigen.

Der **Redaktionsschluß** für den nächsten Rundbrief, der **500.** ist am 1. Mai 2013, für den Rundbrief 501 Anfang September 2014.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern und Freunden, welche die Herausgabe der DASV-Rundbriefe mit ihren Beiträgen und Aktivitäten ermöglicht haben, sehr herzlich für Ihr Engagement bedanken.

Heinrich Mimberg
Schriftleiter

* * *

Bericht des Stellvertretenden Schriftleiters zum Projekt Postverträge (PPV)

Unsere Datenbank im Internet unter www.postvertraege.de beinhaltet im Dezember 2013 über 3000 Quellen mit kostenloser Downloadmöglichkeit. Das Wachstum in qualitativer wie auch quantitativer Hinsicht in den ersten neun Monaten des Jahres 2013 war sehr bescheiden. Bedingt durch einige berufliche Veränderungen kann ich mich jetzt wieder verstärkt dem PPV widmen.

Unser aller Dank gilt Michael Lenke, dem technischen Betreuer dieses Projektes, der viele Stunden seiner Freizeit der Pflege und dem Ausbau des PPV opfert. Etwas zu denken gibt die Nicht-Reaktionen der User. Wie sollen wir die Fehler ausmerzen, den Inhalt verbessern, wenn wir kein Feedback bekommen? Oder ist alles perfekt?

Seit einiger Zeit arbeiten wir an einem Relaunch der Datenbank. Hierbei ist neben dem Inhalt besonders an eine Verbesserung der Suchfunktionen zu feilen. In diesem Zusammenhang schreibe ich ein Handbuch PPV. Hier finden sie eine Dokumentation der Datenbank, aber auch viele nützliche Hinweise zur Suche und Mitarbeit. Wann der Relaunch abgeschlossen ist, ist zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht abzusehen. Besuchen sie mal das PPV im Internet und lassen sich überraschen von der neuen Qualität. Kritik ist immer herzlich willkommen.

In diesem Rundbrief finden sie an anderer Stelle eine neue Rubrik Aktuelles vom Projekt Postverträge (PPV), wo ich sie regelmäßig über neue Entwicklungen und verborgene Juwelen informieren möchte.

Zu unserer Frühjahrstagung und Hauptversammlung in Hamburg, auf die ich mich sehr freue, werde ich von meinem Amt als stellvertretender Schriftleiter zurücktreten, um mich ganz auf das Projekt Postverträge zu konzentrieren. Ich würde mich freuen dort mit möglichst vielen unserer Mitglieder zu sprechen, ihnen Fragen zu beantworten, Lob und Kritik persönlich entgegen zu nehmen. Wenn sie es wünschen, kann ich am Rande dieser Tagung einen kleinen Workshop zur Nutzung des PPV anbieten.

Rudolf Buschhaus
Stellv. Schriftleiter

Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg, vor 75 Jahren der Zweite Weltkrieg. Beide Ereignisse haben ihre postalische Spuren hinterlassen. In diesem Rundbrief finden Sie den Beitrag von Dr. Paolo Zavattoni, „Jenseits der Grenzen, jenseits der Seeblockade – Deutschland und die Postverbindungen mit dem Ausland zu Beginn des 1. Weltkriegs“ (S. 34) und von Hans G. Moxter „Interniert in Irland“ (S. 55).



Von unserem Mitglied Dr. Dieter Molzahn wurde der Redaktion die Abbildung der Feldpostkarte zugesandt. Die Karte wurde gezeichnet im Schützengraben am 18. Februar 1915 bei Aras.

Anbei viele Grüße v. F. H. Fischer. Sende Ihnen eine verzweifelte Liegerstätte im Kriegszustand.

Wir sind unser vier
In diesem ----- Revier
Kleine Tierchen dabei
Eine ----- Liebhaberei
Für Ordnung gesorgt
Butshamperl am – Ort
So schlafen wir ruhig und leise
Bei Ratten, Wanzen, Flöh u. Leuse

Der Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und
preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02

„Kostenstelle DASV-Bibliothek“ – Vorbereitung der Entscheidung anlässlich der MV Hamburg 2014

Die „Kostenstelle DASV-Bibliothek“ war eines der wesentlichen Themen bei der DASV-Mitgliederversammlung (MV) in Marburg 2013. Der Vorstand des DASV wurde dabei von der MV beauftragt, nach geeigneten Lösungsansätzen für die Auflösung der ca. 800 Titel umfassenden „Kostenstelle DASV-Bibliothek“ zu suchen und eine Entscheidung beim nächsten Frühjahrestreffen in Hamburg 2014 durch die MV vorzubereiten. Nachfolgend stelle ich nun im gebotenen Umfang die Sachlage dar und gebe der Mitgliedergemeinschaft des DASV die erarbeiteten Lösungsvorschläge zur Kenntnis:

- Unter Berücksichtigung verschwindend geringer Entleihen in den vergangenen Jahren, vordringender digitaler Medien und der Ausbildung guter öffentlicher Bibliotheken mit Fernleihverkehr vertritt der deutlich überwiegende Teil des Vorstandes wie auch die bei der MV in Marburg anwesenden DASV-Mitglieder die Auffassung, dass die jährlich anfallenden Fixkosten in Höhe von 641,61 € für Raummiete und Versicherung in einem nicht mehr vertretbaren Verhältnis zum „Imagefaktor“ und zum offensichtlichen Bedarf stehen. Insofern stellt sich für die DASV-Bibliothek die Sinnfrage einer Fortführung.
- Bei der Entscheidungsfindung sind darüber hinaus die besonderen Vereinsverhältnisse zu berücksichtigen: Beim DASV handelt es sich nicht um einen lokalen Verein mit einer „natürlichen Residenz“ wie beispielsweise beim BC Hannover. Ein Studium des Bibliotheksbestandes vor Ort wird für die meisten DASV-Mitglieder auch in Zukunft kaum möglich sein. Darüber hinaus dürfte der wesentliche Bestand der DASV-Bibliothek in anderen jedermann zugänglichen Bibliotheken zur Verfügung stehen und durch eine (Fern-)Ausleihe generierbar sein. Insofern würde den DASV-Mitgliedern – selbst bei einer totalen Veräußerung – kein Nachteil entstehen.
- Im Bestand der DASV-Bibliothek befindet sich eine Vielzahl von Rezensionsexemplaren, welche dem DASV kostenlos überlassen wurden. Im Gegenzug wurden die betreffenden Werke durch Buchbesprechungen in den DASV-Rundbriefen beworben. Das sollte bei moralischen Vorbehalten nicht vergessen werden. Zuwachs durch Stiftungen an die DASV-Bibliothek liegen schon lange Zeit zurück.
- Bestandteile der DASV-Bibliothek sind u.a. auch die DASV-Rundbriefe. Der DASV-Vorstand hat zwischenzeitlich begonnen, die Inhalte der DASV-Rundbriefe retrograd zu digitalisieren, um eine Bestandsgarantie für die Zukunft gewährleisten zu können. Ein Restbestand von je fünf Exemplaren soll beim derzeitigen Status Quo vorsorglich aufbewahrt werden.
- Der Vorstandsposten des DASV-Bibliothekars würde bei einer Auflösung der DASV-Bibliothek künftig entfallen ebenso wie diesbezügliche Reisekosten.
- Bei einer Fortführung der DASV-Bibliothek würde sich über kurz oder lang die Frage einer anderweitigen Unterbringung stellen. Hierzu liegen Offerten unserer Mitglieder Dr. Hans-Bernhard RHEIN aus Lehrte und Prof. Dr. rer. pol. Frank J. MÜLLER aus Hof an der Saale vor, welche eine günstigere Gestaltung des Kostenaspektes zulassen würden. Eine Fernausleihe gegen Versandkostenersatzung wäre in beiden Fällen gewährleistet.
- Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass eine (auch zeitnahe) Auflösung der DASV-Bibliothek im Einvernehmen mit unserem aktuellen DASV-Bibliothekar Friedrich NÖLKE erfolgen würde.

Folgende Lösungsmöglichkeiten hat der DASV-Vorstand zur Abstimmung vorbereitet:

1. Die DASV-Bibliothek wird wie gehabt weitergeführt. In einem ersten Schritt wäre dann zunächst der Bibliotheksbestand neu zu erfassen und das Bibliotheksverzeichnis zu aktualisieren. In der Folge sollte ein fundiertes Konzept zur besseren Nutzung der DASV-Bibliothek erarbeitet (und einer späteren MV zur Entscheidung vorgelegt) werden.
2. Vor einer Trennung von der DASV-Bibliothek sollen aus archivarischen Erwägungen heraus einzelne „nostalgische“ Bücher oder solche mit einem besonderen Bezug zum DASV in einem geringen Umfang selektiert und aus dem bisherigen Bibliotheksbestand herausgelöst werden. Dieselben sind zukünftig im DASV-Archiv unterzubringen. Bei Zustimmung durch die MV ist diese Regelung verbindlich bei allen folgenden Lösungsvorschlägen zu berücksichtigen.
3. Der BC Hannover übernimmt den Bibliotheksbestand des DASV gegen Bezahlung eines – noch festzulegenden – marktgerechten Wertausgleiches. Gleichwohl räumt der BC Hannover den ordentlichen Mitgliedern des DASV auf unbestimmte Zeit die gebührenfreie Ausleihe gegen Versandkostenersatz ein. Der Dubletten-Bestand wird veräußert, die Erlöse zwischen dem DASV und dem BC Hannover paritätisch geteilt. Zudem wird dem BC Hannover ein Vorkaufsrecht zum Erwerb der DASV-Bibliothek eingeräumt. Sollte das Angebot des BC Hannover unzureichend sein bzw. von einem anderen Angebot erheblich abweichen soll ein anderer durch die MV festzulegender Lösungsvorschlag in Betracht kommen.
4. Der komplette Bestand der DASV-Bibliothek wird an eine Privatperson oder an einen Gewerbetreibenden veräußert. Bei gleicher Preisvorstellung sind DASV-Mitglieder zu bevorzugen.
5. Der Bestand der DASV-Bibliothek wird im Einzelverkauf aufgelöst. DASV-Mitglieder sind hierbei zu bevorzugen. Unverkäufliche Exemplare sind in der Folge frei zu verwerten.
6. Die DASV-Bibliothek wird einer öffentlichen oder gemeinnützigen (Vereins-)Bibliothek gegen Einräumung der gebührenfreien Ausleihe mit Kostenersatz für ordentliche DASV-Mitglieder gestiftet. Vor dem Hintergrund seiner Vermögensbetreuungspflicht für das Vereinsvermögen hält der DASV-Vorstand diese Lösung allerdings für wenig sinnvoll, da in Anbetracht der wechselvollen Zeiten die mittelfristige Auflösung solcher Einrichtungen durchaus vorstellbar ist ...
7. Die Mitgliederversammlung autorisiert den DASV-Vorstand mit der Umsetzung des durch ordentliche Abstimmung präferierten Lösungsvorschlages.

Klaus Weis
Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.



**Einladung zur
Mitgliederversammlung mit
Frühjahrestreffen in
Hamburg
24. bis 27. April 2014**

Programm:

Donnerstag 24.4.2014: Anreise. In der Nähe am Großneumarkt ca. 300 m vom Hotel entfernt sind diverse Restaurants, z.B. Italiener, Griechen, Mexikaner und ein Steakhaus.

Freitag 25.4.2014: Vormittags Stadtrundfahrt, nachmittags mit dem Schiff von der Alster über die Flotte durch die alte Hafencity. Abends 19 Uhr gemeinsames Essen im Restaurant „Paulaner“ am Großneumarkt 1. (Für das Essen bitte anmelden).

Samstag 26.4.2014: 9.00 Uhr Mitgliederversammlung in den Räumen des Auktionshauses Schwanke, 20457 Hamburg, Kleine Reichenstraße 1.

Nachmittags finden folgende Vorträge statt:

- H. Mimberg und Dr. Heinrich Conzelmann: *Die Amerikanische Post-Expedition in Hamburg*
- Thomas Höpfner: *Von Klugen Kaufleuten, Abenteurern und Desperados*
- Dieter Fullrich: *Das Schwedische Postamt in Hamburg*

Damenprogramm: Wenn gewünscht, Gewürzmuseum, Auswanderer Stadt Ballin, Hafensrundfahrt oder Shopping in der Stadt. Wenn andere Aktivitäten erwünscht sind bitte melden.

Abends 19 Uhr gemeinsames Essen im Fischerhaus am St. Pauli Fischmarkt 14. (Für das Essen bitte anmelden besonders für Tagesgäste. Wer keinen Fisch mag bitte dies auch mitteilen.)

Sonntag 27.4.2014: Besuch der Modelleisenbahn, (bei genügend Teilnehmern haben wir als Gruppe keine Wartezeit) oder Besuch der Philatelistischen Bibliothek Hamburg.

Die Unterbringung erfolgt vom 24. bis 27.4.2014 im „Motel One“, 20355 Hamburg, Ludwig-Erhard Str. 26. Die Preise für die Zimmer betragen: DZ € 86, EZ € 71, Frühstück pro Person € 7,50. Eine Tiefgarage steht für € 15 pro Tag zur Verfügung. Die Zimmer sind bis zum 1. März 2014 nur schriftlich bei: Dieter Fullrich, Postfach 1404, 21414 Winsen/Luhe oder dieter.fullrich@web.de zu buchen.

Wegbeschreibung zum Hotel „Motel One Hamburg am Michel“ (**HOTEL** im Plan):

Anreise mit der Bahn bis Hauptbahnhof, dann mit der U3 bis Station „St. Pauli“, von dort ca. 400 m Fußweg.

Anreise mit dem Pkw aus Richtung Süden und Südwesten: A1 bis Seevetal, Ausfahrt 37/A 7 Richtung Hamburg bis Ottensen Ausfahrt 29, auf die Behringstrasse Richtung Altona (Ausschilderung Landungsbrücken folgen), über Reeperbahn und Millerntorplatz auf den Millerntordamm, dann links ab in den Holstenwall. Bei Verwendung von Navigationsgeräten bitte eingeben: **Neuer Steinweg 18!**

Das Hotel befindet sich in einer Anwohnerparkzone, in der ist das Parken nicht gestattet. Sie müssen die Tiefgarage des Hotels oder ein Parkhaus in der Umgebung nutzen. Internet: www.motel-one.com





Einladung zur DASV-Mitgliederversammlung in Hamburg 2014

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

**Samstag, den 26. April 2014, um 9.00 Uhr,
im Auktionshaus Schwanke in
20457 Hamburg, Kleine Reichenstraße 1**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2013 in Marburg
(nachzulesen im Rundbrief 497)
2. Berichte des Vorstandes
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
 - 3.1 für den Schatzmeister
 - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag für 2015
6. Ehrungen
7. Festlegung von Tagungsorten
 - 7.1 Herbsttreffen 2014
 - 7.2 Frühjahrestreffen 2015
8. Beschlussfassung zur Kostenstelle DASV-Bibliothek
9. Anträge
10. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 1. April 2014 schriftlich an Klaus Weis, Bruchsaler Str. 10, 76356 Weingarten.

Weingarten, im Dezember 2013

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Laudatio zur Verleihung der SAVO-Plakette des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. für das Jahr 2013

Die SAVO-Plakette, durch den SAVO – Internationaler Verein der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Dokumente unter der Leitung von Baron Anton Kumpf-Mikuli gestiftet, ist die älteste und bekannteste Auszeichnung, die der Deutsche Altbriefsammler als Rechtsnachfolger des SAVO zu vergeben hat.

Die Formulierung der Verleihungsbestimmungen geht noch auf SAVO-Gründer Baron Kumpf-Mikuli zurück. Mit der Verleihung der SAVO-Plakette sollen besondere Leistungen auf dem Gebiet der Postgeschichte ausgezeichnet werden, sei es durch besondere Leistungen im Bereich der Postgeschichte, sei es durch Erforschung eines bestimmten Gebietes beim Aufbau einer Sammlung, durch herausragende Ergebnisse im Rahmen archivalischer Recherchen, die für die Allgemeinheit von Bedeutung sind oder durch umfangreiche Publikationen, die einem Sammelgebiet eine für alle interessante Grundlage erschließen, Anerkennung finden.

In diesem Jahr steht ein Postgeschichtler zur Ehrung an, dessen literarisches Schaffen durch eine außerordentliche Bandbreite gekennzeichnet ist –

Horst Diederichs aus Ottobrunn



Verleihung der SAVO-Plakette 2013 an Horst Diederichs durch den DASV-Präsidenten Klaus Weis und Friedrich Nölke beim Festabend der IBB in Sindelfingen. (Foto Heinrich Mimberg)

Horst Diederichs war im wahren Leben Flugzeugkonstrukteur. Dieses Berufsbild erfordert immer eine besonders sorgfältige, gründliche Arbeitsweise. Diese Eigenschaft hat er auch auf seine postgeschichtlichen Forschungen übertragen.

Charakteristisch für seine Arbeitsweise ist, dass er auch dort hinget, wo es weh tut – wie man im sportlichen Bereich sagen würde – soll heißen: Er scheut auch dann keine Mühen, wenn die Aussicht auf Erfolg eher bescheiden ist, er aber dennoch die Erkenntnis gewonnen hat, dass eine Bearbeitung und Publizierung des ausserkorenen Themas lohnenswert ist. Er hat den Mut, postgeschichtliche Themen aufzugreifen, auch dann, wenn diese Themen von vorn herein wenig Aussicht haben, besonders populär zu werden oder hohe Auflagen zu generieren. Aber gerade diese Eigenschaft hat ihn befähigt, auch unpopuläre Themen anzupacken und abzuschließen. Dabei war es ihm immer wichtig, auch die Quellenlage ausführlich darzustellen und abzubilden.

Die Zahl seiner Veröffentlichungen ist Legion. Ein Teil ist in den Rundbriefen verschiedener Arbeitsgemeinschaften, in der allgemein wohl bekannten Zeitschrift „Das Archiv“ erschienen oder als Einzelpublikation. Insbesondere die verschiedenen Schriftleiter des DASV, die mit Horst Diederichs im Laufe seiner nunmehr fast 45jährigen Mitgliedschaft immer sehr gern zusammengearbeitet haben, durften davon profitieren. Wenn es bei der Konzipierung eines neuen DASV-Rundbriefes nicht so recht klappen wollte – H.D. hatte fast immer etwas Passendes „auf der Pfanne“.

Beispielhaft sollen zwei größere Arbeiten genannt werden, die der DASV vor einigen Jahren herausgeben konnte. Mit besonderer Aufmerksamkeit hat sich H. D. der Postgeschichte seiner eigentlichen Heimat Braunschweig gewidmet. Daraus resultierte sein bisher wohl umfassendstes Werk unter dem Titel „Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost 1635 bis 1738“, ein Titel, den der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. mit der Hannover-Medaille in Gold auszeichnete.

Eine weitere Arbeit außerhalb der Rundbriefe entstand unter dem Oberbegriff „Von Post-sachen und Vorspann, und was dahin gehörig“. In dieser dreiteiligen Arbeit widmet sich der Autor der frühen Postgeschichte Brandenburg-Preußens, Kursachsens und Schwedisch-Vorpommerns.

Um größere Arbeiten wie die eben genannten erarbeiten zu können bedarf es bestimmter Eigenschaften, über die der Autor offensichtlich in hohem Maße verfügt. Postgeschichtliche Arbeiten dieses Umfanges und dieser Qualität lassen sich nur durch intensives Studium der

Quellenlage und einschlägiger Literatur erarbeiten, wobei ihm der Blick für das Wesentliche nicht abhanden gekommen ist. Damit verbunden sind in der Regel ausgedehnte Reisen mit beträchtlichem Zeitaufwand und erheblichen materiellen Aufwendungen.

Alle Kriterien, die zur Verleihung der SAVO-Plakette im Sinne des Stiftungsgedankens notwendig sind, vereinigt Horst Diederichs in seiner Person.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung.

Sindelfingen, im Oktober 2013

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Friedrich Nölke



Glanzvoller „Abend des DASV“ in Hannover

Der jährlich vom Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. ausgerichtete „Abend des DASV“ soll die besondere Verbundenheit beider Vereine zum Ausdruck bringen und den niedersächsischen DASV-Mitgliedern eine Gelegenheit zu persönlichen Begegnungen bieten. Höhepunkte dieser Abende war und ist immer ein großer postgeschichtlicher Vortrag bedeutender Referenten. Für die 20. Auflage dieses Treffens, die 1994 begann, lag es nahe, die diesjährige Unterzeichnerin der „Roll of Distinguished Philatelists“ (RDM), Frau Renate Springer aus Köln zur Gestaltung des Abends einzuladen, zumal sie und ihr Gatte Christian Springer Mitglieder beider Vereine sind.

DASV-Präsident Klaus Weis bezeichnete die beiden Vereine in einem Grußwort als zu den bedeutendsten philatelistischen Vereinigungen der Bundesrepublik Deutschland gehörend. Die

Zusammenarbeit sei durch eine angenehme und synergetische Verbindung geprägt, die ihren Ausdruck u.a. durch zahlreiche Doppelmitgliedschaften ihren Ausdruck findet.

Von den aufgestellten 90 Sitzplätzen waren einige nicht besetzt, so dass man von 80 Besuchern ausgehen darf, die aus Celle, Braunschweig, Hildesheim, Göttingen und Hameln sowie natürlich aus Hannover und den umliegenden Orten angereist waren. Für die Fachpresse war der Chef-Redakteur des BRIEFMARKEN-SPIEGEL und der DBZ, Torsten Bernd, vor Ort.

Nach der einleitenden Begrüßung durch Club-Präsident Rainer Lütgens schilderte Rolf-Dieter Jaretzky, der bei der Unterzeichnung der „Roll“ in einem mittelalterlichen Kloster im britischen Gloucester als Laudator für Frau Springer fungierte, zunächst den mit etlichen Anekdoten gewürzten philatelistischen Werdegang der Kandidatin und erläuterte die traditionell sehr ausgeprägte Verleihungszeremonie. Frau Springer ist die erste deutsche Philatelistin, der die höchste internationale philatelistische Ehrung zuteil wurde. Ihr Vortragsthema war „Sachsen in Briefausschnitten aus dem 30jährigen Krieg“.

Dieser Krieg, dessen Ursache vorrangig religiöse Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten, aber auch unterschiedliche politische Interessen waren (Stichworte: Prager Fenstersturz, Westphälischer Friede) war der Auslöser zur Einrichtung mehrerer Postlinien, die zwischen den Verhandlungsführern auf den Kriegsschauplätzen und den Verhandlungsorten Osnabrück und Münster erforderlich waren. Diesen zähen Gesprächen waren mehrjährige, mühsame Verhandlungen vorausgegangen, deren Zwischenergebnisse jeweils durch Boten hin- und zurück transportiert werden mussten, was die Entscheidungsfindung natürlich erheblich verzögerte. An der Einrichtung dieser Verbindungen war das Haus Thurn und Taxis maßgeblich beteiligt.

Der Beifall des Auditoriums war lang und intensiv. Club-Präsident Lütgens dankte Frau Springer sehr herzlich für die vorzüglich gelungene Darbietung des schwierigen Themas.

Ein gelungener Abend, der sich würdig seinen neunzehn Vorläufern anschloss. (fnö)



Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10, 76356 Weingarten, Telefon 0 72 44 – 55 85 50 Mail: praesident@DASV-Postgeschichte.de
Vizepräsident	Uwe Decker Im Brühl 4, 72406 Bisingen, Telefon 0 74 76 – 91 42 83 Mail: vizepraesident@DASV-Postgeschichte.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1, 74081 Heilbronn, Telefon 0 71 31 – 50 63 65 Mail: sekretaer@DASV-Postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Heinrich Mimberg (AIJP) Rödelheimer Bahnweg 10, 60489 Frankfurt, Telefon 069 / 7 89 56 45 Mail: schriftleiter@DASV-Postgeschichte.de
Stellvertr. Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Krefelder Str. 305, 47229 Duisburg, Telefon 0 20 65 / 25 35 62 Mail: stellvschriftleiter@DASV-Postgeschichte.de
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstraße 21, 31595 Steyerberg, Telefon 0 57 64 / 14 76 Mail: schatzmeister@DASV-Postgeschichte.de
Stellvertr. Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6, 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 0 58 65 / 98 01 15-0, Fax 0 68 65 / 98 01 15-1 Mail: stellvschatzmeister@DASV-Postgeschichte.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02, Fax 0 50 68 / 93 16 13, Mail: rundsendeleiter@DASV-Postgeschichte.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen, Telefon 0 51 03 / 81 05 Mail: bibliothekar@DASV-Postgeschichte.de

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.

Bankkonten: **Volksbank Hohenzollern**, Konto-Nr. 400 328 003 (BLZ 641 632 25)
IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03 / BIC: GENODES1VHZ

Für Zahlungen aus der Schweiz! **Postbank Stuttgart**, Kto-Nr. 4778-709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE29 6001 0070 0004 7787 09 / BIC: PBNKDDEFF

Literaturangebote:

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V., Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über 200 Stempelabbildungen. Preis 10,- Euro, einschl. Versandkosten. Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig . . .

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen.

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e. V., Format DIN A4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten, Preis 33,50 Euro, zuzügl. 3,90 Euro Versandkosten. Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig . . .

Band 2: Kursachsen. Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A3, farbig, lose eingelegt. Preis 74,50 Euro, zuzügl. 5,20 Euro Versandkosten (Päckchen). Ausland auf Anfrage.

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 – 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w. Bilderdruckpapier. Preis 4,00 Euro, zuzügl. 2,00 Euro Versandkosten. (Ausland 4,50 Euro).

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

 öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator		Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an. Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten
Auktionen nach Ländern und Motiven 	eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de	Bären-gasse 4a, D-96231 Staffelstein Postfach 1308, D-96227 Staffelstein Telefon 0 95 73 / 18 70

25 Jahre Auktionen
1988 - 2013

RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Einlieferungen und Bar-Ankauf



Regelmäßige Auktionen seit 1988



Kostenloser Luxus-Auktionskatalog



Jederzeit Bar-Ankauf



Einlieferungen jederzeit erbeten

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH

Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52

harald.rauhut@rauhut-auktion.de



PETER FEUSER

Spezialauktionen „Altdeutsche Staaten“



Gerne erwarten wir Ihre Einlieferung für unsere
Auktionen jeweils im Mai und November.

Kostenlose Beratung und Taxierung.

Wir besuchen Sie auf Wunsch gerne zu Hause.

Kataloge für neue Interessenten gegen € 10,- im Brief.



SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen
Haußmannstr. 30 · 70188 Stuttgart
Telefon: 0711-24 75 24 · Fax: 0711-23 51 08
Email: feuser-auktionen@t-online.de
www.feuser-auktionen.de